# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 724. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 14. October 1888.

## Die conservative Partei.

Innerhalb der conservativen Partei müssen eigenthümliche Dinge vor sich gehen; vor der Oeffentlichkeit behandeln sich die Herren Stöcker und Cremer, die man für unzertrennlich gehalten hat, so, als hielte jeder den Anderen für keinen Antisemiten. Indessen das ist ein Vorgang, der nur darum so sehr in die Augen fällt, weil er an der Oberfläche vor sich gegangen ist. Auf den Grund der Dinge zu blicken ist schwieriger.

Die Herren von Minnigerode und von Rauchhaupt haben erklärt, ein Mandat nicht wieder anzunehmen, und damit ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß die Haltung der Partei in der nächsten Session eine wesentlich andere werden wird, als sie bisher gewesen ist. Die Ansprüche auf Führerschaft gehen damit auf den Herrn von Hammerstein und auf den Grafen Limburg-Stirum über. Die conservative Partei ist an rednerischen und parlamentarischen Talenten um Vieles schwächer als irgend eine andere Partei, und außer den vier genannten giebt es in der Fraction nur Mitglieder, die in Fragen zweiten Ranges das Wort genommen haben. Herr von Hammerstein ist bisher der Führer desjenigen Flügels gewesen, den man den extremen nennt. Er ist zweifellos ein Mann von großer Consequenz in seinem Handeln und seinen Anschauungen und nicht dazu geneigt, sich in Compromisse einzulassen. Eben darum hat er wohl keine Anwartschaft darauf, von der ganzen Fraction als Führer anerkannt zu werden. Er wäre weit eher dazu geschaffen, eine kleine Fraction der Entschiedenen zu sammeln und mit ihnen eigene Wege zu gehen, als dazu, die Schwankenden an sich zu fesseln, indem er ihnen hin und wieder nachgiebt. Graf Limburg-Stirum dagegen kann als ein Mann betrachtet werden, der unter allen Umständen entschlossen ist, die Regierung zu unterstützen, und wenn die Führung ihm zufällt, wird er die große Menge der Fraction in das streng gouvernementale Lager leiten.

Herr von Minnigerode hat die Erklärung in die Presse glissiren lassen, er sei mit der Haltung der Regierung in der Schulgesetzfrage nicht einverstanden gewesen und darum mißvergnügt geworden; als er vor einigen Jahren seinen Austritt aus dem Reichstage erklärte, hinterließ sein Scheiden so wenig eine Lücke, daß man über seine Resignation für das Abgeordnetenhaus nicht sehr aufgeregt war. Herr von Rauchhaupt hatte eine bedeutendere Stellung inne, und er ist bestrebt gewesen, seinen Rücktritt aus dem parlamentarischen Leben so geräuschlos zu gestalten, wie dies von Seiten eines Parteiführers wohl noch niemals vorgekommen ist.

Man erkennt jetzt erst, eine wie nachhaltige Unzufriedenheit das Verhalten des Herrn von Rauchhaupt in der vorigen Session an entscheidender Stelle erregt hat. Er hatte damals in der dritten Lesung des Schulgesetzes eine Verständigung mit dem Centrum herbeigeführt und die Nationalliberalen einigermaßen an der Nase herumgeführt; das Herrenhaus machte ihm sein Spiel zu Nichte, und als das Gesetz von Neuem zur Berathung kam, mußte er in etwas betretener Haltung seinen Rückzug nehmen. Die materiellen Differenzpunke, um welche es sich dabei handelte, sind übrigens von einer viel geringeren Bedeutung gewesen als die Frage, ob das Gesetz mit einer conservativ-clericalen oder mit einer Cartellmajorität zur Verabschiedung gebracht werden solle.

Wenn nun Herr von Rauchhaupt mit mehr oder weniger sanften Mitteln veranlaßt worden ist, seinen Rücktritt aus dem parlamentarischen Leben zu nehmen, so läßt das keinen Zweifel mehr übrig, daß die Regierung gesonnen ist, mit demjenigen Theil der conservativen Partei zu brechen, der Neigung hat, Anschluß an das Centrum zu suchen. Herr von Hammerstein wird diesen Anschluß immer suchen, aber er wird immer nur eine kleine Schaar um sich vereinigen. Graf Limburg-Stirum wird immer den Wegen der Regierung folgen; Herr von Rauchhaupt hatte die Neigung, ab und zu im Bunde mit dem Centrum der Regierung gegenüber selbstständige Politik zu treiben, und er hat hierin ohne Zweifel ein gewisses Hintertreppengeschick an den Tag gelegt.

Indem die Regierung den Herrn von Rauchhaupt kalt stellte, oder doch es veranlaßte, daß er sich selbst kalt stellte, hat sie den Nationalliberalen eine große Genugthuung bereitet und denselben einen viel größeren Dienst erwiesen, als in der Beförderung des Herrn von Bennigsen zum Oberpräsidenten lag. Man darf wohl sagen, daß sich eine Sprengung der conservativen Partei in der Gestalt, wie sie seit zehn Jahren das öffentliche Leben beherrscht hat, vollzogen hat. Die Regierungspolitik neigt sich von Neuem mittelparteilichen Bestrebungen zu. Der öffentliche Kampf des Herrn Cremer gegen Herrn Stöcker ist nur das komische Gegenbild zu den ernsteren Einwirkungen, die auf Herrn von Rauchhaupt ausgeübt worden sind. Wir dürfen annehmen, daß, nachdem das vornehmste Bindeglied zwischen Herrn von Hammerstein und dem gemäßigteren Theile der Conservativen beseitigt worden ist, die kirchenpolitischen Anträge der Herren von Kleist-Retzow und Hammerstein keine Aussicht mehr auf Erfolg haben.

Wir stehen keinen Augenblick an, diese Erscheinungen als recht erfreuliche zu bezeichnen. Sie bezeichnen eine Fortbildung in derjenigen Richtung der Politik, die durch die Entlassung des Herrn von Puttkamer bezeichnet, und durch einige markante Regierungsacte, wie namentlich die Berufung des Professors Harnack, fortgesetzt wurde. Sie bezeichnet eine Abwendung von Bestrebungen der extremen Partei. Aber indem eine solche Abwendung erfolgt, wird doch zugleich bekundet, daß eine Hinneigung zu dieser extremen Richtung bisher vorhanden gewesen ist, und daß diejenige Partei, welche diese extreme Richtung unermüdlich bekämpft hat und jedem Versuche, ihr Dasein zu verschleiern, entgegen getreten ist, sich um unser Staatsleben Verdienste erworben hat.

Wir kennen zur Zeit die Geschenke, welche der nationalliberalen Partei gemacht worden sind, die Berufung des Herrn von Bennigsen in ein hohes Verwaltungsamt, die Zugeständnisse in der Schulgesetzfrage, die Rectification des Herrn von Rauchhaupt; wir kennen aber bis zur Stunde noch nicht die Gegenleistungen, die dafür von den Nationalliberalen erwartet werden. Wir sehen, daß die Regierung sich eifrig bemüht, sich eine starke und homogene Majorität zu schaffen, und wir sind zu der Voraussetzung berechtigt, daß diese Majorität zu einem großen Unternehmen gebraucht werden soll. Es liegen neue Steuerprojecte in der Luft, über die Näheres noch nicht bekannt ist, und kein Steuerproject ist schrecklicher, als ein solches, über welchem der Schleier des Geheimnisses schwebt.

Wenn der Einfluß derjenigen Richtung, die durch die Herren von Minnigerode und von Hammerstein repräsentirt wird, jetzt abgewendet ist, so ist das ein Glück. Aber auch eine homogene mittelparteiliche Majorität kann viele Beschlüsse fassen, die nicht zum Heile gereichen, und auch nach dieser neuesten Wendung wird die freisinnige Partei auf der Hut und bereit bleiben müssen, ihre Anschauungen zu vertheidigen.

## Deutschland.

⊙ **Berlin,** 12. Octbr. [Zum Wahlkampfe.] Die äußerste Rechte scheint wenigstens theilweise geneigt, die Waffen zu strecken. Sie fühlt, daß sie gegen den Fürsten Bismarck nichts ausrichten und ohne ihn nicht leben kann. Herr von Minnigerode ist grollend zu seinen „väterlichen Ochsen", wie Graf Bethusy-Huc einst gesagt hat, heimgekehrt. Herr von Rauchhaupt beugt pflichtschuldigst sein Haupt und zieht sich aus einer Arena zurück, in welcher er dem Fürsten Bismarck keine angenehme Erscheinung mehr war. Im Allgemeinen kann man das Loos dieser Männer von der äußersten Rechten mit einem gewissen Mitleid betrachten. Spinoza hat gesagt, man solle die Handlungen der Menschen weder belachen noch verdammen, sondern begreifen. Die conservative Partei hat dem Fürsten Bismarck Heeresfolge geleistet, oft genug über ihre eigene Ueberzeugung hinaus. Aber sie wird jetzt gezüchtigt, nicht weil sie eigentlich dem Kanzler Widerstand leisten mochte, sondern weil sie in den Verdacht gerathen ist, gelegentlich Einfluß auf den jungen Herrscher gewinnen zu können. Nichts ist drolliger, als das Spiel, welches nun im Wahlkampfe getrieben wird. Wenn die äußerste Rechte die Broschüre des Grafen Douglas richtig aufgefaßt hätte, so würde sie gar nicht aus derselben folgern, daß gegen sie ein Streich geführt werden sollte, sondern sie würde die Mittheilungen des Grafen Douglas freudig ergreifen, um aus denselben zu schließen, daß nunmehr von einer Reaction, gegen welche der Kanzler etwa das Volk schützen müsse, nicht mehr die Rede sein könne. Unleugbar hat doch die Presse der sogenannten Mittelparteien bisher im Wahlkampfe sehr wacker mit der unausgesprochenen Anschauung operirt, daß Kaiser Wilhelm der äußersten Rechten sehr zugänglich sei, insbesondere den Einflüsterungen des Herrn Stöcker, und man hat, ohne es natürlich öffentlich zu bekennen, sich alle Mühe gegeben, eine Partei Bismarck sans phrase zusammenzubringen und volksthümlich zu machen, um die „höchsten Güter der Nation" zu schützen. Insofern also macht die Broschüre des Grafen Douglas gerade den Cartellparteien einen Strich durch die Rechnung. Denn jetzt wird die Fabel entkräftet, als bedürfe man für den kommenden Kampf gegen die Umgebung des Kaisers des Fürsten Bismarck. Es giebt auch Leute, welche meinen, der wichtigste Absatz in der Broschüre des Grafen Douglas sei der nachfolgende: „Unser Kaiser hat das Glück

## Berliner Brief.

Mit einem ebenso häßlichen wie unzutreffenden Worte hat unlängst ein Berliner Blatt unsere Residenz als „Bieropolis" bezeichnet. Dem geschmackvollen Erfinder dieses Terminus mag es ebenso wie jedem anderen Beobachter aufgefallen sein, daß die schönsten Neubauten der Stadt in den vornehmsten Straßen allerdings dem Gotte Gambrinus geweiht sind. Wenn man von der Friedrichstraße seinen Weg nach den Linden nimmt, bewundert man rechts und links prächtige moderne Häuser, von denen man vermuthen könnte, es seien dies der Kunst gewidmete Stätten; die Firmenschilder aber belehren uns, daß hier die großen Bierfürsten Münchens ihre Reichthümer vermehren, und daß der Siegeszug des Münchener Bräus noch immer sein Ende nicht erreicht hat. Da ist es erfreulich, endlich auch einmal von der Aufrichtung eines neuen Kunsttempels zu hören, in dem von den vornehmsten Vertretern der Musik unsere classischen Meister uns vorgeführt werden sollen — wir sprechen von dem neuen Saal der Philharmonie, der nicht blos durch Pracht und Schönheit ausgezeichnet ist, sondern auch durch eine vortreffliche Akustik und zweckentsprechende Einrichtung unstreitig den ersten Platz unter den Musikhallen der Residenz einnimmt.

Die Musik ist in ihrer äußeren Bethätigung vor dem immer lebhafter wogenden Theaterleben in der letzten Zeit ein wenig zurückgegangen; die nächsten Wochen werden hierin einen Ausgleich bringen, denn im November und December wird Berlin kaum einen Abend kennen, für welchen nicht ein bemerkenswerthes Concert angesetzt sein wird. Vorläufig behaupten die Theater noch den Vortritt. Der Wettstreit der Directoren, sei es in künstlerischer, sei es in materieller Hinsicht, führt zu den höchsten Kraftanstrengungen und regt darum auch die Theilnahme des Publikums im höchsten Grade an. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Litteratur durch diesen lebhaften Kampf nur gewinnen kann, und wenn wir auch nicht mit Karl Bleibtreu erwarten, daß die Production der sogen. Jüngstdeutschen alles Alte aus dem Felde schlagen werde, so wird vielleicht dabei doch manchem der Jüngeren die Gerechtigkeit werden, die ihm bis heut noch versagt geblieben ist. Ja, vielleicht liegt es nur in dem vorlauten, um mich parlamentarisch auszudrücken, unhöfischen Wesen der Jüngstdeutschen, daß man sich garnicht um sie kümmert, wo sie vielleicht verdienten, beachtet zu werden. Bleibtreu, der es sich bisher gefallen ließ, als Führer der Jüngstdeutschen angesehen zu werden, behauptet mit seltsamer Unverfrorenheit in seiner jüngst erschienenen Broschüre: „Der Kampf ums Dasein in der Litteratur", er habe stets nur in einem wohlwollenden Protector-Verhältniß zu den Jüngstdeutschen gestanden und werde jede „Preßcanaille", die es wagen würde, ihn noch länger als den Führer dieser zu bezeichnen, gerichtlich verfolgen. So drückt sich ein talentvoller Mann aus, der den Anspruch erhebt, dem deutschen Schriftthum eine neue Richtung gegeben zu haben, so spricht ein Achtundzwanzigjähriger von seinen gleichaltrigen Mitstrebenden und Kampfgenossen! Nicht jeder ist so vorurtheilsfrei, sich über die von Beleidigungen strotzende Polemik hinwegzusetzen, wie sie in Bleibtreu's Broschüre zum Ausdruck kommt, und so werden die Herren Jüngstdeutschen sich noch ein wenig geduiden müssen, ehe sie von der Bühne herab ihre Stimme werden erheben dürfen.

Es scheint auch, daß der allgemeine Geschmack keineswegs Neigung trägt, von dem Altbewährten sobald sich abzuwenden. Das Deutsche Theater hat mit der „Jüdin von Toledo" ein Publikum herangezogen, das mit gewisser Andacht den Offenbarungen des Dichters lauscht; das Berliner Theater begeistert mit der „Braut von Messina" die von Tag zu Tag wachsende Schiller-Gemeinde. Grillparzer ist uns Norddeutschen eigentlich unbekannt; nur im Ausnahmefall begegnen wir ihm auf der Bühne, wenn die Meininger aus der „Ahnfrau" ein Schaustück ersten Ranges machen, oder wenn österreichische Gäste, von den Traditionen der Burg genährt, uns „Des Meeres und der Liebe Wellen" herüberbringen, oder, was am Häufigsten vorkam, wenn eine gastirende Heroine uns ihr Paradepferd „Medea" vorreitet. Aber den ganzen, großen Grillparzer in seiner vollen Bedeutung kennen wir noch nicht. Selbst diejenigen, welche der dramatischen Production näher stehen und den österreichischen Dichter aus der Lectüre kannten, waren erstaunt und überwältigt zugleich von der ungeheuren Wirkung der „Jüdin von Toledo". Mit dem Verdienst, welches sich das „Deutsche Theater" durch die Vorführung dieses Stückes erworben, verbindet es gleichzeitig einen Erfolg der Kasse, der es jedenfalls nur ermuthigen kann, auf dieser Bahn fortzuschreiten. So macht sich schon jetzt der Gewinn geltend, der uns aus der Concurrenz der neuen Bühnen erwächst. Auch die „Braut von Messina" im „Berliner Theater" gehört zu denjenigen Erfolgen, mit welchen das Publikum und der Leiter der Bühne in gleichem Maße zufrieden sein können. Einen schwereren Stand hat das Lessingtheater, das Theater der Lebenden. Es war vielleicht nicht gut von dem Director Blumenthal, daß er dem Dichter Blumenthal zuerst das Wort gab nach Lessing's „Nathan dem Weisen", und noch weniger gut war es, daß das erste neue Stück auf der neuen Bühne eine bittere Verhöhnung des Schauspielerstandes bedeutete. Aber eines müssen auch die Gegner ihm zuerkennen: daß er sein Programm zur Wahrheit macht und daß er die Lebenden in lebendiger Darstellung vorführt. Richard Voß gehört zu unseren namhaftesten Dichtern. Schon in seinem Erstlingswerk „Scherben, gesammelt von einem müden Manne" zeigte sich ein großes, mächtiges Talent, zugleich aber auch ein krankhafter Pessimismus, der der Entstehung harmonischer Schöpfungen hinderlich sein mußte. Voß hat sich bis heute von der düsteren Lebensanschauung, die sich in den „Scherben" kundgiebt, nicht frei gemacht; in seinem neuesten Stück „Zwischen zwei Herzen" tritt sogar noch eine gewisse Rührseligkeit hinzu, die manchmal unangenehm an die selige Frau Birch-Pfeiffer erinnert. Das vieractige Stück ist eigentlich ein Dreiacter mit einem Vorspiel, und dieses selbst ist nicht gerade gelungen; aber trotz all der Mängel ist „Zwischen zwei Herzen" das Werk eines Poeten, und das verdient besonders hervorgehoben zu werden gegenüber der Fabrikwaare, die sich des allgemeinen Rufes erfreut. Meist trägt diese Fabrikwaare den französischen Stempel, und es schadet ihr nicht einmal, daß sie etliche Jahrzehnte alt ist. Wenn Herr Haase Gelegenheit findet, eine kleine Rolle in einem längst vergessenen Einacter französischen Ursprungs zu spielen, so läßt sich das geduldige Publikum das gefallen und bejubelt den Künstler. Haase ragt allerdings wie die letzte verlassene Säule aus der Zeit des reisenden Virtuosenthums in die moderne Zeit hinein. Die vornehmen Berliner Bühnen legen den Hauptwerth auf ein abgerundetes Zusammenspiel und auf ein abwechslungsreiches Repertoire, in dem die classischen Meister älterer Zeit und die hervorragenden Poeten der Gegenwart einen Platz finden. Das Virtuosenthum ist im Aussterben, zum Glück für die Schauspielkunst und für die zeitgenössischen Dramatiker. Man kann neben diesen Bestrebungen Bühnen wie das Wallnertheater und ähnlichen die Berechtigung darum nicht absprechen. Eine Riesenstadt wie Berlin braucht Alles, kann wenigstens Alles brauchen, und ich würde mich nicht wundern, wenn der lustige Schwank „Madame Bonivard" hundert Aufführungen vor gut verkauftem Hause erlebte. Man kann sich der erheiternden Einwirkung des Stückes nicht entziehen. Wie ein unglückseliger Componist von seiner ersten, jungen, hübschen Frau, der Tochter einer Sängerin, und vor Allem von dieser seiner Schwiegermutter sich befreit, wie dann Tochter und Mutter in der Welt herumfahren, um einen zweiten Mann zu ergattern, und wie sie ihn endlich in dem jetzigen Schwiegervater des Componisten finden, so daß seine erste Frau nun seine Schwiegermutter wird, das ist gar zu drollig und überdies mit so staunenswerther Geschicklichkeit zu dramatischer Wirkung gefügt, daß man die kritischen Waffen streckt, und nicht mehr nach der Wahrscheinlichkeit fragt. Man muß übrigens auch zugestehen, daß das Stück frei von Zoten ist; einige kleine Witze, die nahe daran streifen, könnten leicht getilgt werden, denn sie gehören nicht zum Wesentlichen des Stückes.

Ein Umschlag des Geschmackes zeigt sich deutlich in dem Schicksal der Operette. Berlin hat in dieser Woche zwei neue Operetten gesehen und es hat beide zu Grabe geleitet. Es scheint, als hätten Dichter und Darsteller der Operette in den vergangenen zwei Jahrzehnten sich erschöpft und als fände das Publikum, wenigstens das der Residenz, keinen Gefallen mehr an dem leeren, inhaltslosen Singsang. Das höher gebildete Publikum folgt dem Zuge der besseren Bühnen, das unlitterarische findet im Volkstheater Gelegenheit, seinen Schiller zu sehen, und die Kämpfe des Tages im Spiel der Bühne zu betrachten. Fraglich ist nur, ob dieses Volkstheater die genügende materielle Unterstützung wird finden können zu seinem Fortbestande. Da wurde unlängst in einem Fachblatt der Gedanke angeregt, solchen Bestrebungen, wie denen des Directors Witte-Wild, communale Unterstützung angedeihen zu lassen. Es ist dies ja keine neue Idee, denn größere Communen Deutschlands subventioniren ihre Theater aufs Reichlichste, die einen mit, die anderen ohne entsprechenden Erfolg. Für Berlin liegen die Verhältnisse ein wenig anders. Es wird sich fragen, ob hier überhaupt ein genügendes Publikum für das Volkstheater zu finden sein wird. Das Repertoire eines solchen wird ja doch bald mit dieser, bald mit jener Bühne in Concurrenz treten; dieser Umstand fällt bei den subventionirten Theatern der Mittelstädte vollkommen fort, dort sind sie meist die Alleinherrscher. — Auch das Residenztheater kündigt neben seiner traditionellen Pflege der französischen Sittenkomödie, wie sie nun doch einmal genannt sein will,

gehabt, bei seinem Regierungsantritt einen Rathgeber vorzufinden, dessen staatsmännische Weisheit nicht ihres Gleichen hat. Wenn es der heißeste Wunsch aller Patrioten ist und bleibt, daß diese gottbegnadigte Kraft, um die uns die Welt beneidet, noch lange für Kaiser und Reich wirken möge, so verstummt angesichts des Vertrauens in die Persönlichkeit unseres Kaisers die bisher so oft und mit Bangen aufgeworfene Frage: „Was soll werden, wenn Fürst Bismarck uns entrissen wird?" — Andererseits ist nicht zu leugnen, daß gegen die äußerste Rechte nunmehr nach berühmtem Muster leicht gekämpft werden kann durch den Hinweis auf die Broschüre des Grafen Douglas, welche es sehr unschwer ermöglicht, die äußerste Rechte als „Gegnerin des Kaisers" zu behandeln. In jedem Falle kann dieses Chaos innerhalb der bisherigen Mehrheit die liberalen Wähler nur mit der Befriedigung erfüllen, daß sie ganz unbeirrt von persönlichen Meinungen und Schicksalen für feste Grundsätze Zeugniß ablegen werde. Man ist jetzt im gegnerischen Lager geneigt, über Grundsätze zu spotten wie Meister Reinecke über die Schwänze, nachdem er seinen eigenen in der Falle verloren hatte. Es hat auch mit dieser Abneigung gegen die Principien seine Bewandniß. Genau besehen tragen manche dieser Herren einen armen, schlecht vernarbten Stummel am Leibe und haben die Blume ihrer Integrität in irgend einem speckverzierten Fangeisen eingebüßt. Die freisinnigen Wähler werden an ihren Grundsätzen festhalten, unbekümmert um Speck und Fangeisen; denn sie wissen, daß schließlich die Geschicke des Volkes von dem Volke selbst bestimmt werden müssen.

* **Berlin**, 13. Oct. [Tages-Chronik.] Die „Nat.-Ztg." erhält folgende Mittheilungen: „Die englische Nachricht, daß Dar-es-Salam und Bagamoyo von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft geräumt seien, ist unrichtig. Beide Plätze befinden sich nach wie vor in deutschen Händen. In Dar-es-Salam commandirt Herr Leue, in Bagamoyo Freiherr v. Gravenreuth. Die Generalvertretung in Zanzibar hat von hier aus Befehl erhalten, die Plätze stärker zu besetzen und zu halten. In hiesigen Colonialkreisen herrscht seit einer Woche die Ansicht, daß die aufständische Bewegung in Ostafrika im Rückfluthen begriffen ist und die Wiederbesetzung der geräumten Plätze, und zwar mit stärkeren Kräften, ohne viel Schwierigkeit erfolgen wird."

Im vierten Berliner Wahlkreise hat sich ein aus den Herren Bonrath, Cremer, Prof. Delbrück und Kyllmann bestehendes Comité zur Bekämpfung der Wahl Stöckers gebildet.

Karl Schurz besuchte am Sonntag mit mehreren Theilnehmern des Amerikanisten-Congresses unter Führung des Herrn Dr. Jagor den Berliner Handwerkerverein, um in der eingehendsten Weise von den Einrichtungen und Bestrebunaen des Vereins Kenntniß zu nehmen.

[Eine Lebensbeschreibung des Kaisers Friedrich.] Der „Star", das Londoner Organ der Parnelliten, macht über die angekündigte Lebensbeschreibung Kaiser Friedrichs aus der Feder des letzter Tage nach Athen versetzten bisherigen Attachés der britischen Botschaft in Berlin, Rennell Rodd, die folgenden Mittheilungen: „In den letzten Tagen sind verschiedene Nachrichten durch die Presse gegangen über eine Biographie Kaiser Friedrichs, welche demnächst in England erscheinen soll. Zum großen Theil sind die betreffenden Meldungen nicht wahr. Wir sind jedoch in der Lage, absolut Verläßliches über das in Frage stehende Werk unsern Lesern vorzulegen. Allerdings ist eine Lebensbeschreibung des verstorbenen Kaisers in Vorbereitung, aber sie dürfte nicht sobald erscheinen. Der größte Theil des Manuscripts ist freilich schon eingetroffen und auch gesetzt. Hochinteressant wird das Werk dadurch, daß es auf besonderen Wunsch der Kaiserin Friedrich verfaßt wurde und die erlauchte Dame das Manuscript selbst durchgesehen hat. Die Kaiserin hat außerdem viele Anekdoten über ihren verstorbenen Gemahl hineingefügt, und wo ihr ein Punkt nicht hinlänglich klar erschien, ihn richtig gestellt. Der Rand des Manuscripts ist mit ihren eigenen Bemerkungen bedeckt und bildet deshalb ein wichtiges geschichtliches Schriftstück. Herr Rennell Rodd erhielt von der Kaiserin das gesammte Material zu dieser Biographie. Viele interessante Probleme werden in diesem Buche beleuchtet und viele Fragen, welche in der letzten Zeit das Publikum beschäftigt haben, aufgeklärt. Der Grund, weshalb die Kaiserin diesen Schritt that, ist, weil sie es für ungerecht hielt, daß das Gedächtniß ihres dahingeschiedenen Gemahls noch länger unter den Anfeindungen, womit sein Charakter verdächtigt worden ist, leiden sollte. Das Buch wird unzweifelhaft eine große Sensation erregen. Das Werk wird im November erscheinen, und es haben amerikanische Buchhändler bereits mehrere tausend Exemplare bei dem Londoner Verleger David Scott bestellt."

[Die Stadtmission.] Daß die vom Reichsbank-Präsidenten von Dechend geförderten Sammlungen für die evangelisch-kirchlichen Hilfsvereine den Zwecken der nach wie vor unter Stöckers Leitung bleibenden Stadtmission dienen sollen, hat Herr Stöcker selbst bei der Einführung des neuen Leiters dieser Anstalt, Superintendent a. D. Krückeberg, erklärt, indem er sagte:

„Ich nehme nicht meinen Abschied von Euch, ich werde Euch auch ferner besuchen, anreden, mit Euch verbunden bleiben, aber er hat doch nun zunächst die Pflege des ganzen Werkes, nehmt ihn freundlich auf, betet für ihn und seine Arbeit, wie Ihr es für mich gethau. Unser Werk geht vorwärts. Es ist ja neuerdings ein neuer großer Hilfsverein unter den Flügeln der Kaiserin gebildet, wir können uns deß nur freuen, aber die übrigen Hilfsvereine dürfen auch nicht denken, nun sei für die Stadtmission gesorgt" u. s. w.

[Herr Stöcker] hat Freitag Abend im Stadtmissionshause am Johannistisch vor einer etwa fünfhundert Personen zählenden Versammlung über den gegenwärtigen Stand des Antisemitismus in Deutschland und Oesterreich gesprochen. Das Cartell bezeichnete er als eine Last. Die Freiconservativen und Nationalliberalen seien nur ein Hemmniß. Mit dem nationalen Antisemitismus könne man Hand in Hand gehen, mit den Herren Paul Förster, Liebermann von Sonnenberg, König in Witten, Fritzsche in Leipzig. Mit Herrn Böckel dagegen sei nicht auszukommen, der Alles allein gemacht zu haben behaupte. Die „Berliner Bewegung" müsse in ihre alten Bahnen und zu ihrer alten „Reinheit" zurückkehren. Im Weiteren ermahnte der Redner zur Vorsicht. Es sei z. B. sehr unvorsichtig gewesen, daß im Hessischen ein Bauer einen Juden, der ihn schwer bewuchert, todtgeschlagen habe, unvorsichtig auch von Herrn Schönerer, mit dem ihn viele Sympathien verbänden, daß er mit dem Strafgesetz in Conflict gekommen. Dem Wucher auf dem Lande, der natürlich ein jüdisches Specificum, stehe der Wucher in der Stadt würdig zur Seite. Hier erscheine der Wucher in der Gestalt der Wanderlager, der Bankerotirer und der großen Magazine. Sehr schlimm stände es um die Literatur und um die Theater, in denen Juden die besten Plätze bezahlten und Juden die französischen Stücke übersetzten. Nicht Herr Böckel, sondern er, Herr Stöcker, habe die antisemitische Bewegung vor zehn Jahren angeregt, die durch die ganze Welt gegangen sei. Er verurtheile zwar die Morde von Balta, und sein Verdienst sei es, daß man hier nicht zu ähnlichen Ausschreitungen gekommen. In Berlin müsse noch Vieles besser werden, sehr Vieles, bis es nicht ferner Pastoren gebe, denen ein verkommener Jude lieber sei als ein orthodoxer Geistlicher.

[Der Gesammtausschuß der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft] trat am Donnerstag im Club der Landwirthe zu einer Sitzung zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Cabinetsordre des Kaisers Wilhelm (30. August, Kopenhagen), in welcher der Kaiser das Protectorat über die Gesellschaft übernimmt, verlesen und dem Dankgefühl der Gesellschaft für diese Gnade durch ein begeistertes Hoch Ausdruck verliehen. Zugleich wurde ein Dankschreiben an den Kaiser verlesen und zur Unterzeichnung ausgelegt. Der Bericht des Directoriums beginnt, wie das „D. Tagebl." meldet, mit der Erinnerung an die erfreuliche Thatsache, daß Kaiser Wilhelm, gleich Kaiser Friedrich, der Gesellschaft die Gnade erwiesen hat, das Protectorat über dieselbe zu übernehmen. Das Directorium hat beschlossen, dem Gesammtausschuß ein Dankschreiben an den Kaiser zur Unterzeichnung zu unterbreiten und gleichzeitig die ersten Bände des Jahrbuchs dem Kaiser überreichen zu lassen. Die Zahl der Mitglieder war nach genauer Neuaufstellung am 1. April 3839. Die Zahl der Eintritte bis 1. October war 337, der Austritte 16, Todesfälle 17. Also Zugang im Ganzen 364. Danach Mitgliederzahl am 1. October 4143. Der voraussichtliche Stand des Vermögens der Gesellschaft am Schluß des Rechnungsjahres am 1. April 1889 wird durch das 30- bis 42000 Mark betragende Deficit der Breslauer Ausstellung ungünstig beeinflußt werden. Die gelegentlich der Ausstellung in Breslau abgehaltene dritte Wanderversammlung der Gesellschaft bestand aus einer Hauptversammlung, zwei Gesammtausschuß- und zwei Vorstandssitzungen, sowie je einer Versammlung der 7 Abtheilungen. Während gegen 1000 Gesellschafts-Mitglieder in Breslau anwesend waren, wurden die Versammlungen im Ganzen nur von 550 Mitgliedern besucht. An den landwirthschaftlichen Ausflügen zur Besichtigung der besten Wirthschaften Schlesiens, die in der großen Zahl von 21 angeboten waren, betheiligten sich 507 Mitglieder. Jedenfalls war den Mitgliedern in Breslau eine sehr reiche Auswahl von Gelegenheiten zur Belehrung geboten. Ueber die Wahl des Orts der Ausstellung 1890 wurde sodann berichtet, Straßburg ist dafür in Aussicht genommen. Der Referent legte bereits einen Plan dieser Ausstellung vor und betonte, daß die Staatsregierung 10000 Mark zugesagt habe. Die Stadt habe auch bereits ihr Entgegenkommen bewiesen. Das Directorium habe sich daher für Straßburg entschieden. Bremen, das für 1890 auch in Frage gekommen sei, habe der Wahl von Straßburg für 1890 zugestimmt und nur gebeten, 1891 berücksichtigt zu werden. Zum Ort der Ausstellung und Wanderversammlung wurde Straßburg bestimmt und das Directorium ermächtigt, die entsprechenden Schritte zu thun.

[Der vielbesprochene Posener Socialisten-Proceß] dürfte, wie die „Volks-Ztg." schreibt, eine Wiederaufnahme erfahren. Der polnische Reichstags-Candidat für die Stadt Posen, Buchbinder Janiszewski, ist bekanntlich auf die Aussage des Schutzmanns Ihring-Mahlow hin wegen Theilnahme an einer in Berlin gebildeten geheimen Verbindung zu langdauernder Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Ihring hatte nämlich bekundet, daß Janiszewski einer am 24 Januar 1886 stattgehabten Sitzung des Discutirclubs im Eberbach'schen Locale beigewohnt hat. Auf die Behauptung des Angeklagten, daß er niemals im Eberbach'schen Locale gewesen sei, hat der Zeuge noch hinzugefügt, daß derselbe auf dem Nachhausewege mit einem Mitglied des Clubs polnisch gesprochen habe. Janiszewski hat nach seiner Ueberführung nach Plötzensee seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Flatau, mit der Einleitung des Wiederaufnahme-Verfahrens beauftragt und als Grundlage dafür Beweise angeboten, daß er an dem gedachten 24. Januar 1886 einer polizeilich überwachten Versammlung einer eingeschriebenen Hilfskasse beigewohnt und nach Beendigung derselben mit zehn genau bezeichneten Personen bis nach Mitternacht zusammen gewesen ist. Der Erste Staatsanwalt Martins in Posen hat zwar die Vornahme jeglicher Ermittelungen abgelehnt, weil Janiszewski seine Anwesenheit im Discutirclub vor Gericht eingeräumt haben sollte; auf die eingelegte Beschwerde hin hat aber der Oberstaatsanwalt Dr. Wachler die Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen angeordnet, welche gegenwärtig stattfindet. Man nimmt an, daß diese Anordnung in Beziehung zu dem noch schwebenden Proceß gegen den Redacteur Trescher wegen Beleidigung des Schutzmanns Ihring steht.

[Die Klage des Frankfurter Feuerbestattungs-Vereins gegen das dortige Polizeipräsidium vor dem Oberverwaltungsgericht.] Der Verein für Feuerbestattung zu Frankfurt a. M. beantragte im Jahre 1885 bei dem dortigen Magistrat die Erlaubniß zum Baue eines Crematoriums auf dem städtischen Friedhofe daselbst, wurde aber von demselben zunächst an das königl. Polizei-Präsidium daselbst verwiesen. Nunmehr stellte der Verein den gleichen Antrag an das Polizei-Präsidium und beantragte zugleich noch, auch die Benutzung des Friedhofes zur Leichenverbrennung unter bestimmten, vom königl. Polizei-Präsidium festzusetzenden Normen zu gestatten. Unterm 14. Januar 1886 benachrichtigte der königl. Polizei-Präsident den Verein, daß er sich nicht für ermächtigt halte, die Genehmigung zur Errichtung und Benutzung eines Crematoriums auf dem städtischen Friedhofe zu ertheilen. Hierauf wandte sich der Kläger am 27. März 1886 an die königl. Regierung, Abtheilung des Innern zu Wiesbaden, wurde aber durch Verfügung derselben vom 25. Juni 1886 abfällig beschieden. Auf einen nochmaligen an den

---

seinen besonderen Ibsencyclus an. Das Residenztheater hat bereits „Rosmersholm", „Die Wildente", ja auch die „Gespenster" vorgeführt und will in diesem Winter den „Bund der Jugend" zur Darstellung bringen. Jedenfalls wird dies wohl erst nach Weihnachten geschehen, da der Leiter des Residenztheaters mit seinem Personal im November einen Ausflug nach Holland unternimmt, um dem Publikum von Amsterdam und Antwerpen Henrik Ibsen in seinen hervorragendsten Schöpfungen vorzuführen. — Das einzige Theater, von dem man wenig hört und wenig sieht, ist das Königliche. Wenn nicht von Zeit zu Zeit ein kleiner Scandal die Aufmerksamkeit dorthin lenkte, wüßte man kaum noch, daß es existirt. In der letzten Woche erregte die plötzliche Entlassung Fräulein Odilon's ein peinliches Aufsehen. Der Rücktritt Deppe's konnte Niemand überraschen, denn man hat ihn nicht blos erwartet, man hat ihn herbeigewünscht. Es gab in ganz Berlin seit dem Antritt Deppe's keinen Musikkenner, der ihn nicht bekämpft, keinen Künstler der Königlichen Oper, der die Fähigkeiten des Dirigenten nicht in Zweifel gezogen hätte. Aber er war ein Protectionskind des Grafen, der ihm für seine musikalische Bildung Dank schulden soll, und so konnte er sich bis heute halten, wo der Vergleich mit dem genialen Sucher seine Unfähigkeit gar zu sehr offenbar werden ließ. In Fräulein Odilon verliert das Schauspielhaus gewiß eine treffliche Künstlerin und die Presse, die das bedauert, hat mit Rücksicht auf den Verlust, den die Bühne erleidet, gewiß recht; aber sie selbst war es, welche Privat-Angelegenheiten der jungen Dame mit brutaler Indiscretion in die Oeffentlichkeit gezogen hat. Heut vergißt sie, daß ein Institut, wie die Königl. Schauspiele, neben den künstlerischen Rücksichten auch noch andere hat, und daß ein Intendant bisweilen genöthigt ist, den Verlust auf der einen Seite zu ertragen, weil er als Repräsentant des Königs auf der anderen nicht anders handeln kann.

Das Neueste ist ein Ableger der Schönheits-Concurrenz von Spaa. Die Vertreterin Deutschlands, Frau Betty Stuckhardt, hat sich, Gott sei es geklagt, mit dem sechsten Preise begnügen müssen; sie holt sich für diese Schlappe Trost von Berlin, indem sie sich in den Reichshallen vor tausend Bewunderern „producirt". Ihre Production besteht darin, daß sie sich bald in einem ovalen Rahmen als Brustbild sehen läßt, bald als Gretchen am Spinnrad, bald als Blumenmädchen oder Flora mit einem Korbe in der Hand. Soll der Korb etwa ihre Sprödigkeit andeuten? Bis gestern Abend war es Niemandem vergönnt, die Schönheit zu bewundern, denn der adelige Unternehmer dieses „Gastspiels" hielt die Wiener Schönheit vor Aller Augen verborgen und bewachte sie mit der Eifersucht eines jungen Ehemanns. Selbst zum Photographen begleitete er sie im geschlossenen Wagen hin und zurück, und das war für die arme geplagte Schönheit die einzige Erholung und Gelegenheit, die Residenz zu sehen, die sie gewiß nicht ohne Eroberungen verlassen wird. Heute, aber auch erst heute, befinden sich die Erzeugnisse der geheimnißvollen Stunde in allen Schaufenstern, und wer nicht Geld oder Lust hat, den Cultus der Schönheit in den Reichshallen zu betreiben, kann einen Ersatz dafür an jedem dritten Schaufenster finden.

**Berlin**, 12. October. Otto Wismar

---

## Von den Wiener Burgtheater-Festen.

### I. Die Probe-Vorstellung im neuen Hause.

Wien, 12. October.

Noch bevor das alte Haus am Michaelerplatz förmlich mit Goethe's Iphigenie und einem Gelegenheits-Gedicht des gegenwärtigen Dramaturgen Alfred Berger geschlossen ward, hielt man es für geboten, mit geladenen Gästen eine Seh- und Hör-Probe im neuen Hofschauspiel zu veranstalten. Der Abend der gestrigen Probevorstellung sollte — zum ersten Male vor einem bis auf das letzte Plätzchen besetzten Hause — den Beweis erbringen, ob und wie die menschliche Stimme in diesem — vom Podium abgesehen — durchwegs aus Stein und Eisen aufgeführten Palaste zur Geltung kommt. Denn alle Berechnungen der Baukundigen und Akustiker, alle bisher vor einem leeren Zuschauerraum stattgehabten Sprechproben gaben keinen sicheren Aufschluß über das erste und wichtigste Erforderniß eines jeden Theaters: ein guter Resonanzboden zu sein.

Die gestrige Darstellung von „Wallenstein's Lager" hat keine entscheidende Antwort auf diese bange Frage der Architekten, Schauspieler und Zuschauer gebracht.

So überwältigend die Pracht des neuen Hauses mit seinem Gold- und Marmorschmuck, seinen Bilder- und sonstigen Kunstschätzen wirkte, so unsicher blieb der Eindruck der technischen Probe. Man hörte einzelne Sprecher (Wachtmeister-Gabillon, Kapuziner-Baumeister, Rekrut-Thimig, Kürassier-Hallenstein) vortrefflich, allerdings die Künstler, welche über die kräftigsten, auch musikalisch geschulten Organe verfügen. Meister des Conversationstones, wie Ernst Hartmann, Leute, die besonders feine Abstufungen üben und lieben, blieben stellenweise völlig unverständlich. Und auch die Gesammtleistung war nicht einheitlich: die vielen Sprecher fühlten sich in dem neuen Raum fremd: der Eine übernahm, der Andere dämpfte seinen Vortrag zu sehr. Ein runder, harmonischer Eindruck wollte sich nirgends einstellen. Auf der Bühne fehlte das alte, sieggewohnte Zusammenspiel, im Zuschauerraume die richtige Empfänglichkeit.

Begeistert waren die Gäste in das neue Haus getreten, berauscht von all den Prunk- und Galastücken der modernen bildenden Kunst. Kopfschüttelnd und angefröstelt verließen dagegen die Meisten den Prachtbau, da der redenden Kunst der volle Erfolg versagt geblieben war. Die Wiener Raisonneure verkünden schon vielfach, daß man in dem neuen Burgtheater schlecht oder gar nichts höre. Und auch der Unbefangenste wird zugeben müssen, daß es einiger Zeit bedürfen wird, bis das neue Haus und seine Truppe, bis die alten Stammgäste und Darsteller auch an der neuen Kunststätte sich heimisch machen werden. Alles Prophezeien wäre voreilig. Nur Eines sei bemerkt.

Ich habe zufällig auch die Eröffnungs-Vorstellung des neuen Wiener Hofoperntheaters mitgemacht. Man gab damals eine Gelegenheitsdichtung von Dingelstedt und Mozarts Don Juan. Der Eindruck war genau derselbe, wie gestern Abend. Man war entzückt von den Prachtstiegen, den Loggien und Foyers, von dem Schatzkästlein aus Gold und Marmelstein. Aber so außerordentlich den Leuten das neue Gehäuse gefiel, so arg enttäuschten sie die Singvögel. Niemand erkannte in dem neuen Hause die altbekannten, liebgewordenen Organe von Johann Beck und Luise Dustmann. Alle Welt sehnte sich nach dem seligen Kärnthnerthortheater zurück, wo nicht blos die große, sondern auch die (im neuen Opernhaus allerdings arg zurückgedrängte) Spieloper sich sieghaft entfalten konnte. Man stand vor der nicht wegzuleugnenden Thatsache, daß bescheidenere Künstler und Werke von intimem Reiz, die im kleineren Raum außerordentlich gefallen hatten, in der neuen Umgebung weniger, bisweilen garnicht beachtet wurden. Allein — nach Ablauf weniger Monate stellte sich heraus, daß die eigentlichen Größen auch an der neuen Kunststätte sich einlebten und einzelne Tondichtungen, vornehmlich die Wagnerischen, offenbarten sich noch mächtiger als man das je im alten Hause geahnt. Heute sind Wiener und fremde Gäste einer Meinung in dem Urtheil über die treffliche Akustik der von der Nüll und Siccardsburgischen Hofoper. Hoffen wir, daß ein Gleiches sich bei dem neuen Burgtheater bewährt, dort die Schauspieler anders (wir sagen nicht: besser) sprechen, die Hausgäste anders (wir sagen wiederum nicht: besser) hören lernen als im alten Burgtheater. Die großen Realisten des berühmten Schauspielhauses — Baumeister, Gabillon, Thimig — werden sich rasch und voll in die neue Aufgabe finden. Und wir zweifeln nicht, daß die beiden hervorragendsten Kräfte der heutigen Burgtheater-Truppe, Sonnenthal mit seinem herzerwärmenden und herzergreifenden Tone, der Künstler, der gemüthlich rühren und das Innerste erschüttern kann, wie außer ihm nur noch Charlotte Wolter, — wir zweifeln nicht, wiederholen wir, daß die Naturgewalt der ersten deutschen Tragödin, wie das starke, durch unablässigen Fleiß zu stolzer Höhe emporgestiegene Talent unseres ersten Schauspielers auch im neuen Burgtheater den alten Zauber nicht versagen wird.

Ernste Sorge bereitet den Fachleuten und Theaterfreunden nur die Frage, ob und wie sich die eigentlichen Lustspiel-Größen des alten Burgtheaters, die Plauderkünstler und Lachtauben, mit den neuen Verhältnissen befreunden werden. Nochmals: alles Prophezeihen wäre da verfehlt. Möglich, ja wahrscheinlich, daß eine neue Spielweise sich als nothwendig herausstellen wird, wie ja schon im alten Burgtheater der classicistischen Richtung von Anschütz die modern-realistische von Laube und Charlotte Wolter gefolgt ist. So lange uns nur der rechte Geist, die echte Spielfreudigkeit der Bühnenleute, die frische, verständnißinnige Schaulust des Publikums gewahrt bleibt, hat die vornehmste Wiener Bühne nicht allzulang um ihre Zukunfts-Aussichten zu sorgen.

Der gefährlichste Feind ist der Komödie allerdings in und an ihrem neuen Quartier erstanden. Denn darin sind alle Blätter, alle Beurtheiler einer Meinung, daß ein luxuriöseres und dabei geschmackvolleres Schauspielhaus als das neue Burgtheater auf Erden nicht zu finden sei. Garniers Pariser Oper ist weit üppiger und überladener. Unser Marmorbau am Franzensring hat gottlob seine feste Grundanlage der genialen Theateridee Sempers zu danken. Den Ur-Gedanken des deutschen Baugewaltigen haben Hasenauer und seine Leute mit Wienerischen Zierformen geschmeidigt, mit Wienerischer Anmuth und Gestaltenfülle ausgeschmückt. Hallen und Freitreppen sind Triumphe nicht blos der difficulté vaincue, sondern ideale Festräume. Kunst- und Lebensfreude, gewinnender Frohsinn, vornehme Prachtliebe offenbaren sich allerwärts. In Foyers und Wandelgängen grüßen uns Fresken und Bildsäulen, welche die Entwicklung der Schauspielkunst von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart monumental verherrlichen. Neben den vortrefflichen Gemälden junger Künstler heimeln uns in den Logengängen die altväterischen, bisher in den Hoflogen-Räumen des alten Burgtheaters versteckten Bilder der Mitglieder der ersten Burgtheatertruppe (Conterfeys der Adamberger, Schröder, Lange, Brockmann, Weißenthurn 2c.) an. Mit sicherem Geschmack

königl. Polizei-Präsidenten gerichteten Antrag vom 26. Juli 1887 in gleicher Angelegenheit erging von demselben unter dem 5. August 1887 ein abschlägiger Bescheid. Die gegen diesen Bescheid von dem Vereine angestellte Klage wies der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden durch Vorbescheid vom 26. September 1887 als verspätet angebracht zurück. Am 21. October 1887 wiederholte der Verein seinen Antrag bei dem königl. Polizei-Präsidenten. Auf diesen Antrag erging unterm 1. December 1887 wieder ein ablehnender Bescheid. Auf Aufhebung dieses Bescheides klagte nunmehr der Verein gegen den Polizei-Präsidenten beim Bezirksausschusse zu Wiesbaden; die Klage wurde darauf gestützt: 1) daß der angefochtene Bescheid durch unrichtige Anwendung des bestehenden Rechts den Verein in seinen Rechten verletzt, 2) daß die thatsächlichen Voraussetzungen nicht vorhanden sind, welche die Polizeibehörde zur Versagung der angestrebten Erlaubniß ermächtigen. Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden erkannte am 26. März 1888 dahin, daß die Klage als unzulässig abzuweisen ist. Diese Entscheidung focht der Verein mittelst der Berufung an. Im Verhandlungstermine vor dem Ober-Verwaltungsgerichte am 3. October 1888 führte der Rechtsanwalt Munckel als Vertreter des Klägers zur Rechtfertigung der Berufung noch aus: Der Beklagte hat unzweifelhaft durch seinen angefochtenen Bescheid vom 1. December 1887 die Erlaubniß zur Benutzung des Verbrennungsofens versagt. Ein Gesetz, welches die Leichenverbrennung verbietet, existirt nicht; wenn dieselbe in Gotha zulässig ist, so muß dies auch in Frankfurt a. M. der Fall sein. Aus den Gesetzen ist ferner auch nicht herauszulesen, daß die „Beerdigung" der Leichen zur Pflicht gemacht werden muß. So lange die Leichenverbrennung nicht durch das Gesetz verboten ist, so lange ist sie erlaubt und die Polizei kann sie auch aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht verbieten. Die größten Culturvölker haben die Leichenverbrennung ausgeführt, ohne daß man hierin einen Mangel an Pietät fand. Das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) erkannte auf Bestätigung der Vorentscheidung mit folgender Begründung: Die Klage stützt sich auf die §§ 127, 128 des Landesverwaltungsgesetzes, wonach die Klage gegeben ist gegen polizeiliche Verfügungen der Orts- und Kreis-Polizeibehörden, soweit durch das Gesetz nicht ausdrücklich Anderes bestimmt ist. Eine polizeiliche Verfügung enthält entweder ein Gebot oder ein Verbot. Nach der Rechtsprechung des Gerichtshofes sind als polizeiliche Verfügungen auch solche Bescheide anzusehen, durch welche die zu gewissen Handlungen oder Thätigkeiten erforderliche polizeiliche Erlaubniß (Genehmigung, Concession) ertheilt oder versagt wird. Ein solcher Bescheid kommt aber hier gar nicht in Frage, denn der Beklagte hat zur Zeit nicht die künftige Leichenverbrennung verboten; er konnte es auch noch nicht, denn der Kläger ist erst mit der Durchführung der Einrichtung zur Leichenverbrennung beschäftigt. Der Gerichtshof hat in constanter Praxis angenommen, daß die Ertheilung einer Genehmigung als eine polizeiliche Verfügung zu betrachten ist, das ist jedoch nicht auf solche Fälle auszudehnen, zu denen es einer polizeilichen Genehmigung nicht bedarf. Letzterer Fall liegt vor, Kläger hat beantragt, ihm gewisse Handlungen in Zukunft unter den vom Beklagten zu stellenden Bedingungen zu gestatten, er will sich vergewissern, ob Beklagter die künftige Leichenverbrennung dulden wird; die Ablehnung einer solchen Erklärung stellt sich aber keineswegs als eine polizeiliche Verfügung dar. Dem Kläger steht kein Recht zur Seite, jetzt eine Entscheidung des Beklagten darüber, ob er die künftige Leichenverbrennung gestatten werde, zu verlangen, denn bis jetzt ist noch kein polizeilicher Eingriff in seine Rechte erfolgt. Die Eröffnung des Beklagten ist also keine polizeiliche Verfügung, sie enthält weder ein Gebot, noch ein Verbot, es lag für ihn auch zur Zeit noch keine Veranlassung hierzu vor.

[Nachgelassene Briefe eines in Kilwa ermordeten Deutschen.] Von einem der am 21. September ermordeten Zollbeamten der Ostafrikanischen Gesellschaft, einem Rheinländer, Heinrich Hessel aus Kreuznach, sind vor einigen Tagen Briefe und Tagebuchnotizen in der Heimath angelangt, von denen die „Köln. Ztg." die neuesten mittheilt. Der Verstorbene, der im kräftigsten Mannesalter stand und an Sport aller Art gewöhnt war, hatte im Auftrag der Gesellschaft im Frühjahr dieses Jahres eine Expedition zum Kilima-Ndjaro-Gebirge gemacht, um die dortigen Neu-Erwerbungen zu inspiciren und die deutsche Flagge zu hissen. Darauf war er drei Monate in Zanzibar stationirt gewesen und am 11. August von dort in seine neue Stellung nach Kilwa übergesiedelt. Die Briefe lauten:

Zanzibar, 9. August 1888. Uebermorgen gehe ich als Zollbeamter nach Kilwa Kiwindje; ich bin zusammen mit Herrn Krieger, der voriges Jahr zugleich mit mir hierherkam. Daß ich einen solchen Collegen habe, erfüllt mich mit Freude und Zuversicht. Consul Bohsen ist sehr vorsichtig und weiß seine Leute trefflich zu wählen; die zusammen wohin sollen, wählt er so, daß er nur solche nimmt, die auch zusammen passen. Kilwa ist eine unserer südlichsten, gesundesten Küstenstationen, wo auch sogar die Postdampfer anlegen. Es ist eine kleine Insel, und wir beide sind dazu bestimmt, die Station eigentlich erst anzulegen; bis jetzt nämlich war noch keiner von uns dort, also gehöre ich auch da wieder zu den ersten. Wir sind beauftragt, am fünfzehnten August daselbst die deutsche Flagge zu hissen! Vor drei Monaten hißte ich sie im Norden, an den Schneebergen des Kilima-Ndjaro, und jetzt habe ich wieder das Glück, es im Süden thun zu dürfen. Unsere Station Aruscha im Kilima-Ndjaro-Gebirge wird verkauft, da sie sich zu wenig rentirt. Ich bin froh, daß ich hier aus Zanzibar fortkomme, denn in dieser Halbcivilisation kann ich mich nicht wohl fühlen: lieber das Leben in der ganzen Wildniß! Unter Anderm verkehrte ich hier auch mit Frau Rüte, der bekannten Prinzessin von Zanzibar, die aus Liebe einen Deutschen geheirathet, und mit ihrer Tochter. Der Mutter sieht man ihre Abstammung kaum, der Tochter gar nicht an. Im Deutschen Club trifft sich Alles, was zur guten Gesellschaft gehört. Bei der Ballotage war ich einstimmig aufgenommen worden. Der Beitrag ist nicht niedrig, monatlich 18 M. Danach könnt Ihr schon etwa ermessen, was hiesige Preise sind. Auf jeder unserer Stationen sind zwei Beamte, ausgenommen Bagamoyo und Pangani, welches größere Plätze sind. Von Kilwa ist alle vier Wochen einmal Gelegenheit, nach Zanzibar zu kommen, aber die Arbeit wird so groß werden, daß solche Ausflüge selten werden gemacht werden. Wir erhalten ein großes Rudersegelboot, um die Küsten umfahren zu können. Es liegt uns nämlich auch die Unterdrückung des Sclavenhandels ob; die Geschichte scheint also nicht allein interessant, sondern auch pikant zu werden. Morgen muß alles auf den Dampfer. Wir haben zu unserer Uebersiedlung nämlich gleich einen ganzen Dampfer gechartert (gemiethet), der uns also vollständig zur Verfügung steht. Die Lage ist drohend. Vier deutsche Kriegsschiffe liegen hier, denn wenn wir am 15. August die ganze Küste entlang die deutsche Flagge hissen, werden schwere Unruhen befürchtet.

Kilwa Kiwindje, 23. August 1888. Wir verließen am 11. d. Zanzibar auf dem Sultansdampfer Akola. Die Gesellschaft bestand außer mir aus Krieger, v. Eberstein, Frank und Amtsrichter Dilthey aus Aachen; die Reise war herrlich, die Hauptbeschäftigung bestand aus Lesen und Essen. Der Capitän, Graf Pfeil, hatte eine vorzügliche Verpflegung befohlen. Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, daß alle sechs Schiffscapitäne, die Offiziere, Ingenieure, Steuerleute u. s. w. auf des Sultans Dampfern Deutsche sind. Der Vorsteher (Wali) hier in Kilwa sollte ein Haus für uns fertig haben, es fand sich auch vor, aber klein und fürchterlich schmutzig. Wir stehen jedoch in Unterhandlung mit einem Araber und werden in einigen Tagen in ein schönes, freigelegenes, arabisches Haus ziehen. Das Zollhaus ist in einem wahrhaft entsetzlichen Zustande. Vorläufig habe ich nur einen indischen Engländer, einen Mischling, als Schreiber. Er spricht englisch und Hindostani. Auf die Nebenstationen sollen aber bald noch zwei jüngere Beamte kommen; diese Stationen sollen dann von uns inspicirt werden. Dazu erhalten wir einen Segelkutter. Meine Stellung ist also ungefähr die eines Steuerinspectors bei Euch. Die Nebenstationen, die von uns resortiren, sind Sininga, Kilwa Kisiwani, Insel Mafia, Chole und alle kleinern Inseln in der Nähe, ebenso der ganze innere Bezirk. Mein College Krieger hat die ganze Gerichtsbarkeit zu übernehmen. Es wird das kein Vergnügen sein. Mit meiner Stellung bin ich sehr zufrieden, besonders da, wie mir Herr Consul Bohsen noch speciell sagte, es hier an Gelegenheit nicht fehlt, sich auszuzeichnen. Was in meinen Kräften steht, werde ich thun. Das Leben hier ist außerdem im Vergleich zu dem in Zanzibar so billig, daß man bedeutende Ersparnisse machen kann. Seit wir hier sind und die deutsche Flagge weht, läßt die englische Dampferlinie hier nicht mehr anlegen: dafür ist aber monatlich zweimal deutsche Verbindung mit Zanzibar eingerichtet, doch ist bis jetzt diese Verbindung noch nicht in regelmäßigem Gange. Die Jagden sind hier vorzüglich, besonders giebt es auch Löwen hier. Wenn wir eingearbeitet sind, in einigen Monaten, gedenken wir diese Bestien aufzusuchen. Bis jetzt ist es uns überhaupt noch nicht gelungen, zu Schuß zu kommen. Hauptschuld daran ist der Umstand, daß die meisten hiesigen Schwarzen noch niemals einen Europäer gesehen haben. Gehe ich aus, so habe ich stets einen Rudel von 50—60 schwarzen Kerlen als Gefolge. Gefährlich ist das nicht, denn es ist die bloße Neugierde, die sie herbeilockt. Aber an Jagen ist eben darum nicht zu denken. Uns Böses zuzufügen, dazu sind sie zu furchtsam; wollten sie das, so wäre es ihnen freilich leicht genug, denn wir sind nur zwei gegen Tausend! Heute soll der langersehnte Dampfer kommen, es ist freilich nur ein englischer. Von unserm Kriegsschiffe, das spätestens am 18. August hätte hier sein sollen, noch immer keine Nachricht! Und wir haben schon den 23.! Es ist eine unbegreifliche Verzögerung, umsomehr, als wir vorläufig hier ja im Grunde nicht eher etwas ausrichten können, als bis den Schuften ein Begriff von der deutschen Macht beigebracht ist. Nicht die Masse der Eingeborenen haben wir zu fürchten, wohl aber die arabischen Sclavenhändler. Sie sehen sich durch uns in ihrem Gewerbe bedroht. Eine so niederträchtige Bande, wie diese Händler hier, habe ich noch nicht angetroffen. Am 27. August bekommen wir endlich die deutsche Postverbindung, und ich werde mit der nächsten Post Euch wieder schreiben.

Die beiden Zollbeamten wurden am 21. September ermordet.

**Bremen,** 11. October. [XVII. Deutscher Protestantentag.] Nach der Rede des Herrn Dr. Dreyer eröffnete der Vorsitzende die Debatte. Prediger Richter (Mariendorf) erinnert an die Verdienste des Unionvereins in Norddeutschland, der schon seit 1847 in dem Sinne des späteren Protestantenvereins gewirkt habe. Im Verlaufe seiner Rede berührt er die Frage, warum der Verein trotz der verhältnißmäßig geringen Mitgliederzahl dennoch so weithin respectirt werde. Unsere Gegner haben ein schlechtes Gewissen. Wir beugen uns einerseits nicht vor dem Papste, auf den man seitens des Staates doch so viel Rücksicht genommen hat, wir protestiren andererseits mit ganzer Energie gegen die Kirchenbehörden, sobald sie in einem Anflug bischöflicher Gelüste geistigen Druck ausüben wollen. Er geht dann noch des Nähern auf die Verwirklichung des Ideals einer Volkskirche ein und zeigt an dem Falle Harnack die Schäden der heutigen Zersplitterung der Kirche. Harnack mußte sich legitimiren, ob der Glaube, den er bisher in Marburg gehabt, auch der Glaube der preußischen Landeskirche sei. Mit dem Hinweis auf die Erklärung des Protestantenvereins schloß der Redner.

Pastor Klapp (Hamburg) beleuchtet die bösen Zustände, die früher in der hannoverschen Landeskirche geherrscht haben, und zeigt an dem Umschwunge, der hier eingetreten ist, die Erfolge des Protestantenvereins.

Superintendent Spiegel (Osnabrück) stellt sich als Mitstifter des Protestantenvereins vor 25 Jahren vor und erzählt interessante Einzelheiten über die Gründung, besonders über die Persönlichkeiten Schwarz und Rothe.

Danach wurde die Debatte geschlossen. Der Vorsitzende verlas darauf folgende Resolutionen:

1) Der in Bremen zum 25jährigen Feste seines Bestehens versammelte Deutsche Protestantenverein gedenkt dankbar seiner dahingeschiedenen Begründer, jener treuen Männer, welche in einer Zeit weitverbreiteter Gleichgiltigkeit gegen kirchliches Leben zusammentraten, um unserm deutschen Volke die ewigen Güter der christlichen Religion zu erhalten, unsern Gemeinden die evangelische Freiheit zu sichern, die Uebergriffe römischer Herrschsucht zurückzuweisen und die Versöhnung unserer gegenwärtigen Cultur mit dem Christenthum zu fördern.

2) Auf die Erfolge unseres Strebens, welche während dieser 25 Jahre in harten Kämpfen gewonnen sind, dürfen wir mit Genugthuung blicken. Der Ausbau unserer Gemeinden durch Verbindung des geistlichen Amtes mit dem Aeltestenamt und der Gemeindevertretung, die organische Verbindung der Gemeinden innerhalb der einzelnen Landeskirchen durch Synoden ist fast in ganz Deutschland erfolgt; das entschiedene und beharrliche Eintreten unseres Vereins gegen alle hierarchischen Bestrebungen in der Kirche hat selbst widerwilligen Kirchenregierungen eine Anerkennung der evangelischen Freiheit auf den Kanzeln abgerungen, und in einer nicht geringen Zahl evangelischer Landeskirchen ist die stets von uns geforderte Gleichberechtigung der verschiedenen theologischen Richtungen praktisch durchgeführt.

Als ein aufrichtiger und warmer Verehrer des deutschen Staates hat unser Verein die Gesetze desselben oft genug öffentlich auch gegen die Bedenken und das Murren evangelischer Glaubensgenossen erfolgreich vertheidigt oder ihnen in der öffentlichen Meinung den Weg bereitet (Civilstandsgesetz von 1874 nach den Verhandlungen des Protestantentages in Leipzig 1873. Jesuitengesetz nach den Verhandlungen des Protestantentages von Darmstadt 1871).

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

sind diese edlen Erbstücke des alten Hauses im neuen Prachtbau eingepaßt. Ueberall waltet echte Wiener Grazie, die naturgemäß dem Gefälligen sich lieber zuneigt, als dem Großen. Nach dem berauschenden Eindruck dieser von elektrischem Licht feenhaft durchstrahlten Außenräume wirkt der bei allem Reichthum einfach gehaltene Zuschauerraum beruhigend, klärend. Keine Spur von lärmender, ausdringlicher Prunksucht in dem liebenswürdigen, hellweißen Auditorium; sein in jedem Betracht einziger Schmuck ist eine Büsten-Gallerie: unübertreffliche Plastiken der echten alten Burgtheater-Leute, Porträts der Löwe und La Roche, Fichtner und Anschütz, Rettich und Christiane Hebbel: gleichsam die edle Geisterschaar, welche der Olymp als Abordnung des alten Hauses in das neue Hofschauspiel entsendet, um die weiteren Schicksale der Musteranstalt zu verfolgen. So lang ihr Andenken lebendig, ihre Tradition in Kraft bleibt, haben wir kaum zu fürchten, daß dem Wiener der Prachtbau wichtiger als die Hauptsache, die Ausstattung wesentlicher als die Darstellung, das Vogelbauer mehr werth als Frau Nachtigall. Man wird sich monate- und jahrelang nicht satt sehen an dem Prachtbau, zu dessen Gelingen und Ausschmücken ein ganzes Künstlergeschlecht mitgeholfen; man wird sich immer und mit Recht eines so reichen Monumentalbaues freuen; die erste und letzte Frage aber wird nach wie vor bleiben: Hört und sieht und spielt man auf dem Franzensring noch so gut, wie auf dem Michaelerplatz?

Eckart.



# Pariser Leben.

## XXXIX.

Die Hüteconcurrenz auf dem Orangerieschloß. — Wie man eine Rose anfertigt. — Federn und Federbesatz. — Die Bedeutung des Huts in Paris. — Das Turnier der Pariser Friseure. — Die zehntausend Repräsentanten der französischen Haarindustrie. — Der Frisirsalon und seine Gefahren. — Die große Damenfrisur. — Friseur-Vorlesungen und Concurrenzen.

Paris, Anfang October.

Der diesjährige Sommer hat in der vielbesprochenen Hutconcurrenz auf dem Orangerieschloß bei Montmorency dem Pariser Leben einen neuen Sport zugeführt, der in der Welt, in welcher man sich amüsirt, viel Glück gemacht hat. In den modernen mail coaches zog man vom Opernplatz nach dem schattenreichen See von Enghien, Boulevardiers und Theaterdamen in lustiger Gesellschaft durch einander. Mit den großen Modisten der Rue de la Paix als Stab hatten die Damen Judic und Réjerne am Jurytisch auf dem Rasen des Schlosses Platz genommen und die endlose Revue über Capot's und Toques, Gainsboroughs und Rembrandts, sowie die übrigen weiblichen Kopfbedeckungen, von den schönsten Damen von Paris getragen, nahm ihren Anfang. Man sah, lachte und vertheilte Preise. Bei der letzten Zusammenkunft fiel die große goldene Medaille Fräulein Camilla Boulanger zu, die mit ihrem phänomenalen Bérangerchapeau, umgeben von einem dreidoppelten Kranze von weißen und schwarzen Gänseblumen, sicher ist, in dem Pariser Regiment Cytherens mindestens ebensolche Triumphe zu feiern wie ihr Namensvetter, der General. Nach der Prämiirung wurde auf der Schloßterrasse zu Mittag gespeist und im Mondschein auf dem Rasen getanzt. Alles war von einem Freudentaumel ergriffen.

Aber auch bei dieser Gelegenheit vereinigte sich das Nützliche mit dem Unterhaltenden. Vermöge der guten Idee des Wirths von der Orangerie ist nicht nur eine neue Zerstreuung geschaffen, sondern gleichzeitig ein neuer Antrieb zu einer nationalen Pariser Industrie gegeben. Achttausend Arbeiterinnen fanden das Jahr rund in Paris Beschäftigung mit dem Nähen von Damenhüten, die doppelte Anzahl mit der Beschäftigung des Aufputzes der künstlichen Blumen und Federn, die die Hüte im Wesentlichen erst zu dem machen, was sie sind und diese Industrieen repräsentiren zusammen einen Umsatz von 65 Millionen.

Die Fabrikation der künstlichen Blumen ist an und für sich keine Hexerei. Handelt es sich z. B. um eine Rose, so nimmt die Arbeiterin einen dünnen Messingdraht und befestigt an den Enden rohe Seide, welche die Staubfäden vorstellen soll. Nachdem sie diese in gleicher Höhe abgeschnitten, taucht sie dieselbe in eine Gummiauflösung, um ihnen Steifheit zu verleihen. Wenn sie trocken sind, werden die Spitzen mit einem kleisterartigen Teig benetzt und darauf in ein Glas, das mit goldfarbigem Griesmehl gefüllt ist, getaucht. An jedem Faden bleibt ein Korn sitzen und daraus wird dann das Innere der Blumen. Die Blüthenblätter, welche mittelst eines Eisens in Musselin oder Seide ausgehauen werden, werden für sich gefärbt. Die Arbeiterin hält sie mit einer kleinen Zange in der rechten Hand und legt mit der linken Hand Farbe darauf, und dies ist der schwierigste Theil der Arbeit. Ist dies geschehen, so werden sie mit Gummi in verschiedenen Größen um die Staubfäden befestigt und theils mit der Zange, theils mit einem heißen Eisen werden Zeichnungen darauf gemacht. Was die Blätter anlangt, so wird der dafür bestimmte Stoff in einem Stück gefärbt. Nachdem das Blatt auf einen Rahmen gespannt und getrocknet ist, wird auf derjenigen Seite, welche die untere Seite des Blattes vorstellen soll, eine leichte Lage Gummi angebracht, durch welche dasselbe Glanz erhält, während die Seite, welche die Oberfläche des Blattes vorstellen soll, mit gefärbtem stärkemehlhaltigem Wasser bestrichen wird. Die Adern werden mit einem Eisen aufgedrückt. Die Sache erscheint sonach sehr einfach. Eine Pincette, eine Scheere und eine Flasche mit Gummi, mehr scheint die Blumenarbeiterin nicht zu bedürfen, um mit Stückchen von Sammet, Musselin oder Seide die Natur nachzuahmen. Die Sache ist nur die, daß sie eine Leichtigkeit der Finger und einen angeborenen künstlerischen Sinn besitzt, den man kaum anderswo findet. Mag dies nun ein Product frivoler Leichtfertigkeit sein, der ihrem Charakter zu Grunde liegt, in Verbindung mit den unzähligen Schönheitseindrücken, die ihr Auge von Kindheit an aufnimmt, jedenfalls ist sie unerreichbar. Die Blumentypen, welche sie schafft, werden von ausländischen Fabriken massenhaft nachgeahmt, aber dennoch kann man sich nie darüber täuschen, was aus der Hand der Pariserin kommt.

Auch der Federbesatz ist eine besondere Pariser Industrie, wenn auch der große Markt für das Rohmaterial sich anderswo befindet. Obgleich die Mode nach und nach auch andere geflügelte Geschöpfe ihrer Federn zu berauben gelehrt hat, so werden im Wesentlichen doch auch jetzt noch die Straußfedern gebraucht. Die Straußzucht war früher eine wenig bekannte Industrie. Im Jahre 1868 zählte man in der Capcolonie nicht mehr als achtzig zahme Strauße, und die Straußzüchter befaßten sich allein mit den jungen Vögeln, die sie auf der Jagd eingefangen hatten. Erst im Jahre 1870 verfiel man auf die künstliche Eierausbrütung, und diese wurde zu einer Goldgrube. Eine 1875 in den englischen Colonien und Südafrika vorgenommene Zählung ergab 22 247 Strauße als Hausthiere, und jetzt wird sich diese Zahl mindestens verdoppelt haben. Dieselben gewähren den Züchtern eine Einnahme von mehr als zwanzig Millionen jährlich. Wenn die Federernte gegen Juni oder Juli eingebracht ist, wird die ganze Ausbeute nach London gesandt. In den Themsedocks finden dann große öffentliche Auctionen statt, auf welchen sich die Federfabrikanten der ganzen Welt versorgen. In Paris aber hat diese Industrie ihre größte Ausdehnung genommen, nachdem ein französischer Fabrikant Mittel ausfindig gemacht hat, um die ursprünglichen Federn zu entfärben und ihnen Farben jeder Nuance zu geben. Auch auf das Präpariren und Montiren versteht man sich am besten in Paris. Die Federzubereitung beschäftigt achthundert Häuser und zwischen 6—7000 Personen, sowohl Männer als Frauen. Dieser Geschäftszweig trägt fünfzehn Millionen jährlich ein.

Zunächst und vor Allem ist es jedoch die Verwendung des Stoffes selbst, die Ausschmückung der Hüte, in der man in Paris es zur Meisterschaft gebracht hat. Es ist dies eine Kunst, von deren grundlegenden Principien man sich außerhalb der Mauern der Seinestadt nur schwer einen Begriff macht. Erst wenn man die Pariser Luft einathmet, fällt das Mysterium wie ein Schleier von den Augen. Kaum eine Dame mit ein wenig Koketterie und ein bischen Selbstkritik kommt aus der Provinz oder dem Auslande nach Paris, ohne mit Entsetzen gewahr zu werden, daß sie wie eine Wilde aussieht, und sie läßt deshalb ihre erste Wanderung in der heiligen Stadt der Mode nach dem Hutmagazin sein. Dort macht sie wiederum eine traurige Entdeckung, daß sie nämlich bisher gar keine Vorstellung von den Preisen der Damenhüte gehabt hat. Was vor ihrer Einbildung als Maximum gestanden hat, erweist sich in Paris als Minimum. Aber sie unterwirft sich, je länger je mehr, auch den weitgehendsten Forderungen, sobald sie sich erst acclimatisirt und damit vertraut gemacht hat, welche Rolle der Hut in Paris spielt. Derselbe definirt nicht nur die gesellschaftliche Stellung der Trägerin, sondern ist auch der Gradmesser für ihren Geschmack, ihre Vorzüge und Fehler und selbst ihr Temperament. Der Hut ist die Pariserin und die Pariserin spiegelt sich ihrer ganzen Persönlichkeit nach in dem Hute wieder. Ist dem aber so, so ist es auch nur natürlich, daß man auf allen Seiten sich bemüht, denselben zu vervollkommnen. Concurrenzen, wie diejenige auf dem Orangerieschloß, können anderwärts vielleicht komisch erscheinen, in Paris erscheinen sie als natürlich, werden von Allen ernst genommen und mit Beifall als Antrieb für die Entwicklung des guten Geschmacks und einer bedeutsamen nationalen Industrie begrüßt.

Andere Concurrenzen ähnlicher Natur stehen unmittelbar bevor. Während die Modehändlerinnen auf ihren Lorbeeren ausruhen und für neue Turniere im Winter Kräfte sammeln, treffen die ihnen verwandten Friseure Vorbereitungen zu einem öffentlichen internationalen Turnier auf ihrem Gebiete, wie alljährlich seit einiger Zeit, und auch diese Turniere sind echt und ausschließlich pariserisch.

Man sagt, es gebe zwei Dinge, in denen die Franzosen keine Rivalen haben, nämlich als Friseure und Köche, und man sagt damit nicht zu viel. Ihre Freunde schreiben ihnen noch andere Ueberlegenheiten zu, aber diese werden ihnen auch nicht einmal von ihren Feinden bestritten. Jeder, der nur ein einziges Mal sich von einem Pariser Friseur hat rasiren lassen, hat das Gefühl, daß er es mit einem Allerweltskerl zu thun gehabt hat. Er liest es in den leuchtenden Augen und in den energischen Gesticulationen, welche die Suada des Friseurs begleiten, wie vorzüglich er bedient wird, er hat es der Verwandelung seines Spiegelbildes aus einem Bärentypus

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Endlich hat der Verein die beim Beginn seiner Wirksamkeit für denkende Christen ungenügende Erbauungslitteratur durch zahlreiche freier gerichtete Schriften wesentlich bereichert und durch Vorträge das religiös-kirchliche Interesse bei Tausenden erweckt, die vordem der Kirche gleichgiltig gegenüberstanden.

3) Aber noch harren unser große Aufgaben, zu deren Lösung weiter mitzuarbeiten der heute versammelte Protestantentag im Namen des Gesammtvereins seine ernste Bereitwilligkeit ausspricht. Unter diesen nennen wir:

Die auch für unser nationales Leben hochwichtige Verbindung aller protestantischen Landeskirchen zu einer deutschen Volkskirche ist in der Zeit der nationalen Einigung nicht gefunden und hat noch heute so mächtige und zähe Gegner, daß nicht einmal in untergeordneten Dingen eine Einigung der Kirchenregierungen des geeinigten Vaterlandes zu erzielen ist. Der Verein wird der deutschen Volkskirche wie bisher so auch ferner durch Bekämpfung alles hierarchischen Wesens die Wege zu ebnen und die Herzen zu gewinnen bemüht sein.

Die in unserer Kirche noch immer mächtige hierarchische Strömung, welche neuerdings durch die Anträge Hammerstein-Kleist-Retzow sogar den Versuch gemacht hat, ein katholisirendes Kirchenregiment zur Vernichtung der Freiheit und Selbstständigkeit der Gemeinde herzustellen, wird der Verein mit allen Kräften bekämpfen. — Dasselbe gilt von den Bestrebungen, die theologischen Universitätslehrer nicht nach ihrer wissenschaftlichen Tüchtigkeit, sondern nach dem Maße ihrer sogenannten „Gläubigkeit“ anzustellen, wie überhaupt von allen Versuchen, dem Staate die Aufsicht und Leitung der Schule zu entreißen. (Antrag Windthorst.) Der Protestantenverein darf hoffen, bei seinem pflichtgemäßen Widerstand gegen solche Gelüste alle wahren Freunde evangelischer Freiheit auf seiner Seite zu sehen.

Außerdem liegt uns die Aufgabe vor, das protestantische Gemeinderecht auf freie Pfarrwahl zu schützen, und, soweit es noch nicht gewährt ist, über das ganze Gebiet der deutschen evangelischen Kirche auszudehnen.

Angesichts des religiösen Grundschadens der Zeit, des bedrohlich zunehmenden Materialismus in Gesinnung und That legen wir den Mitgliedern des Protestantenvereins aufs Neue die Unterstützung aller christlichen Unternehmungen und Werke ans Herz, welche die sittliche Kraft und Wohlfahrt des Volkes bedingen, wobei wir unsere freudige Bereitwilligkeit erklären, für diese Ziele mit allen Richtungen innerhalb der evangelische Kirchen zusammenzuwirken.

4) Zur Lösung dieser Aufgaben empfehlen wir unseren Gesinnungsgenossen die bisher schon mit Erfolg versuchte Bildung von Vereinen in den einzelnen Gemeinden, durch welche nicht blos unsere Ideen ins protestantische Volk gelangen, sondern auch für die nächstliegenden Zwecke des kirchlichen Gemeindelebens, wie zum Segen der großen evangelischen Gesammtgemeinde aufs beste gewirkt werden kann.

Die Versammlung stimmte diesen Sätzen einstimmig zu.

Der Vorsitzende nahm noch einmal das Wort und sprach den Wunsch aus, daß die Bestrebungen des Protestantenvereins, wie sie in dieser Erklärung vorliegen, in unserem Volke Boden gewinnen möchten.

Nachdem Herr Schulvorsteher Habenicht dem Präsidenten für die umsichtige Leitung den Dank der Versammlung ausgesprochen hat, schließt der Vorsitzende den 17. deutschen Protestantentag.

Abends 8 Uhr fand im Saale des Casino die Volksversammlung statt, die ausgezeichnet besucht war. Zunächst ergriff, wie die „Weser-Zeitung“ berichtet, Herr Prediger Schmeidler (Berlin) das Wort zu einem Vortrage über die kirchlichen Nothstände in Berlin. Redner wies darauf hin, wie in Berlin durch das gewaltige Anwachsen der Großstadt ganz besondere Verhältnisse sich gebildet haben. Die officiellen kirchlichen Organe vermochten nicht in genügendem Maße zu helfen. Hier trat denn von anderer Seite die Berliner Stadtmission helfend ein, die unter dem Hofprediger Stöcker steht. Allein sowohl die Person ihres Leiters als die Art ihres Vorgehens erwecken große Bedenken. Man hat deshalb auch von Seiten der Berliner Stadtsynode ausgesprochen, daß die Stadtmission sich in Verbindung mit den berufenen Organen der Gemeinden setzen soll. Ueberhaupt ist die Nothlage nur dadurch zu solcher Höhe angewachsen, weil man die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht zulassen will. Wollte man dies zugestehen, so würden die Gemeinden aus eigenen Mitteln sich zu helfen wissen. Redner schildert dann weiter, wie die Gegner der Liberalen danach streben, die liberale Majorität der vereinigten Kreissynoden Berlins zu sprengen, die kleinlichen Mittel, deren sie sich bedienen. Redner schließt mit dem Worte: Gott helfe einem Jeden unter uns zum lebendigen Glauben und unserer evangelischen Kirche in Deutschland zur protestantischen Freiheit. (Beifall.)

Der Bremer Lehrergesangverein hatte in dankenswerther Weise sich bereit finden lassen, durch den Vortrag einiger Lieder unter Direction des Herrn Organist Hobbing die Versammlung zu erfreuen und löste die einzelnen Redner in erfreuendem Wechsel und allen Anwesenden zum Dank ab.

Herr Pastor Matz (Breslau) knüpfte an das Wort Bennigsens an, es gebe keine Tugend und keinen schönen Charakterzug des Deutschen, der sich nicht im Niederdeutschen wiederfinde, doch alles ohne Uebermaß. Auch vom Schlesischen könne man ungefähr dasselbe sagen, doch wende sich dasselbe zu einem mehr lebendigen Gemüthsleben hin. Der schlesische Protestant sei mit seiner Kirche auf das engste verbunden. Jakob Böhme, Angelus Silesius, Schleiermacher, Richard Rote seien schlesische Männer, die ganz besonders diesen Charakterzug zeigten. So hat der Schlesier auch allezeit die Treue gegen seine Kirche bewährt. Und auch jetzt noch, in solcher großen Stadt, wie Breslau, ist der Kirchenbesuch ein ausgezeichneter. Daraus ergiebt sich ein inniges Verhältniß zwischen Prediger und Gemeinde, und zwar, obgleich die freisinnige Richtung dort, wenn nicht die Majorität hat, so doch an Einfluß überwiegt. Auch ist für Confessionalismus in Schlesien kein Boden. Wenn auch einige Heißsporne sich dem Hammerstein-Kleist-Retzow'schen Antrage zuneigten, so sei doch das Kirchenregiment selbst für diese Bestrebungen nicht zu gewinnen. Und so arbeiten beide Richtungen zusammen: Redner führt einige Beispiele von gemeinsamem Zusammengehen an. So offen sie ihre Augen haben, so offen haben sie auch ihre Herzen. Auf der andern Seite ist jetzt freilich zu sagen, daß seit einigen zwanzig Jahren Schlesien zu einer katholischen Provinz geworden ist. Der römische Gletscher schiebt sich drohend das obere Oderthal herunter. Katholische Lehrer ertheilen evangelischen Kindern Unterricht über den lutherischen Katechismus. Besonders der Friedensbischof Kopp hat das Tischtuch zwischen Evangelischen und Katholischen zerschnitten. Doch ist im Allgemeinen der Vortheil auf Seite der Protestantischen. Man scheidet sorgfältig zwischen römisch und katholisch: Kampf gegen die römischen Grundsätze, aber vertrauendes Entgegenkommen gegen die katholischen Mitbürger. In der Curie ist auch manches nicht, wie es sein sollte. Wir vertrauen auf den deutschen Geist und hoffen, daß doch noch einmal die Kluft zwischen den deutschen Brüdern überwunden wird. Fürst Bismarck hat einmal gesagt: „Haben Sie schon einmal einen zufriedenen Deutschen gesehen?“ Nein, noch ist viel zu thun, noch müssen die Hände sich regen, dann sagen wir auch: Es ist doch eine Lust zu leben. (Lebhafter Beifall.)

Herr Pastor Dr. Rode (Hamburg) redet von der katholischen Propaganda, wie sie in Hamburg betrieben wird, ferner von der inneren Mission, die zum Theil gewaltige Erfolge errungen hat; er charakterisirte die orthodoxen Bestrebungen, besonders die lutherische Conferenz, die im vorigen Jahre in Hamburg tagte, wo man sich bis zu der Forderung verstieg, die Wissenschaft müsse zurückkommen bis zum Jahre 1518. Weiter schildert der Redner im Einzelnen die Thätigkeit der Hamburger Liberalen, besonders auch des Hamburger Protestantenvereins. Redner schloß mit der Losung der Hansestädte: „Gott mit uns!“ (Beifall.)

Herr Pastor Sonntag schloß die Versammlung mit einigen Worten des Dankes und mit dem Hinweise darauf, daß der Worte nun genug gewechselt sind. Kräftigung des gemeinschaftlichen Geistes, Ueberzeugung, daß der nämliche Geist viele Brüder treibt und bewegt, das sei der Gewinn des siebzehnten deutschen Protestantentages.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 12. October. [Im niederösterreichischen Landtage] fand heute eine lebhafte Schuldebatte statt. Der Abg. Dr. Magg hielt eine kernige Rede gegen die confessionelle Schule und brachte folgende Resolution ein:

„Der Landtag spricht auf Grund des § 19, 1 a), der Landesordnung und in Erwägung der Verhältnisse des Landes, welches die Reichshauptstadt in sich schließt, welches mehr als jedes andere Kronland an directen Steuern leistet, welches für die Hebung der Volksschule die größten Opfer jederzeit freudig gebracht hat und in welchem die wirthschaftliche, staatliche und sittliche Nothwendigkeit tüchtiger Volksbildung allgemein erkannt wird — seine Ueberzeugung aus, daß der unversehrte Fortbestand der Reichs-Volksschulgesetze vom 25. Mai 1868 und 14. Mai 1869 von höchster Wichtigkeit ist für das Wohl des Landes. Der Landtag verwahrt sich nachdrücklichst gegen alle Bestrebungen zur Unterwühlung unserer als gut und nützlich bewährten Schulgesetze; der Landtag erwartet, daß die k. k. Regierung in den gesetzgebenden Körpern jeder grundsätzlichen Aenderung der Volksschulgesetze entgegentreten, insbesondere jede Minderung des Lehrzieles hintanhalten und die Rechte des Staates bezüglich der Schule im vollen Umfange aufrechterhalten werde.“

Der clericale Abgeordnete Msgr. Knab sprach gegen diese Resolution und brachte folgenden Antrag ein:

Der Landtag spricht seine Ueberzeugung aus, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für die Volksschulen einer Abänderung zu unterwerfen sind, daß das Glaubensbekenntniß der weitaus überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung mehr Berücksichtigung finde und daß der Einfluß der Religion auf den Unterricht und die Erziehung mehr zur Geltung komme.

Der Abg. Sueß wendete sich energisch gegen die Ausführungen Knab's. Er sagte u. A.:

Leider müssen wir sagen, daß unter der heutigen Regierung in allen politischen und nationalen Parteien die Extreme großgezogen worden sind, und in der clericalen Partei ist es auch nicht anders. Man ist auch da der Ansicht, daß die Extreme sich berühren sollen, wenn dies auch nicht immer gelingt. (Redner weist mit der einen Hand auf den Abg. Knab, mit der anderen auf den Abg. Vergani. Lebhafter Beifall und Heiterkeit.) Was wir aber vom ganzen Herzen wünschen müssen, das ist, daß, so wie wir auf dem Standpunkte jener Mäßigung des Volksschulgesetzes stehen, so auch innerhalb der maßgebenden Kreise der katholischen Kirche jene Mäßigung walte, welche zum Glück des Landes wir in unserer Diöcese und in der Nachbar-Diöcese gefunden haben. Sollte es aber geschehen, daß die Extremen wirklich das Wort zu führen die Macht bekommen, dann werden sie es lernen, was es heißt, wenn ein seiner Würde und seiner in ihm schlummernden Talente bewußtes Volk aufgerufen wird, die Zukunft seiner Kinder gegen solche Machtgelüste zu vertheidigen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Hierauf wurde die von Magg beantragte Resolution mit 44 gegen 9 Stimmen angenommen, der Antrag Knab mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

[Ueber die Abschiedsvorstellung im alten Burgtheater] berichtet die „Boh.“: Der Vorstellung wohnten der Kaiser, der König von Sachsen, die Kronprinzessin, Erzherzogin Valerie, Erzherzog Karl Ludwig mit Frau und Kindern, die Erzherzoge Ludwig Victor, Albrecht 2c. 2c. bei. Im zweiten Acte verließ der Kaiser das Haus, um den König von Sachsen auf die Bahn zu begleiten. Im dritten Acte traten Kronprinz Rudolph und der Prinz von Wales, soeben von der Görgenyer Jagd zurückgekehrt, in die Kaiserloge ein, und bald darauf kehrte auch der Kaiser vom Bahnhof wieder zur Vorstellung zurück. Während der Iphigenie-Aufführung wurde namentlich Frau Wolter stark applaudirt. Die eigentliche Abschiedsscene spielte sich ab, als Sonnenthal an der Spitze des ganzen Künstlerpersonales vortrat, um den Epilog zu sprechen. Als Sonnenthal hierbei thränenden Auges des Kaisers gedachte, erhob sich im Publikum unermeßlicher Applaus. Alles erhob sich unter Hochrufen und der Kaiser trat an die Logenbrüstung vor, um sich nach allen Seiten zu verneigen, und als sich der ganze Hof bereits zurückgezogen, kam der Kaiser noch einmal zurück, um das Publikum zu grüßen. Nachdem sich das Haus geleert, wurde auf der Bühne Champagner credenzt und unter Hochrufen auf den Kaiser getrunken. Das massenhaft angesammelte Publikum begrüßte Sonnenthal und die Wolter vor dem alten Hause mit stürmischen Hochs.

## Spanien.

G. **Madrid**, 8. October. [Zur Lage. — Ministerraths-Sitzungen. — Das Tagebuch Kaiser Friedrichs.] Vor einigen Tagen ist die Regentin mit dem Hofe von San Sebastian hierher zurückgekehrt, und das Aussehen des jungen Königs, der in den Armen seiner Amme vergnügt in die Welt schaute, straft alle die Gerüchte über seine schwächliche Constitution Lügen. Ob dadurch eine Stabilität in der Constitution des Landes erreicht wird, möchte man nachgerade bezweifeln, und die fortwährenden Dislocirungen von Truppenkörpern, Verhaftungen von Offizieren und Consignirungen während verschiedener Nächte sind nicht dazu angethan, das Gefühl

(Fortsetzung.)

zu einem Dandy entnommen, und wüßte er es auch dann noch nicht, so würde er es beim Fortgehen seiner wesentlich leichter gewordenen Börse haben entnehmen können.

Paris zählt ungefähr 2000 solche großen Leute, die auf eigenen Füßen stehen, und da jeder von ihnen durchschnittlich fünf „Artisten“ beschäftigt — anders läßt sich ein Pariser Friseurgehilfe nicht nennen — so kann man die Repräsentanten dieser Kunst auf etwa 10 000 in Paris anschlagen. Sie zerfallen in drei Gruppen: die Salonkünstler, die Damenfriseure und die Perrückenmacher.

Der Salon dient in den eleganten Quartieren der Stadt ausschließlich für das Herrenpublikum. Dafür aber werden dort auch alle mit dem Fache in noch so ferner Verbindung stehenden Operationen, selbst die schwierigsten und folglich die theuersten, ausgeführt, bis zu dem gewöhnlichen Barbieren herab. Eigene Barbierstuben giebt es nämlich in Paris nicht, man muß vielmehr immer zum Haarschneider gehen. So elegant derselbe aber auch ist, weist er doch dieselbe Liebenswürdigkeit dem Kunden, der nur für „une barbe“ kommt, wie demjenigen, der „un complet Portugal“ wünscht, d. h. eine vollständige Behandlung mit Scheere und Brenneisen einschließlich der nachfolgenden Waschung mit wohlriechendem Wasser. Für die 25 oder 50 Cents, welche, je nach der Lage des Geschäfts, das Barbieren kostet, vergißt der Friseur auch nie in den Kauf als Gratiszugabe seine Künstlerhand zu einem kleinen „coup de brosse“, einem geschmackvollen Arrangement von Bart und Kopfhaar zur Verfügung zu stellen. Nur kann man es den in den localen Verhältnissen Unbewanderten nicht genugsam empfehlen, sich vor solchen Zuvorkommenheiten in Acht zu nehmen. Der Artist hält nämlich plötzlich in seiner Arbeit inne und fragt mit geheimnißvoll unterdrückter Stimme, ob man nicht den Kopf gewaschen zu haben wünscht? Antwortet man, daß man es für überflüssig erachte, so wird er dringender und macht Einen darauf aufmerksam, daß man auf der Kopfhaut Schuppen habe. Ist man durch diese Mittheilung höchlich überrascht, so holt er mit dem ihm eigenen Eifer Kämme und Bürsten herbei, um die Richtigkeit seiner Behauptung zu beweisen. Wenn man nun von Natur nicht mißtrauisch ist und nicht weiß, welche außerordentliche Aehnlichkeit zwischen Schuppen und dem in einem Pariser Friseurladen stets vorhandenen feinen Sägestaub besteht, der auf die Handbürsten gestreut wird, so kann es dahin kommen, daß man sich überzeugen läßt, oder doch, um einer ferneren Discussion zu entgehen, sich der angebotenen Waschung unterwirft. Das ist eine Capitulation, die unausbleiblich andere nach sich zieht und unglücklicherweise ist es bei einem Pariser Friseur nicht so wie sonst, daß nur der erste Schritt etwas kostet. Vielmehr setzt dieser seine Entdeckungen fort, er erblickt Anzeichen einer Kahlköpfigkeit, die sich mit bedenklicher Schnelligkeit ausbreiten wird, wenn man nicht eine besondere von ihm erfundene Pommade benutzt. Das Vernünftigste und Zweckmäßigste würde nach seiner Meinung sein, wenn man sich eine Büchse kaufte, wenn man ihm seine Visitenkarte gebe, so würde er dieselbe an dieser Büchse befestigen und, so oft man dann kommen würde, eine Einreibung gratis vornehmen. Um aber die Wirkung zu verstärken, müsse man auch sein patentirtes Kopfwasser benutzen, und da man doch nicht wünschen könne, mit denselben Bürsten wie Allewelt bedient zu werden, so holt er sofort neue Bürsten. Indessen kann er seine Aufmerksamkeit noch weiter treiben, er kann bisweilen dem Kunden, der die zierlichen Brenneisen bewundert, mit welchen der Bart gekräuselt wird, anbieten, ihm ein Exemplar mit Elfenbeingriff zu überlassen, das ausschließlich zu seiner Verfügung liegen bleibt, und alles dies kann er mit einer so überwältigenden Figaro-Beredtsamkeit vortragen, daß sein Opfer erst zum Bewußtsein kommt, welcher Operation er sich unterworfen hat, wenn er zur Kasse kommt und Madame ihm seine Rechnung präsentirt. Aeußert man seine Ueberraschung in einer etwas eindringlichen Weise und kann es uns auf keine Weise einleuchtend gemacht werden, daß wir in den uns aufgehalsten Utensilien eine völlige Valuta für unser Geld haben, so läßt sich Madame, in der Hoffnung den Kunden zu behalten, sicherlich auf einen erklecklichen Rabatt ein, allein einige Louisdors kann eine solche erste Bekanntschaft mit einem Pariser Haarartisten doch leicht kosten.

Noch lucrativer freilich ist das Geschäft der Damenfriseure. In dem Herrensalon wird das Lehrgeld ein für allemal bezahlt, die Pariserin dagegen muß jedes Mal, wenn sie sich an die Kunst des Friseurs wendet, und das begegnet ihr sehr oft, ihn honoriren, wie man einen Artisten honorirt. Eine gewöhnliche Promenade- oder Mittagfrisur kostet fünf Franken. Eine Ballfrisur, bei der Blumen oder Federn angebracht werden, wird mit fünfzehn bis zwanzig Franken berechnet, eine Frisur mit Puder kostet schon dreißig Franken, die sogenannte historische kommt auf vierzig bis fünfzig Franken zu stehen. Soll aber der Künstler zu einem Costümfest etwas Originelles schaffen, so kann er verlangen, soviel er will; hat er Talent, so fehlt es ihm nicht an Kunden, die um seine Hilfe buhlen. Handelt es sich um ein Fest ersten Ranges, z. B. um den großen Ball der Prinzessin von Sagan, so müssen sich die vornehmen Damen rechtzeitig umsehen, wenn sie mit ihrer Frisur Ehre einlegen wollen. Der Künstler füllt seine Liste von Halbstunde zu Halbstunde aus, je nachdem die Damen sich anmelden. Die Ersten können ihre Zeit wählen, die Anderen müssen sich nach ihm richten. Am betreffenden Tage besteigt er um zwei Uhr den Wagen und beginnt seine Rundfahrt. Er hat sich im Vorwaus über das anzulegende Costüm unterrichtet und in großen Zügen verabredet, wie sich die Frisur demselben anpassen soll. Fünfundzwanzig Minuten genügen, um selbst die schwierigsten Handkunstwerke zu vollenden. Seine Kundinnen gehören derselben Welt an und wohnen in demselben Faubourg, in fünf Minuten kann er von der Einen zur Anderen gelangen. Trotzdem ereignet es sich häufig, daß er noch um elf Uhr Abends Damen zu frisiren hat.

Dieser Ausdruck ist freilich nicht ganz correct. Er frisirt sie nicht nur, sondern „il fait leur tête“, wie man sagt und sagen muß. Mit einem leichten Strich mit schwarzer Kreide werden die Augenbrauen dichter und schwärzer gemacht, um dem Blick Glanz zu verleihen. Ueber die Augenlider, die zu roth oder zu vorspringend sind, wird eine unmerkliche Wolke von Puder gestreut; ein Tropfen Rosenextract giebt den Lippen Farbe. die nicht verschwindet, selbst wenn man speist oder trinkt, bisweilen wird auch das Innere der Nasenflügel und Ohren in gleicher Weise gefärbt. Daß zum Aufbau der Frisuren auch anderes als eigenes Haar verwendet wird, versteht sich von selbst. Mit der Lieferung dieses Haares tritt der Perrückenmacher in Function. Seit die Damen in dem letzten Jahrzehnt den Geschmack an den Monumentalfrisuren verloren haben, könnte man seine Bedeutung für untergegangen erachten. Und dennoch ist er eine Persönlichkeit, mit der gerechnet werden muß; den Beweis dafür liefern die 150 000 Pfund falsche Haare, welche Frankreich selbst ihm zur Bearbeitung übergiebt, und das ebenso große Quantum, das vom Ausland importirt wird, abgesehen von den etwa 50 000 Pfund, welche die Lumpensammler in ihren Körben auffammeln und wieder zu verwerthen wissen. Die Pariserinnen haben für alle diese Schätze Verwendung; hat die Mode die Nackenthürme abgeschafft, so hat sie zur Entschädigung dafür das falsche Vorderhaar eingeführt. Eine Weltdame heutzutage würde sich selbst verachten, wenn sie sich herabließe, Stirnlocken zu tragen, die ihre eigenen sind.

Die Ueberlegenheit der Pariser Friseure wird constatirt und die Tradition seiner Kunst aufrechterhalten durch die großen internationalen Turniere, wie das bevorstehende. Dieselben werden schon Monate vorher durch Vorlesungen der berühmtesten Meister vorbereitet. Dreimal wöchentlich von neun bis elf Uhr Abends versammeln sie die jungen Kunstaspiranten, die dort für ein Honorar von sieben Franken sowohl theoretisch unterrichtet werden, als auch nebst den erforderlichen Utensilien einen Kopf geliefert erhalten, meistens von jungen in der Haarfabrikation thätigen Mädchen, die nach ihrem Tagewerke sich eine Einnahme von einigen Franken dadurch verschaffen, daß sie bei einer solchen Sitzung mitwirken. Der Professor beginnt zunächst damit, vor seinen Eleven eine Modellfrisur herzustellen, die von diesen dann nachgeahmt werden muß. Haben sie sich darin genügende Gewandtheit erworben, so werden ihnen freie Compositionen anvertraut und die Geschicktesten unter ihnen werden dann zu einer ersten vorbereitenden Elevenconcurrenz zugelassen. Schon bei dieser geht es sehr ernst zu. Die Richterjury ist nicht nur aus den Celebritäten des Friseurstandes zusammengesetzt, sondern derselben sitzt in der Regel auch ein Mitglied des Municipalraths vor. Das, worauf es hauptsächlich ankommt, ist, daß die Arbeit „leicht lesbar“ sei, d. h. einen ausgeprägten Charakter trage. Es werden goldene, silberne und broncene Medaillen, sowie Prämien oft von mehreren hundert Franken vertheilt. Allein die höchste Auszeichnung ist doch, würdig erachtet zu werden, an dem internationalen Turnier theilzunehmen. Die Haarkünstler aller Nationen finden sich zur Theilnahme an demselben in Paris ein, allein es ist bisher noch nicht vorgekommen, daß die Pariser nicht Sieger geblieben wären. Die Preise sind zahlreich und bedeutend und die Vertheilung geschieht mit aller Feierlichkeit, welche eine für das Leben der Seinestadt so wichtige Function nur in Anspruch nehmen kann. Die Friseurconcurrenz, welche vor der Thür steht, wird, wie die Hutconcurrenz auf dem Marzerinschloß, in diesem Herbst ein wichtiges integrirendes Glied in den Ereignissen des Pariser Lebens bilden.

Richard Kaufmann.

von Sicherheit aufkommen zu lassen. Die Regierung zeigt eine außerordentlich große Empfindlichkeit in Bezug auf die Nachrichten der Presse und ist mit Confiscationen und Preßprocessen überraschend schnell bei der Hand. Mit Nothwendigkeit müßte man hieraus auf eine erhöhte Thätigkeit der republikanischen Partei schließen, wenn nicht die Aengstlichkeit Sagastas bereits sprichwörtlich geworden wäre. Und nur die Minirarbeit der Republikaner erfordert die Wachsamkeit des Ministeriums, denn die Carlistenpartei befindet sich, wie schon das Vorgehen des Don Carlos gegen bedeutende Parteiblätter deutlich bewies, in einem entschiedenen Zersetzungsproceß, der durch das Gerücht einer projectirten Heirath zwischen Don Jaime und der ältesten Infantin neue Nahrung erhielt. Ob die durch diese Verbindung zu erhoffende Aussöhnung der Linie Don Carlos mit der Monarchie wirklich vor sich gehen wird, muß schon die nächste Zeit lehren. — Durch die Rückkehr des Hofes ist die politische Sommerruhe beendet und die Regentin hat auch bereits einigen Sitzungen des Gesammtministeriums beigewohnt; außer dem durch Krankheit entschuldigten Kriegsminister fehlte der Unterstützungsminister, der das Ueberschwemmungsgebiet der Provinz Almeria bereist und dort allerdings nicht wenig Elend vorfindet. Ueber die Ergebnisse der Ministerconferenzen verlautet bei der neuerdings beliebten Verschwiegenheit, deren sich selbst die ministeriellen Organe befleißigen, wenig Positives, und die dadurch begünstigte Mythenbildung führt zu den gewagtesten Schlüssen. Die neben den ökonomischen Fragen auf der Tagesordnung stehende Militärreform harrt noch immer der Lösung und die Schwierigkeit, den passenden Kriegsminister zu finden, ist groß und stellt hohe Anforderungen an die Geschicklichkeit Sagasta's. Mit großer Sorge muß ihn die rastlose Arbeit Gamazo's erfüllen, der, von einer längeren Reise aus Frankreich und Deutschland — sein Sohn studirt in Freiburg in Baden — zurückgekehrt, nun mit erhöhter Thätigkeit die Bildung einer reinen Schutzzöllnerpartei aus den Reihen der Liberalen in Angriff genommen hat und bei der unverkennbaren Neigung des Volkes nach „Schutz der nationalen Arbeit" Aussicht auf Erfolg besitzt. Erst nach Eröffnung der Cortes, die Anfang November erfolgen dürfte, wird Klarheit über die handelspolitischen Fragen geschaffen werden, an denen ja auch Deutschland stark interessirt ist. — Seit dem Erscheinen des Tagebuches von Kaiser Friedrich ist der Name Deutschland in Aller Munde und selbst das obscurste Provinzblättchen hat Auszüge daraus veröffentlicht; die daran geknüpften Erörterungen ließen wieder einmal erkennen, welch' tiefe Sympathien der verewigte Kaiser hier im Lande genießt. Daß die radicalen Blätter das Vorgehen Bismarcks mit manchmal recht drastischen Bemerkungen verurtheilten, ist erklärlich, aber auch die conservative Presse hält mit ihrer Verwunderung über die deutschen Zustände nicht zurück. In dieser Beziehung ist der heut an der Spitze des führenden Organs der conservativen Partei veröffentlichte Artikel sehr lehrreich, der mit „Was will Bismarck" überschrieben u. A. wörtlich Folgendes sagt: „In Deutschland wie im übrigen Europa hat die Veröffentlichung des Tagebuchs in der Rundschau, weit entfernt das Andenken Kaiser Friedrichs zu benachtheiligen, ein einstimmiges Gefühl von Bewunderung für den Edelmuth, den hohen Schwung der Gedanken und die Hochherzigkeit seiner Bestrebungen hervorgerufen. Niemand konnte darin einen Versuch sehen, die Erinnerung an jenen Kaiser zu beflecken, dessen tragischer Tod ihm die Sympathien des deutschen Volkes und des gesammtes Auslandes erworben hat. Und die Macht dieses Eindruckes ist so groß, daß weder der Kanzler, noch irgend welche richterlichen Handlungen, so große Feierlichkeit man ihnen auch verleihen möge, daran etwas ändern können, es sei denn, daß auf eine über jeden Zweifel erhabene Weise bewiesen wird, daß das Document gefälscht ist." Der Artikel schließt mit dem Satze: „Der Kampf zwischen den rivalisirenden Strömungen ist entbrannt, zwischen dem überlebenden Geiste des verstorbenen Kaisers und der dogmatischen Anschauung des im Amte befindlichen Ministers, ein Kampf, der zwar recht interessant, aber zu gleicher Zeit sehr gefährlich ist."

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 13. October.

In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung war der Zuschauerraum etwas stärker als gewöhnlich besetzt. Kein Zweifel, daß die Schlachthoffrage und die Erwartung einer längeren Discussion über dieselbe diese besondere Anziehungskraft ausgeübt hatte. Es wäre gut, wenn sich die Theilnahme der Bürgerschaft an den Verhandlungen ihrer gewählten Vertreter in stärkerem Maße zeigte, als dies durchschnittlich der Fall ist, wenn keine „Hauptaction" und keine agitatorisch aufgebauschte Angelegenheit auf der Tagesordnung steht. So mancher communale Wähler, der sich in den Versammlungen der sog. Bürgervereine von den Inscenatoren des „Sturms auf das Stadthaus" geduldig die wunderlichsten Dinge von dem im Stadthause herrschenden „Terrorismus" der Fortschrittler erzählen läßt, würde bei einem regelmäßigen Besuch der Sitzungen gar bald erkennen, was es mit den gegen die Majorität vorgebrachten Anschuldigungen auf sich habe. Doch dies nur nebenbei. Wer nun am letzten Donnerstag etwa eine Debatte im großen Styl über die Schlachthoffrage erwartet hatte, der sah sich sehr bald enttäuscht. Es ist in der Stadtverordneten-Versammlung eine alte Gepflogenheit, bei Ueberweisung der Vorlagen an einen Ausschuß — im vorliegenden Falle handelte es sich um eine „gemischte Deputation" — umfangreichere Debatten zu vermeiden, da man es eben zunächst dem kleineren Kreise überläßt, die Grundlinien für die spätere Debatte zu ziehen. An heftig auf einander platzenden Meinungsäußerungen wird es ja voraussichtlich, wenn die Vorlage aus der gemischten Deputation an das Plenum zurückkommt, nicht fehlen. Was die Deputation beschließen wird, ist natürlich ungewiß. Nur Eins glaubt man allgemein als sicher annehmen zu dürfen: das Hubener Project wird fallen gelassen werden. Die circa 300 000 Mark betragenden Mehrkosten, die durch die vom Handelsminister auferlegten Bedingungen für die Ausführung des Projects erforderlich wären, werden wohl von keinem Stadtverordneten bewilligt werden. Es wird alsdann von Neuem der Kampf um die Platzfrage entbrennen, die so viel Verwirrung in den Köpfen angerichtet hat. Ist doch der mehr als sonderbare Versuch gemacht worden, das Schlachtviehhofproject zum Project einer bestimmten politischen Partei zu machen, wobei natürlich nur von dem verhaßten Fortschritt die Rede sein konnte, obwohl schon zur Genüge unter Namensnennung betont worden ist, daß gerade die entschiedensten Gegner des Hubener Projects Fortschrittler waren. Wir sind nur neugierig, ob sich jetzt, bei einer erneuten Aufnahme der Debatten über die Frage, herausstellen wird, daß sich die städtischen Behörden schließlich für einen fortschrittlichen, einen cartellistischen, oder einen streng conservativen Schlachtviehhof zu entscheiden haben. Herr Stadtv. Prussog schien allen diesen Eventualitäten dadurch vorbeugen zu wollen, daß er zur Erwägung anheimstellte, ob es nicht am besten wäre, den Fleischermitteln die Erbauung und den Betrieb des Schlachtviehhofs unter der Aufsicht des Magistrats und unter Verbürgung eines bestimmten Gewinnantheils für die Stadtgemeinde zu überlassen. Man hat wohl auf allen Seiten geglaubt, diese Frage sei als abgethan zu betrachten. Inwiefern Herr Prussog, der, in Parenthese sei's bemerkt, Bäckermeister und nicht, wie man nach seinem Vorschlage vielleicht annehmen könnte, Fleischermeister ist, als Vertreter einer unter den Fleischern herrschenden Meinung sprach oder nicht, wissen wir nicht. Thatsache ist, daß man in der Versammlung auf seinen Rath nicht reagirte. Unter den 10 seitens der Versammlung in die gemischte Deputation gewählten Stadtverordneten befindet sich, wie von einer Seite als bedauerlich hervorgehoben wurde, kein Stadtverordneter aus der Odervorstadt, in der man bekanntlich dasselbe Recht zur Verlegung des Schlachtviehhofs nach dorthin zu haben meint, wie etwa in der Nicolai- oder jeder anderen Vorstadt. Ohne daß wir principiell dafür eintreten wollen, daß die Forderung einer Vorstadt, in der fraglichen Deputation vertreten zu sein, eine unter allen Umständen berechtigte sei — denn die Mitglieder der Deputation sind als Stadtverordnete nicht **Vertreter eines bestimmten Bezirks**, sondern der ganzen Stadt —, würden wir es doch für keinen Fehler gehalten haben, wenn man auch einen Vertreter der Odervorstadt in die Deputation geschickt hätte. Das würde die Gemüther rechts der Oder beruhigt und Niemandem geschadet haben. Schließlich aber bleibt es ja jedem Stadtverordneten überlassen, im Plenum der Versammlung im geeigneten Moment seine Ansicht nachdrücklich zu vertreten.

— Wie wir erfahren, bedarf die Nachricht der „Schles. Zeitung", daß für die bevorstehenden Landtagswahlen das Cartell zwischen den sog. „vereinigten Parteien" in Breslau erneuert worden sei, der Berichtigung, indem die Nationalliberalen sich dem Cartell bisher noch nicht angeschlossen haben.

— Aus **Görlitz**, 12. d. Mts., wird uns geschrieben: Der Würfel ist gefallen — die Conservativen haben sich gefügt und mit Aufopferung der verbrieften Ansprüche der Conservativen auf zwei Candidaten **ihrer** Partei bleibt das Cartell erhalten. Die Laubaner Nationalliberalen, die schon öfter bei den Wahlen ihren eigenen Weg gegangen sind und dadurch schon manche unliebsame Ueberraschung herbeigeführt haben, sind diesmal die Sieger über die Ansprüche der Conservativen gewesen. Im Jahre 1885 war von dem nationalliberalen Wahlvorstande für Görlitz-Lauban das schriftliche Versprechen gegeben, wenn bei den **Reichstagswahlen** der conservative Candidat nicht gewählt würde, bei den nächsten Abgeordnetenwahlen für zwei conservative Candidaten zu stimmen. Daran erklärten die meisten Laubaner Nationalliberalen sich nicht gebunden zu halten und da die Görlitzer Nationalliberalen ohne ihre Parteigenossen im Laubaner Kreise Nichts bedeuten, so müssen sich die Conservativen fügen und, so sauer es ihnen wird, für Stadtrath Burghardt in Lauban, der ihnen die Suppe eingebrockt hat, stimmen. Sie selbst stellen den freiconservativen Stadtrath Schlabitz auf, außerdem wird der frühere Abgeordnete von Schenckendorff wieder aufgestellt. Das Verdrießlichste ist, daß sich die Conservativen selbst sagen müssen, daß die Nationalliberalen ohne **ihre** Hilfe nicht einmal in die Stichwahl kommen werden. Aber „gerade, weil wir uns stark fühlen, schreibt das freiconservative Organ, bringen wir ein kleineres Opfer". Die Stadt Görlitz wählt diesmal 224 Wahlmänner.

Der „Neue Görl. Anz." bemerkt zu dem neu geschlossenen Compromiß: „Die Selbstverleugnung der Conservativen ist auf den ersten Blick bewunderungswerth, aber wenn man genauer zusieht, erkennt man, daß dieses Compromiß von wohlberechneter Schlauheit dictirt ist, denn es wurde in der conservativen Versammlung zugestanden, daß **ohne nationalliberales Mäntelchen** die conservative Sache in einem Wahlkreise, der im Reichstage freisinnig vertreten ist, **absolut aussichtslos** sei. Herrn v. Schenckendorff wird man doch wohl nicht mehr für wirklich liberal halten wollen. War er doch bisher völlig außer Stande, der an ihn gerichteten Aufforderung, die Differenzpunkte zwischen sich und der conservativen Partei klar zu legen, in einer die liberalen Wähler zufriedenstellenden Weise nachzukommen."

— Aus **Reichenbach**, 13. October, wird uns geschrieben: Der Wahlkampf in unserem Kreise dürfte sehr ruhig verlaufen, denn die bisherigen Führer der deutschfreisinnigen Partei haben beschlossen, ihren Gesinnungsgenossen Wahlenthaltung zu empfehlen, da ihnen in Anbetracht des Dreiklassen-Wahlsystems die Aufstellung eigener Landtags-Candidaten aussichtslos erscheint.

---

• **Feier des Geburtstages Kaiser Friedrichs am 18. October.** Wie wir hören, wird in dem großen Saale des Liebich'schen Etablissements am Donnerstag, 18. October cr., eine Gedenkfeier veranstaltet, deren musikalischer Theil von der Breslauer Concerthaus-Capelle unter Leitung des Professors **Ludwig von Brenner** ausgeführt werden wird. Die Einnahme soll nach Abzug der Kosten einem Fonds **zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Breslau** zugeführt werden. — Aus **Brieg** schreibt die „Brieger Ztg.": Daß die Veranstaltung der Gedenkfeier für Kaiser Friedrich am 18. October einem **Herzensbedürfniß der Bevölkerung** entspricht, dafür zeugt schon jetzt das allgemeine Verlangen nach Einlaßkarten. Nach dem Berichte des genannten Blattes ist der Andrang ein so großer, daß eine Betheiligung von Damen ausgeschlossen werden muß, und man jetzt bereits daran denkt, um den Damen eine Betheiligung zu ermöglichen, für dieselben eine ähnliche Feier zu veranstalten. Dem Eröffnungschor des Männergesangvereins folgt die Declamation des Wildenbruch'schen Gedichts: „Unser Fritz", darauf wieder Gesang und dann die Festrede. Gleich wie die Feier mit einem ernsten patriotischen Gesange eröffnet wird, schließt sie auch mit einem solchen. — Die Gedächtnißfeier in **Görlitz** findet im Saale des dortigen „Concerthauses" statt. Rechtsanwalt Adamczyk hält die Festrede, die „Liedertafel" hat die Ausführung der Gesänge, die mit instrumentalen Productionen abwechseln werden, übernommen. Außerdem wird im Evangelischen Vereinshause eine Gedenkfeier begangen, bei der Staatsanwalt Dr. v. Staff die Gedächtnißrede halten wird. Den musikalischen Theil der Feier werden die Capelle des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 und der Sängerchor der hiesigen Frauenkirche ausführen. — In **Oels** arrangirt mit mehreren größeren Vereinen der „Kaufmännische Verein" eine Gedächtnißfeier. — In **Löwenberg** geht die Veranstaltung von mehreren Bürgern aus. — Ein Commers wird in **Beuthen OS.** die Mitglieder des dortigen Landwehrvereins vereinigen. Ferner hält der Männer-Turnverein eine Gedenkfeier ab. — In **Kosel** ladet der Männer-Turnverein „Vorwärts" zu einer Gedächtnißfeier ein. — Die Feier in **Waldenburg** findet bereits am 15. October durch den „Kaufmännischen Verein" statt. Ein Mitglied des Vereins hält einen Vortrag: „Rückblicke auf Kaiser Friedrich."

• **Vom Stadttheater.** Das so beifällig aufgenommene Lustspiel „Der letzte Brief" von Sardou geht in Folge anderweitiger Neueinstudirungen im Schauspiel Dinstag, den 16. d. M., nochmals und zwar zum letzten Mal in Scene. Vorbereitet werden und gelangen demnächst zur Aufführung: „Die Maler", Lustspiel in 3 Acten von Ad. Wilbrand, und „Aida", große Oper in 4 Acten von G. Verdi.

• **Vom Lobetheater.** Am Montag wird in der Operette „Der Zigeunerbaron" außer Frl. Baviera (Saffi) auch Herr Richard Korschen sein Gastspiel als Honconay fortsetzen. Die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung von der „Berühmten Frau" wird zu kleinen Preisen (Parquet 1,25 und 2. Rang 1 Mark) gegeben. Der Vorverkauf zu den Nachmittags-Vorstellungen finde nur an der Kasse des Lobetheaters von 12—1 statt.

E. B. **Stadttheater.** Die Opernvorstellungen wechseln wie heitere und trübe Tage. Ueber der Aufführung der „**Weißen Dame**" am Freitag lagerte ein düsterer Nebel; hätte nicht Herr **Thomas** durch sein groteskes Auftreten die Lachmuskeln der Zuhörer zweimal in Bewegung gesetzt, es wäre gar zu traurig gewesen. Es ist kaum glaublich, daß sich aus Boieldieu's Meisterwerk, welches von Romantik, heiterer Laune und einschmeichelnder Melodik überfließt, so gar wenig machen läßt. Nicht etwa, daß die Oper schlecht einstudirt gewesen wäre, im Gegentheil, es ging Alles präcis und correct, wie am Schnürchen, aber es fehlte das eigentliche Lebenselement, die Frische und Naivetät, oder, wie man sich militärisch ausdrücken könnte, es war kein Zug in der Colonne. Die Hauptrolle des Stückes, der elegante, lustige und leichtlebige Unterlieutenant George Brown wurde von Herrn **Wertheim** gesungen. Es ist mißlich, einem Sänger, der schauspielerisch und gesanglich noch in den Anfängen steckt, auf einen so verantwortlichen Posten zu stellen. Wäre Herr Wertheim im Stande, von seiner Stimme den richtigen Gebrauch zu machen, er müßte ein George Brown sein, der in rein gesanglicher Beziehung unter den deutschen Sängern nicht allzuviel Concurrenten haben würde. Wer ein so wohlklingendes und zuverlässiges Falsett besitzt, wie Herr Wertheim, und dabei so kerngesunde Brusttöne, müßte etwas Bedeutendes leisten können. Freilich würde dazu eine ganz andere Schule, als sie Herr Wertheim durchgemacht hat, erforderlich sein. Der Tonansatz müßte von Grund aus reformirt, eine künstlerische Verbindung zwischen Bruststimme und Falset hergestellt, und namentlich eine Veredelung der Aussprache angestrebt werden. Wäre dies erreicht, so müßte versucht werden, ob ein mäßiger Grad von Coloratur ermöglicht werden könnte; aus den verunglückten Anläufen, welche Herr Wertheim nach dieser Richtung hin von Zeit zu Zeit machte, ließ sich nicht mit Sicherheit erkennen, ob überhaupt eine natürliche Disposition hierzu vorliegt. Den Fehler des Schreiens, den wir früher scharf rügen mußten, hat Herr Wertheim abgelegt; nur an einer einzigen Stelle vermochte er der Versuchung nicht zu widerstehen. Den Ansprüchen, welche die Rolle des George Brown in schauspielerischer Beziehung stellt, vermögen wohl nur wenige deutsche Tenoristen zu genügen. Herr Wertheim beschränkte sich im Allgemeinen darauf, die rechte Hand in die Höhe zu heben und mit der linken den Knauf des Degens festzuhalten. Wie wenig Herr Wertheim sich mit dem Charakter seiner Rolle vertraut gemacht hatte, erhellte am besten aus der Versteigerungsscene.

Leider ließ sich auch Fräulein **Möllering** verleiten, auf diese Nuancen einzugehen, und die ganze fein angelegte und dramatisch wirksame Scene gerieth dadurch in Gefahr, zu einem Ulk auszuarten. — In Summa: Herr Wertheim ist zur Zeit großen Aufgaben noch nicht gewachsen, aber seine stimmlichen Vorzüge und Anlagen lassen hoffen, daß er dereinst, wenn er an seiner Vervollkommnung rüstig und ernst weiter arbeitet, Gutes und Tüchtiges leisten wird. Es wäre schade, wenn diese Stimme für die Kunst verloren ginge.*) — Frl. **Möllering** sang ihren Part correct, aber mit wenig Wärme; die interessante Arie am Anfange des letzten Acts wurde leider weggelassen. Recht brav war Frau **Sonntag-Uhl** in der kleinen Rolle der Margarethe. Frl. **Deutschmann** wußte mit ihrer Jenny nicht viel anzufangen, und beschränkte sich auf die conventionelle Erledigung der unter Umständen recht dankbaren Rolle. Störend wirkte wiederum der fortwährende Gebrauch der vollen Stimme und die Holprigkeit der Coloratur. Herr **Walter-Müller** sang recht hübsch und spielte im Ganzen natürlich, aber nicht lebendig genug. Herr **Halper** wußte den Gaveston, die undankbarste Partie der Oper, mit scharfen und charakteristischen Strichen zu zeichnen. — Chor und Orchester leisteten Zufriedenstellendes.

• **Tonkünstler-Verein.** Der erste, am 22. cr. stattfindende Musikabend wird das Es-dur-Trio von **Schubert**, sowie Lieder desselben Meisters bringen. Von Novitäten kommen zur Aufführung: eine Clavier-Violin-Sonate des jungen **Richard Strauß**, für dessen Compositionen kein Geringerer als Hans v. Bülow Propaganda macht, ferner Ländler für Clavier unseres Landsmannes **Hermann Scholtz** in Dresden und Lieder von **Lassen**. Die Vortragenden sind: Frl. **Anna Stephan**, die Herren **Bruno Kuron**, **Robert Ludwig**, **Georg Fabian** und **Carl Busse jr.**

• **Von Herrn Cand. math. Lux**, welchen bekanntlich die hiesigen Socialisten als Candidaten für die Reichstagswahl in Breslau aufstellen wollen, erhalten wir aus dem hiesigen Gefängniß eine Erklärung, deren Unterschrift von Herrn Gefängniß-Director **Grützmacher** als die des Herrn Lux anerkannt ist. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Bezüglich der durch verschiedene Blätter verbreiteten Nachricht, daß ich in dem Wahlkreise **Breslau-Westen** als **Candidat** für die Nachwahl zum Reichstage aufgestellt werden soll, erkläre ich hiermit, daß jene Nachricht ohne mein Vorwissen verbreitet worden ist, — und erkläre ferner, daß ich ein eventuell auf mich fallendes Mandat **nicht annehmen würde**.
H. Lux."

• **Gedenkbuch an Kaiser Friedrich.** „**Zum 18. October**". Unter diesem Titel hat die „Freisinnige Zeitung" zum bevorstehenden Geburtstag des **verewigten Kaisers Friedrich** Aussprüche und Aufzeichnungen desselben zu einem Gedenkbuch zusammengestellt. U. A. befinden sich darin folgende Capitel: **Ueber die Verlobung des Kaisers Friedrich mit der Kaiserin Friedrich.** Betrachtungen über die Tagebücher und einzelne Stellen daraus. — **Goldene Worte Kaiser Friedrichs**, gesprochen bei öffentlichen Gelegenheiten. — **Proclamation um Erlaß bei der Thronbesteigung.** — Gedenktage Kaiser Friedrichs 2c.

• **Militärisches.** Die Wachen der Garnison Breslau ziehen von morgen ab, nach der neuen Garnisondienst-Vorschrift auf.

• **Kunstnotiz.** In einem besonderen Locale, Zwingerplatz Nr. 2, I. Etage, werden von heute an Hans Makart's „Fünf Sinne", Eigenthum der Kunsthandlung H. O. Miethke in Wien, zur Ausstellung gelangen. Nachdem die s. Zt. so viel besprochenen Bilder eine Ausstellungstournee mit großem Erfolg durch Amerika gemacht, sollen sie nochmals in einigen der größten Städte Deutschlands zur Ausstellung gelangen. — Behufs einer am 17. stattfindenden Gemälde-Auction sind ebenfalls Zwingerplatz Nr. 2, I. Etage, eine Reihe Gemälde ausgestellt. Neben guten Landschaften und Genrebildern sind von hervorragenden Meistern Brand, Claus Meyer, Rochmann, Blaas, Pettenkofen, Hirschl, Spielter, Zimmermann 2c. vertreten.

• **Zoologischer Garten.** Während der Wintersaison findet wie herkömmlich jeden Mittwoch Concert im Saale statt (Streichmusik); der Eintrittspreis beträgt jeden Sonntag 30 Pf.

• **Lotterie des Zoologischen Gartens.** Die Ausstellung der Gewinne ist geschlossen, die Loose zu der Lotterie sind, soweit nicht einzelne Verkaufsstellen noch kleine Posten vorräthig haben, vergriffen; es können also Bestellungen auf Loose seitens der Direction des Zoologischen Gartens nicht mehr ausgeführt werden. Das günstige Ergebniß des Absatzes aller Loose verdankt der Zoologische Garten den eifrigen und erfolgreichen Bemühungen seiner zahlreichen Freunde in Stadt und Provinz, welche den unentgeltlichen Vertrieb der Loose in die Hand genommen haben, der Rührigkeit des Comités, welches diesen Vertrieb zu organisiren sich zur Aufgabe gemacht hatte, und der bereitwilligen Förderung von Seiten des größten Theils der Presse in der Provinz. Die Ziehung der Lotterie wird

---

*) Nachdem Obiges bereits niedergeschrieben war, theilte mir Herr Wertheim mit, daß er durch Unpäßlichkeit in der Ausführung seiner Partie stark behindert gewesen sei. Unter diesen Umständen erfährt das, was ich über Herrn Wertheim Lobendes gesagt habe, eine Steigerung; bezüglich der angeführten Mängel will ich gern annehmen, daß ein oder der andere seinen Grund in dieser Unpäßlichkeit gehabt hat.

nunmehr am 18. und 19. d. M. im Restaurationsgebäude des Zoologischen Gartens vor Notar und Zeugen stattfinden. Am ersten Ziehungstage erfolgt zunächst von 8½ Uhr Morgens ab, vor Beginn der eigentlichen Ziehung, die Einzählung und Controle der Loos- und Gewinnnummern in die Ziehungsräder.

• **Jubiläum.** Herr Garteninspector Stein begeht Montag, den 15. October, sein fünfundzwanzigjähriges Gärtner-Jubiläum. Herr Stein wurde bekanntlich im Jahre 1880 als gärtnerischer Leiter an den hiesigen Botanischen Garten berufen, nachdem er schon vorher sieben Jahre an dem Botanischen Garten in Innsbruck als Inspector angestellt war.

• **„Breslauer Stenographische Gesellschaft Arends.“** Am 5. October cr. hielt die Gesellschaft im Vereinslocal Café restaurant ihre diesjährige zweite Generalversammlung ab. Aus dem vom Schriftführer erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß die Gesellschaft zur Zeit zwei Ehrenmitglieder, 44 ordentliche und 12 correspondirende Mitglieder zählt. Der Fortbildungsabtheilung, welche speciell für Schüler eingerichtet ist, gehören 13 Personen an. Die Uebungen im Vereinslocal wurden gewöhnlich in drei Abtheilungen abgehalten und waren stets gut besucht; dasselbe kann auch von dem bisher in jedem Monat zwei Mal stattfindenden Tachygraphenabenden gesagt werden. Derselbe wird gemeinsam mit dem Damenverein „Arendsia“ abgehalten. Bei einem vor Kurzem für die Mitglieder des Tachygraphen-Cirkel abgehaltenen Kreis-Wettschreiben ging in der ersten Abtheilung Fräulein Adam und Herr Ulfig, in der zweiten Abtheilung Herr Heinze als Sieger hervor. Die Bibliothek, welche wieder um mehrere Exemplare vermehrt, wurde viel benutzt. In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren Paul Schröder, Herrmann Schröder, Herr Frede. Der zweite diesjährige Herbstcursus wird am 19. October cr. im Zwinger-Gymnasium eröffnet. Mitglieder des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener erhalten Karten bei Herrn Inspector Gottwald, Schuhbrücke 50.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Nachdem in der am 12. d. M. in Hennig's Restauration auf der Hinterbleiche abgehaltenen Versammlung der Vorsitzende, Apotheker Seibert, über die seitens des Vereins vorgenommene Besichtigung des Botanischen Museums im Botanischen Garten berichtet hatte, hielt Herr Dr. Weidner einen fesselnden Vortrag über Diphtheritis, deren Ursprung, Anzeichen, Uebertragung, Folgen und Behandlungsweise. Nach dem Bericht des statistischen Amts waren in der Woche vom 30. September bis 6. October 15 Personen (Kinder) allein an Diphtheritis gestorben. Es wurde sodann beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten. Die Vorbereitungen hierzu wurden außer dem Vorstande noch einem Comité von 15 Personen übertragen. Schließlich wurde über die mangelhafte Bestellung von Postsachen im Bezirk der inneren Sandvorstadt Klage geführt und beschlossen, bei der Ober-Postdirection um Abstellung dieses Uebelstandes vorstellig zu werden.

—d. **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.** Am Montag, 15. d. M., Abends 8 Uhr, hält der genannte Verein in der Rösler'schen Brauerei seine nächste Versammlung ab. Außer einem Vortrage des Oberlehrers und Ingenieurs Kleinstüber über „die Fortschritte in der Eisenindustrie“ werden die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen zur Besprechung gelangen und ein Bericht über die Verlegung der Thorcontrole am Striegauerplatz erstattet werden. Auch soll über die Veranstaltung eines Herbstvergnügens Beschluß gefaßt werden.

• **Frauenbildungs-Verein.** Montag, 15. October, findet im Prüfungssaale der Augusta-Schule die zweite Winterversammlung statt, welche ein reichhaltiges Programm musikalischer Vorträge darbietet. (Siehe Inserat.) Da dieser Concertabend einem gemeinnützigen Zwecke dienen soll, so wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben. Auch Nichtmitgliedern ist an diesem Abend der Zutritt gestatttet. Es ist denselben hier Gelegenheit geboten, sich als Mitglied zu melden, während die Karten für ältere Mitglieder in den ersten Montagsversammlungen ausgestellt werden.

R. **Geflügel-Ausstellung.** Heute Morgen wurde in dem früheren Etablissement von Weberbauer in der Zwingerstraße die vom General-Verein der Schlesischen Geflügelzüchter veranstaltete Ausstellung eröffnet. Dieselbe ist sehr reich beschickt und gewährt eine ebenso umfassende wie interessante Uebersicht der verschiedenen Racen und Abarten der häuslichen Nutzvögel. Die Ausstellung ist in zwei großen ebenerdigen Sälen, rechts und links vom Eingang, untergebracht. In dem zur Rechten liegenden Saale ist nur das Haushuhn und zwar in allen seinen mannigfaltigen Spielarten vertreten. Etwas störend wirkt in dieser Abtheilung das mangelhafte Licht, welches die inneren Käfigreihen, namentlich der unteren Etage, nicht zur Geltung kommen läßt. An einem trüben Tage, wie heute, ist es äußerst schwer, die Insassen dieser Käfige deutlich zu unterscheiden, wodurch der Werth der Ausstellung einigermaßen beeinträchtigt wird. Dem Uebelstande hätte vielleicht durch eine andere Gesammtanordnung vorgebeugt werden können. Von besonderen Racehühnern sind prachtvolle Brahma-Putra-Stämme von grauweißem Gefieder, Plymouth-Rocks, gelblich braune Cochins mit befiederten Beinen, zahlreiche Langhausstämme, Italiener, Spanier und wohlgemästete Crève-Coeurs hervorzuheben. Die hiesige Züchterei Düring offerirt unter anderen Racehühnern auch fünf schöne Houdans, welche bekanntlich in Frankreich wegen ihres zarten und wohlschmeckenden Fleisches im Großen gezüchtet werden. Dieses Huhn ist jenseits der Vogesen auch deshalb sehr geschätzt, weil es bei der Mästung mehr ins Fleisch als ins Fett geht, was bei den meisten anderen Hühnerarten in diesem Umfange nicht der Fall ist. Einen eigenthümlichen Gegensatz zu den hier genannten größeren Racehühnern bilden die winzigen Bantams, welche allerdings nur für Liebhaber ein reelles Interesse besitzen, da sie nicht einmal als Legehühner, unter welchen Italiener und Spanier den ersten Platz einnehmen, besonders im Ansehen stehen. In der zweiten Abtheilung, also im Saale zur Linken, sind die übrigen Geflügelarten ausgestellt. Von Tauben sind englische Kröpfer, Mövchen, Tahora-Tümmler, zahlreiche Mövchen-Stämme, Malteser und Brieftauben vertreten. Unter den Gänsen machen sich zwei prachtvolle Emdener Gänse bemerkbar, die einen Theil des Hauptgewinnes bilden. Peking-Enten sind in einigen schönen Stämmen vorhanden und auch das Geschlecht der Puten paradirt in mehreren wohlgerundeten Exemplaren. In diese Abtheilung hat sich auch ein Stamm von allerliebsten Perlhühnern verirrt. Der Hauptgewinn besteht außer den erwähnten zwei Gänsen aus 3 Enten, 5 Plymouth-Hühnern und 12 Tauben, worunter auch einige Brieftauben. Ein besonderer Anziehungspunkt der Ausstellung ist der Brutapparat, welcher durch seine praktische Einrichtung den Anblick des Brutprocesses und der eben ausgekrochenen Küchlein ermöglicht. — Die Thiere beider Abtheilungen hatten sich heute Morgen noch nicht so recht an ihre Gefangenschaft gewöhnt, und namentlich waren es die Tauben, welche etwas schwermüthig ihre Köpfchen hängen ließen. Das philosophisch angelegte Hühnervolk hatte sich dagegen bald an die neuen Verhältnisse gewöhnt und gab seinen Unmuth höchstens durch das Zerhacken der papiernen Etiquetten oder durch das Umwerfen der leeren Eßnäpfe zu erkennen. Die vollen wurden selbstverständlich zuerst sorgfältig geleert. In Verbindung mit der Ausstellung steht eine Restauration, in welcher für die leiblichen Bedürfnisse des Comité's und der Besucher bestens gesorgt ist. Die Firma J. Garb sen. in Breslau hat sehr praktische Wirthschafts-Maschinen ausgestellt, die allgemeine Anerkennung finden. Die Ausstellungs-Lotterie bietet recht werthvolle Gewinne, die Ziehung findet erst am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt.

—d. **Jünglingsverein der Bernhardin-Gemeinde.** Am 12. d. M. feierte der genannte Verein unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder, deren Angehörigen und Gästen im Saale von Paul Scholtz auf der Margarethenstraße sein drittes Stiftungsfest, welches durch die damit verbundene Fahnenweihe ein besonders festliches Gepräge erhielt. Eröffnet wurde die Feier mit dem gemeinschaftlich gesungenen Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Dem Kaisertoast lieh Diakonus Jacob folgende Worte: Als wir voriges Jahr das Stiftungsfest feierten, da saß noch Kaiser Wilhelm I. auf dem Throne. Wir weihten ihm den ersten Wunsch des Herzens, daß seine wunderbare Kraft ihm und uns noch lange erhalten bleiben möchte. Hatten wir uns doch daran gewöhnt, daß die Naturgesetze keine Macht über seine geheiligte Person hätten, war es doch, als ob seine Jahre nicht gezählt würden. Wie viel haben wir seitdem erlebt! Der 18. October naht, fortan für jedes deutsche Herz ein Tag der Trauer, wo wehmüthige Gedanken unsere Brust durchziehen. Furchtbar war es, als Kaiser Wilhelm I. sein weißes Haupt geneigt, furchtbarer noch, als Kaiser Friedrich in seiner Heldengestalt zerschmettert war. Eine Tagödie hat sich abgespielt, wie sie tragischer kein Dichter ersonnen hat. Der Sturm ist vorübergezogen. Der Thron ist wieder umspielt von Sonnenglanz, geziert mit einem jugendlichen Kaiser, der, gerecht und thatkräftig, jeden Augenblick bereit ist, für Deutschlands Ehre einzutreten, und doch ein Hort des Friedens, von allen Mächtigen der Erde gefeiert, umbraust vom Jubel des Volkes. Zu ihm blicken wir auf! Gott schütze und segne ihn! Die Alten geloben ihm neue Treue, die Jungen weihen ihm Gut und Blut. Vielstimmig und doch ein Herz und eine Seele rufen wir aus: **Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Dreimal brauste der** Hochruf durch den Saal. Stehend sang hierauf die Versammlung die erste Strophe der Nationalhymne. Nach einem frugalen Abendimbiß hielt Diakonus Hoffmann die Festrede, welcher er das Wort zu Grunde legte: „Nach gethaner Arbeit ist gut ruh'n.“ Redner schloß mit einem Hoch auf den Jünglingsverein der Bernhardingemeinde. Der Vorsitzende des Gesellenvereins, Bildhauer Straube, brachte ein Hoch auf den Vorstand, Lehrer Arlt auf die Gäste aus. Im Namen der Letzteren erwiderte Ober-Regierungsrath Techow mit einem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Lehrlings- und Gesellenvereins der Bernhardingemeinde. Nachdem inzwischen auch das Bundeslied gesungen worden, folgte die Fahnenweihe. Der Fahnenträger hatte mit der Fahne und zwei Begleitern auf der Bühne Aufstellung genommen. Das Fahnenbanner zeigt auf blauem Grunde oben die goldgestickte Inschrift „Jünglings-Verein“, unten die Inschrift „St. Bernhardin“, ebenfalls in Goldstickerei, Die Mitte des Banners enthält das Lutherwappen, eine weiße Rose mit dem Kreuz inmitten eines goldgestickten Ringes. Die Versammlung begrüßte das Erscheinen der neuen Fahne mit dem Gesange der ersten Strophe des Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ Nachdem sodann ein Mitglied des Jünglingsvereins ein Festgedicht gesprochen, hielt Propst D. Treblin die Weiherede, indem er in sinniger Weise die Symbole der Fahne erläuterte und die Mitglieder zum Festhalten an dem Verein ermahnte, dessen Hauptaufgabe es sei, seinen Mitgliedern einen sittlichen Halt zu geben. Das hierauf gesungene Fahnenlied rief allseitige Begeisterung hervor, welcher Pastor Weis durch ein Hoch auf den Dichter, Propst D. Treblin, Ausdruck gab. An diese Feier reihte sich eine Anzahl heiterer Vorträge und die Aufführung eines einactigen Schwanks „Durch den Kladderadatsch“, womit die allseitig befriedigende Feier ihren Abschluß fand.

R. **Am Gebäude der Ohlauer Thorwache** wird gegenwärtig eine bauliche Aenderung vorgenommen, indem das bisherige vordere Wachtlocal nebst Vorhalle in Bureaux umgewandelt werden. Das dort untergebrachte Controle-Bureau, welches bis jetzt nur über eine Räumlichkeit verfügte, hat sich als zu klein erwiesen und es soll den Offizieren, welche bisher mit den Schreibern zusammen arbeiten mußten, ein getrenntes Local eingeräumt werden. Die Wache ist vorläufig in einem Raume des Hoftractes untergebracht.

• **Besitzveränderung.** Die Villa Trinitasstraße 4 ist durch Verkauf in den Besitz des Verlagsbuchhändlers Salo Schottländer übergegangen.

ββ **Unterwasser der Oder.** Der Verladungsverkehr an den Umschlagsstellen der königlichen Eisenbahnverwaltung wie an dem neuen Hafen bei Pöpelwitz ist noch ein reger. Am neuen Hafen werden gegenwärtig die äußeren Erdarbeiten noch unter Aufwand zahlreicher Arbeitskräfte gefördert. Das Eisenbahngeleis des Hafens für directe Verbindung des letzteren mit den Breslau berührenden Eisenbahnlinien ist bis in die Nähe des Pöpelwitzer Dominialgehöftes geleitet. Das ausgeschachtete, mit Kies untermischten Sand darstellende Erdreich wird auf Feldbahngeleisen fortgefahren und zur Aufschüttung der Wege verwendet. Ein Feldbahngeleis ist an der Ostseite der Dominialstallgebäude bis nach der Pöpelwitzer Dorfstraße fortgeleitet. Bis zum Ausbau des am Hafengrundstück, welches eingefriedet ist, nach der Oswitzer Ueberfähre hinführenden Weges, müssen Passanten, da der dem Dominialgrundstück benachbarte Bruch sehr wasserreich ist und den Hafendamm bespült, einen Umweg um den Bruch machen, um nach der Ueberfähre resp. nach dem Koseler Damm zu gelangen.

ββ **Das Musiciren auf den Höfen,** namentlich in den Vorstädten, gehört bekanntlich zu einer argen Belästigung der Einwohner. Die Polizeibeamten sind nunmehr angewiesen, Jeden, welcher die hierzu erforderliche ortspolizeiliche Genehmigung zum Musiciren nicht vorzeigen kann, die Instrumente zu beschlagnahmen.

• **In Mannheim** ereignete sich am 11. October cr. am Bau des städtischen Wasserthurmes ein betrübender Unglücksfall. Der Zimmermann Jos. Sarembe aus Breslau wollte sich von dem obersten Gerüste des betr. Thurmes herab auf den Erdboden begeben; statt den allein richtigen Weg, die Treppe herab, zu wählen, wollte sich derselbe mittels des Flaschenzuges von oben herunterlassen, dies mißglückte ihm und Sarembe stürzte kopfüber, sich unterwegs mehrmals aufschlagend, auf die Erde und blieb auf der Stelle todt.

\+ **Selbstmord.** In der verflossenen Nacht um 1 Uhr stürzte sich vom Königsplatz aus eine unbekannte Frauensperson in den Nicolaistadtgraben. Dem dortigen Reviernachtwachmann gelang es, die Lebensmüde mittelst Stangen noch lebend, aber bewußtlos aus dem Wasser zu ziehen. Ehe ein Arzt herbeigeholt werden konnte, war die Bewußtlose bereits verschieden. Die Entseelte, welche nach dem Anatomiegebäude gebracht wurde, ist mit grauem Oberkleide, Düffeljaquet, bunten Strümpfen, Ledergamaschen und Strohhut bekleidet.

\+ **Gewaltsamer Einbruch.** Sonnabend in der Frühe vor Tagesanbruch wurde in dem Grundstück Albrechtsstraße Nr. 10 ein Einbruch in das daselbst befindliche Kleidermagazin von Zorlich versucht. Ein herbeigerufener Schutzmann bemächtigte sich des Diebes, in welchem der 19 Jahr alte Schlossergeselle Carl Kassubeck von der Ursulinerstraße erkannt wurde. Der Einbrecher hat die ganze Nacht hindurch an den starken Thürschlössern und Eisenschienen gearbeitet, und fast wäre es ihm geglückt, dieselben zu öffnen. Er wurde jedoch hierbei ertappt und sofort verhaftet. Derselbe hat bereits zugestanden, daß er in den letzten Wochen auf der Groschengasse, der Tauentzienstraße, der Taschen- und Weidenstraße mehrere Einbrüche verübt hat. Bei einem mißglückten Einbruchsversuche bei einem Restaurateur gegenüber der Feuerwehrkaserne war ihm die Messerspitze am Thürpfosten abgebrochen. Jenes Messer, an welches die Spitze genau paßte und somit den Beweis lieferte, daß er auch an diesem Orte „gearbeitet“ hatte, wurde bei dem Verhafteten vorgefunden. Eine Anzahl Bleirohrdiebstähle sind ebenfalls von ihm gemacht worden; die gestohlenen Rohre wurden von ihm auf der Mehlgasse bei Albert Gabriel verkauft, der wegen Hehlerei, vorschriftswidriger Buchführung 2c. ebenfalls verhaftet worden ist.

\+ **Verhaftet** wurden gestern Abend drei Burschen im Alter von 13—15 Jahren, welche auf der Schweidnitzerstraße das Schaufenster eines Galanteriewaarenlagers erbrachen und aus demselben eine Anzahl Portemonnaies, Cigarren-Etuis 2c. im Werthe von 100 Mark gestohlen hatten. Vorübergehende Straßenpassanten hatten den Diebstahl bemerkt, so daß mit Hilfe eines herbeigerufenen Schutzmanns die jugendlichen Diebe festgenommen werden konnten.

—ρ **Tod durch Verbrühen.** Der 3 Jahre alte Knabe Fritz Melzer, Sohn einer in Gräbschen wohnenden verwittweten Kutschersfrau, fiel am 10. d. M. in der elterlichen Wohnung in ein mit kochendem Wasser gefülltes Schaff, das die Mutter zur Wäsche benützen wollte, und zog sich schwere Verbrühungen am ganzen Körper zu. Das Kind, welches im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder Aufnahme fand, verschied am 11. d. M. Abends an den Folgen der Verbrühung.

—ρ **Körperverletzung.** Der auf der Marienstraße wohnende Arbeiter Robert S. wurde am 11. d. M. Abends beim Streite von einem anderen Manne mit einem Messer in den linken Arm gestochen. Der Arbeiter erlitt infolgedessen eine schlimme Verletzung, welche ihn nöthigte, in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe nachzusuchen.

---

= **Grünberg,** 12. Octbr. [Communales. — Kaiser Wilhelm-Denkmal.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Stadtrath Helbig, dessen Wahlperiode als Magistratsmitglied in kurzer Zeit abläuft, auf einen ferneren Zeitraum von sechs Jahren wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, 60 000 M. disponible Sparkassengelder in 4procentigen Eisenbahn-Obligationen anzulegen. Der Vorsitzende der Versammlung, Kaufmann Juraschek, wurde ermächtigt, größere Vorlagen, welche in der Sitzung zur Verhandlung kommen, nach eigenem Ermessen an Mitglieder der Versammlung zur Berichterstattung zu überweisen. — Für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind durch freiwillige Beiträge circa 6000 Mark aufgebracht worden. Das Denkmal soll auf dem Ressourcenplatz Aufstellung finden.

□ **Sprottau,** 11. Octbr. [Auszeichnung.] Die hiesige Smyrna-Teppichfabrik von Epstein u. Comp. hatte auf der internationalen Weltausstellung in Brüssel Teppiche ausgestellt. Dieselbe hat für ihre Leistungen die broncene Medaille erhalten.

l. **Königszelt,** 11. Octbr. [Herbstbestellung. — Erschwerte Ernte.] Die Herbstackerbestellung ist dies Jahr in Folge der andauernd nassen Witterung eine sehr erschwerte. Die wenigsten Grundbesitzer haben bis jetzt Weizen und Roggen ausgesäet. Besitzer von schweren Aeckern werden voraussichtlich die Aussaat nicht vollenden können. Ebenso kann die Kartoffelernte nicht beendet, die Rübenernte nicht begonnen werden.

J. P. **Glatz,** 12. October. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten gelangten u. A. folgende wichtige Vorlagen zur Prüfung und Beschlußfassung. Die erste und wichtigste Vorlage betraf wieder den Fortbestand der Handwerker-Fortbildungsschule. Wie bereits berichtet, war der Versammlung ursprünglich der Entwurf eines neuen Ortsstatuts zur Genehmigung vorgelegt worden, nach welchem zum Besuch der Fortbildungsschule nicht allein die Lehrlinge, sondern auch die Gesellen und die in den Fabriken beschäftigten Arbeiter, welche das 18. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, verpflichtet sein sollten. Unter dieser Bedingung war die Erhöhung des bisher gewährten Staatszuschusses auf 1000 Mark bewilligt worden. Da aber die Versammlung der Ansicht war, daß die dadurch entstehenden Unkosten in keinem Verhältniß zu den erzielten Resultaten stehen, da ferner der obligatorische Schulbesuch nicht die Zustimmung der Versammlung fand, auch von einem facultativen Schulbesuche kaum gute Resultate sich erwarten lassen, und da wöchentlich nicht ein-, sondern zweimal Unterricht angesetzt werden sollte, beschloß die Versammlung am 26. April d. J. mit elf gegen zehn Stimmen, die Fortbildungsschule vom 1. April 1889 ab nicht weiter fortbestehen zu lassen. Dieser Beschluß wurde höheren Orts als formell ungiltig erklärt. Auf die erneuerte Vorlage wählte die Versammlung am 21. Juni d. J. eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission mit dem Auftrage, zu prüfen, ob es nicht möglich wäre, die in dem Entwurf des neuen Ortsstatuts vorhandenen, oben angedeuteten Härten zu beseitigen. Gestern nun berichtete die Commission, daß sie nach längerer und eingehender Berathung zu dem Resultat gelangt sei, der Versammlung die Ablehnung des Statuts zu empfehlen. Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte, die Schule nur in den bisherigen Verhältnissen — also mit Ausschluß der Gesellen und Fabrikarbeiter — fortbestehen zu lassen, sofern der Staatszuschuß von 1000 M. weiter bewilligt werde, anderenfalls aber den jetzigen Unterrichtsplan einer Revision zu unterwerfen, oder die Schule zum 1. April k. J. aufzuheben. Sodann beschloß die Versammlung, die Giebel- und Eckpfeiler (Pilaster) am neuen Rathhause aus Sandstein ausführen zu lassen, die Arbeit dem Steinmetzmeister Klinke in Neu-Heide zu übertragen und den geforderten Betrag von 4000 M. zu bewilligen. Schließlich überließ die Versammlung der Actien-Gesellschaft in Hamburg zur Aufstellung einer meteorologischer und Annoncen-Säulenuhr einen Platz am Unterringe unentgeltlich auf 12 Jahre.

|| **Reichenbach,** 12. Oct. [Communales.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam ein Rescript der königlichen Regierung zu Breslau zur Verlesung, in welchem nun energisch die Regulirung der Peile und besonders die Beseitigung aller unreinen Zuflüsse in dieselbe gefordert wird. In dem Rescript ist erwähnt, daß auch die Gemeinden Ernsdorf und Langenbielau zu gleichen Maßnahmen herangezogen werden sollen, wodurch die Stadt Reichenbach nicht allein die Kosten zu tragen haben wird. Die Regierung empfiehlt, Rieselfelder anzulegen; hiervon wird die Stadtverordneten-Versammlung aber der erheblichen Kosten wegen absehen, wahrscheinlich werden Klärungsbassins angelegt werden. Erst sollen hierüber Gutachten und Kostenanschläge von Sachverständigen eingeholt werden. — Mißstände, welche in Folge der mangelhaften Beschaffenheit der Instruction für das Stadt-Sparkassen-Curatorium zu Tage traten, sollen durch eine neue Instruction beseitigt werden. Vorläufig beschloß man, daß der Depositalschrank der Sparkasse nur geöffnet werden dürfe, wenn mindestens drei Mitglieder des Curatoriums anwesend sind. — Der Vertrag mit der Gasanstalts-Direction, wonach die Stadt das Gas zur öffentlichen Beleuchtung aus der Ernsdorfer Gasanstalt bezieht, ist auf drei weitere Jahre angenommen worden, unter der Bedingung, daß auch für private Gasabnehmer innerhalb dieser 3 Jahre eine Preiserhöhung für Gas nicht eintreten darf. — Pfarrer Hobeisel von hier wird sich auf erfolgte fürstbischöfliche Einladung zur Consecration des Bischofs Aßmann nach Berlin begeben.

Δ **Ohlau,** 13. October. [Einbruch.] In der Nacht zum Freitag, dem 12. d., wurde in die Kirche zu Marschwitz im hiesigen Kreise ein frecher Einbruch verübt und hierbei u. A. die Gotteskästen erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Herr Rittergutsbesitzer und Lieutenant von Eicke in Marschwitz zahlt demjenigen, der den Thäter namhaft macht, eine Belohnung von 100 M.

•• **Brieg,** 11. October. [Belohnung. — Feuer. — Fabrikfest.] Dem zwölfjährigen Schulknaben Gnilka, welcher am 22. Juni cr. den siebenjährigen Schüler Pech aus der angeschwollenen Oder vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, ist in Anerkennung seiner beherzten That eine Belohnung von 30 Mark zu Theil geworden. Der Betrag wurde der Mutter des Knaben vom hiesigen Landrathsamte ausgezahlt. — Am Sonntag Abend brannte in Tschöplowitz, Kreis Brieg, die Besitzung des Häuslers Gutsche total nieder. Das Haus war nur aus Bohlen gebaut und mit Stroh gedeckt, weshalb es schnell in hellen Flammen stand. Die bestürzten Eltern konnten nur mit Mühe ihre vier kleinen Kinder und einige Betten retten; alles Uebrige, Hausgeräth, Kleider, die Erntevorräthe, auch zwei Schweine, sind den Unglücklichen verbrannt. — Herr Pianoforte-Fabrikant Klose hierselbst veranstaltete gestern Abend in Groß' Biersalon aus Anlaß des in der Fabrik vor einiger Zeit vollendeten 1100. Pianinos eine Festlichkeit.

ꝺ **Laurahütte,** 12. Oct. [General-Director Richter. — Unglücksfall.] General-Director Richter von der Vereinigten Königs- und Laurahütte ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im Hüttengasthause Wohnung genommen. Von hier aus wird er das oberschlesische Revier bereisen. — In der vorigen Nacht verunglückte ein Rangirer auf dem hiesigen Bahnhofe beim Zusammenkuppeln eines in Bewegung befindlichen Rangirzuges. Der Arbeiter war auf einer nassen Eisenbahnschwelle ausgeglitten und zwischen die Puffer gerathen; es wurden ihm hierbei mehrere Rippen gebrochen. Der Schwerverletzte fand im Knappschaftslazareth Aufnahme.

---

### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 13. Octbr. [Der Minister des Innern, Herrfurth,] ist in vergangener Nacht mit seinen Begleitern mittelst des Courierzuges wieder nach Berlin zurückgekehrt.

---

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 13. October. [Landgericht — Strafkammer I. — Der ungerathene Sohn.] Am 10. Mai d. J., dem Himmelfahrtstage, wurden Nachmittags nach 3 Uhr die vielen Besucher eines Vorortes von Breslau dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt, daß sie plötzlich am Eingange zur Dorfstraße einen Schuß fallen hörten. Die herbeieilenden Personen bemerkten, daß sich mehrere Männer im Handgemenge befanden, zwei derselben suchten dem Dritten den Revolver aus der Hand zu entreißen. Dies gelang auch, ehe ein zweiter Schuß abgegeben war. Der junge Mann wurde festgenommen und vor den Amtsvorsteher gebracht. Der Verhaftete war der Sohn eines angesehenen Mannes in Breslau. Die gegen den in Untersuchungshaft genommenen X. eingeleitete Untersuchung führte zur Erhebung der Anklage wegen räuberischer Erpressung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Nöthigung und Körperverletzung. Zur Verhandlung der von Herrn Landgerichtsdirector Freytag geleiteten Sache stand heut vor der 1. Strafkammer Termin an. Vertreter der Anklage war Herr Staatsanwalt Lindenberg, als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz. X. ist 26 Jahr alt und bisher unbestraft. Irgend einen Erwerbszweig zu lernen, dazu verspürte er keine Lust. Vor 7 Jahren versah ihn sein Vater mit einer Summe Geldes und schickte ihn in Begleitung eines Verwandten nach Amerika. Obwohl X. bei seinem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas fortlaufende Geldunterstützungen durch seinen Vater überwiesen erhielt, konnte er sich nirgends seßhaft machen. Gegen den Willen seines Vaters war er nach etwa Jahresfrist zurückgekehrt und hatte nunmehr ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines Unterbeamten begonnen. Die Eltern sträubten sich gegen diese Verbindung, sie hielten die erneute Entfernung des Sohnes geboten. Zum zweiten Mal wurde X. mit Geld versehen und wieder über den Ocean geschickt. Anfang dieses Jahres war er von dort zurückgekehrt, er verfolgte von da ab seinen Vater fortwährend mit Anträgen um Geldbewilligung. Sein specieller Wunsch war, der Vater solle ihm die den Schwestern gegebene Ausstattungssumme auszahlen, dann wolle er seine Geliebte heirathen und mit ihr Deutschland verlassen. Der Vater traute diesen Versprechungen seines Sohnes nicht, er verweigerte demgemäß die erwähnte Summe. Jetzt erhielt er von seinem Sohne mehrere Briefe, in welchen derselbe in immer dringenderer Weise kleinere Beträge zum Lebensunterhalt, auf Kleidung u. s. w. verlangte. Es kam bei den Begegnungen zwischen Vater und Sohn zu unangenehmen Auftritten, die Briefe des Sohnes wurden immer zudringlicher. Einige Zeit vor dem Himmelfahrtstage theilte X. einem Freunde seines Vaters mit, er habe sich einen Revolver gekauft, weil ihm mitgetheilt worden sei, daß ihn sein Vater festnehmen lassen wolle; den ersten, der ihn aber packen wolle, schieße er über den Haufen. Mittwoch, 9. Mai, erschien X. in dem zur Villa seines Vaters gehörigen Garten; er brachte eine Flasche Bier und ein Glas mit, das Bier trank er, nachdem er an einem Tische Platz genommen, aus. Vor sich hatte er den Revolver

kiegen. Bei einer vorher stattgehabten Begegnung hatte X. der langjährigen Köchin seiner Eltern unter Vorzeigung des Revolvers gesagt: „Wenn ich kein Geld kriege, so erschieße ich erst den Vogel (womit er seinen Vater meinte) und dann mich selbst.“ Das Dienstmädchen hatte diese Aeußerung dem Vater mitgetheilt, dieser verließ darauf mit seiner Familie die Villa und logirte sich in einem Hotel ein. Bei dem Besuche des Sohnes in der Villa des Vaters war die Familie noch anwesend, man erwartete. X. werde wohl jetzt sich das Leben nehmen. Derselbe patrouillirte aber mit dem Revolver im Garten auf und ab, schließlich feuerte er in Gegenwart des Gärtners seines Vaters, einen scharfen Schuß ab. Die Kugel traf einen als Vogelscheuche aufgestellten Hut. Der Vater ersuchte nunmehr den Amtsvorsteher, derselbe möge die Festnahme seines Sohnes bewirken. Zu diesem Behufe begab sich der Amtsdiener in die Nähe der Villa; als er sich dem jetzigen Angeklagten nähern wollte, hielt dieser den Revolver in Schußhöhe und sagte: „Kommt mir nicht nahe“. Am nächsten Vormittag saß X. in einem öffentlichen Local des betreffenden Vorortes. Der Amtsdiener versuchte in Gemeinschaft mit mehreren Civilpersonen, sich dem X. zu nähern, wieder hielt derselbe die Leute durch den Revolver von sich ab. Er promenirte dann stundenlang vor der Villa seines Vaters. Nachmittags kam aus der Stadt der erneute Antrag des Vaters, den Sohn festzunehmen. Jetzt näherte sich der damalige Pferdebahncontroleur, jetzige Feuerwehrmann F. dem Angeklagten und knüpfte ein Gespräch mit demselben an. Plötzlich umschlang er den X. mit beiden Armen und suchte ihm den Revolver zu entreißen. X. zog die Sicherheitsvorrichtung ab und richtete einen Schuß gegen den Unterleib des Franz. Die Kugel drang an der rechten Hosentasche ein, sie durchbohrte hier ein Paar Handschuh und flachte sich dann an einem in der Tasche befindlichen Schlüsselbund ab, das Fleisch erhielt an der betreffenden Stelle eine Anschwellung. Der Angeklagte bestritt heut, daß er irgend welche Gewalt oder Drohung gegen seinen Vater angewendet habe, der Schuß gegen F. soll nur durch Zufall losgegangen sein. Der Vorsitzende constatirt, daß damals fünf Läufe des Revolvers scharf geladen gewesen sind. Zur Ergänzung der Zeugenvernehmung werden eine Anzahl jener Briefe verlesen, welche der Sohn an seinen Vater gerichtet hat. In einem derselben heißt es: „Wenn die letzten 2 Mark weg sind, jage ich mir eine Kugel durchs Gehirn, und zwar vor Deiner Thür, und in einem Brief an Mama werde ich Dich als Mörder bezeichnen.“ Der Vater des Angeklagten hat den Staatsanwalt und auch den Vorsitzenden gebeten, von seiner Vernehmung Abstand zu nehmen. Auf Antrag des Vertheidigers wird derselbe aber in den Sitzungssaal gerufen, er erklärt jetzt, daß er von seinem Recht der Zeugnißverweigerung keinen Gebrauch machen wolle. In seiner Aussage sucht er den Sohn möglichst zu entlasten, er meint, er habe nie gefürchtet, daß dieser die Waffe gegen ihn — den Vater — richten werde. Der Zeuge bleibt unvereidet. Im Laufe der Verhandlung hatte der Angeklagte übrigens die Aeußerung gethan: „Warum hat man mich denn nicht gleich wegen Mordversuchs angeklagt und vor die Geschworenen gebracht.“ Der Vorsitzende hat einen Brief des Angeklagten, welchen dieser am 6. October im Gefängniß geschrieben, zu den Acten genommen. Der Hauptinhalt dieses Briefes lautet: „Ich werde wohl ein Jahr und darüber und auch Ehrverlust kriegen, dann darf ich Civilsachen nicht tragen, ich schicke Euch dann meine Kleidung. Sollte es passiren, daß ich billiger wegkomme, so werdet Ihr mich wohl mit Civilkleidung versorgen. Besucht mich Keiner während meiner Strafzeit, nach Abbüßung derselben gehe ich sogleich nach Amerika.“ Auf Antrag der Eltern des Angeklagten sind hinsichtlich des Geisteszustandes desselben Beobachtungen angestellt worden, das Resultat derselben faßt der Gerichtsarzt, Prof. Dr. Lesser, in dem Urtheil zusammen, es sei der Angeklagte geisteskrank und zwar in einem solchen Grade, daß seine freie Willensbestimmung erheblich gemindert ist. Das Medicinalcollegium hat sein Gutachten dahin abgegeben, bei dem Angeklagten sei das Bewußtsein der rechtlichen Verantwortlichkeit seiner Handlungsweise zwar nicht gänzlich aufgehoben, aber in hohem Maße abgeschwächt. Der anwesende Vertreter des Medicinalcollegiums, Professor Dr. Wernicke, begründet in sehr langen Ausführungen seine Ansicht, welche dahin geht, es sei bei dem Angeklagten in Folge krankhafter Störung der Geistesthätigkeit die freie Willensbestimmung ausgeschlossen, derselbe könne also gemäß § 51 des Strafgesetzes für seine Handlungen nicht strafrechtlich verantwortlich gemacht werden.

Herr Staatsanwalt Lindenberg betont in seinen Ausführungen, daß dem Angeklagten gegenüber der § 51 des Strafgesetzbuches nicht anzuwenden sei. Man müsse entschieden das Gutachten des Medicinalcollegiums für maßgebend erachten, da gerade diese Behörde berufen ist, da, wo sich Sachverständigengutachten widersprechen, den Ausschlag zu geben. Der § 51 kennt eine Verminderung der Zurechnungsfähigkeit, von der die Rede war, nicht. Das Gutachten des Herrn Prof. Dr. Lesser fuße betreffs des früheren Lebens des Angeklagten lediglich auf Angaben des Letzteren und seiner Familie, weshalb diese Thatsachen nicht so sehr ins Gewicht fallen können. Die ganze Handlungsweise des Angeklagten läßt übrigens auf sein zielbewußtes Vorgehen schließen; daher ist der Angeklagte reif für die Strafe, und es wäre ein Unrecht gegen die menschliche Gesellschaft, ihn frei zu lassen. Man hat auch die Pflicht, ihn zu verurtheilen; denn wird er einer Irrenanstalt überwiesen, so würde man ihn bald als ungefährlich wieder frei lassen, da in dem Irrenhause für schwerere Kranke Platz gemacht werden müßte. Die verschiedenen Handlungen des Angeklagten enthielten die Voraussetzung des § 254, wonach auf Zuchthaus bis zu fünf Jahren erkannt werden muß, wenn die Erpressung durch Bedrohung mit Mord begangen wird. Die Aeußerung, „warum erhebt man denn nicht Anklage wegen Mordversuchs?“ beweist sehr wohl, daß der Angeklagte weiß, worauf es ankommt; es ist ja auch Manchem lieber, vor dem Schwurgericht, als vor der Strafkammer zu stehen. Bei der Strafzumessung kommt mildernd in Betracht, daß sein Geistesvermögen nicht so bedeutend wie bei gesunden Menschen ist, andererseits aber auch strafhäufend, daß er die That planmäßig gegen den eigenen Vater verübte, und daß es wünschenswerth erscheint, den Angeklagten auf eine Reihe von Jahren hinaus unschädlich zu machen, und für einen Mann, wie den Angeklagten, ist dazu das Gefängniß am besten. Wäre die Erpressung vollendet worden, so würde der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus beantragt haben, da es aber beim Versuch geblieben ist, so hält er 8 Monate Zuchthaus, die gleich 1 Jahr Gefängniß zu rechnen sind, angemessen. Für die Körperverletzung des Feuerwehrmannes beantragte er 2 Jahre und für den Widerstand gegen die Staatsgewalt 6 Monate Gefängniß, diese Strafen bittet er in 3 Jahre Gefängniß zusammenzufassen, gleichzeitig auch auf 5 Jahre Ehrverlust zu erkennen.

Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, hält es für sehr bedauerlich, daß das Medicinal-Collegium sein Urtheil in Abwesenheit desjenigen gefaßt hat, der berufen ist, dasselbe vor Gericht zu vertreten. Es kommt in der vorliegenden Sache nicht auf die Fähigkeit, logisch zu handeln an, sondern es handelt sich um die Verwirrung der ethischen Begriffe, soweit sie mit geistig angeborenen Defecten in Verbindung steht. Der moralische Irrsinn, der bei dem Angeklagten festgestellt ist, kann sehr wohl zur Anwendung des § 51 führen, wenn er nämlich, wie hier, auf einen angeborenen Defect zurückgeführt ist. Wenn die Sachverständigen nun sagen, der Angeklagte ist geistesgestört, und wenn sie ihn somit von Zuchthaus und Gefängniß retten wollen, der Staat ihn dann aber nicht in eine Anstalt aufnimmt, so kann man sich kaum eine größere Armseligkeit der medicinischen Wissenschaft denken. Schließlich bittet der Vertheidiger, den Angeklagten von Strafe frei zu lassen. Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Geisteszustand des Angeklagten ein solcher sei, daß es ihm die Verantwortlichkeit für seine Straftbaten auferlegt. Es wurde insgesammt auf die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust erkannt.

# Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 8. bis 13. October.) Eine Reihe von Umständen hat die Börsen veranlasst, die in vorletzter Woche verfolgte matte Haltung zu verlassen, um erst schüchtern, dann aber mit voller Energie, wiederum die Pfade der Hausse aufzusuchen. Mit Recht wurde vor Allem die Besserung des internationalen Geldmarktes geltend gemacht. Die befürchtete Erhöhung des Zinsfusses seitens der Deutschen Reichsbank ist nicht erfolgt und scheint auch für die nächste Zeit durch die Verhältnisse nicht geboten. Durch den Rückgang des englischen Wechselcourses an der Berliner Börse ist die Gefahr einer Goldausströmung vermindert und die Verringerung des Wechselbestandes im letzten Bankausweis um circa $16\frac{1}{2}$ Millionen ist gleichfalls ein günstiges Symptom. Dass die Position der Lombardforderungen eine Zunahme von 4 Millionen erfahren hat, ist theils auf den Ultimo zurückzuführen, theils auf die längeren Beleihungsfristen, welche jetzt bei der Bank eingeführt sind und welche Veranlassung sind, dass die Rückzahlung nicht so schnell erfolgt, wie in früheren Jahren. Aber auch politische Momente haben diesmal mitgewirkt, um den Börsen ihre abhanden gekommene Fassung wiederzugeben. Wenn schon durch den Besuch unseres Kaisers in Rom und durch den enthusiastischen Empfang seitens der Italiener aufs Neue constatirt worden ist, dass der Dreibund, diese grossartige Friedensalliance, auf festester Basis ruht, so wurde die Zuversicht zur politischen Weltlage durch die Verleihung des höchsten preussischen Ordens an Herrn v. Giers noch gesteigert. Diese hohe Auszeichnung des russischen Ministers des Aeussern ist als ein erneutes Zeichen intimer Beziehungen zwischen Deutschland und dem Zarenreiche aufzufassen und, da ausserdem noch Gerüchte von einer geplanten Zusammenkunft der drei Kaiser und des Königs Humbert circulirten, so ist es nur natürlich, wenn man, unterstützt von dem leichteren Geldstande, die günstigen politischen Augenblicke benutzte, um die ins Stocken gerathene steigende Bewegung wieder in Fluss zu bringen. Durch die jüngsten Ereignisse ist unstreitig auch eine Entlastung der Speculation eingetreten. Viele schwache Hände haben freiwillig oder unter Zwang ihre Engagements gelöst, so dass der nächste Ultimo leichter und gefahrloser abgewickelt werden dürfte, als noch vor Kurzem angenommen werden konnte. Die Faiseurs mögen es aber als einen Glücksfall betrachten, dass die, wie es scheint, vorläufig überwundene Krisis sich am Anfange und nicht am Ende des Monats abgespielt hat; im letzteren Falle hätte der ins Rollen gerathene Stein nicht so rasch zum Stillstand gebracht werden können. Der eingetretene Umschwung hat selbstverständlich auch auf die Hebung des Verkehrs und auf die Unternehmungslust belebend eingewirkt. Die haute finance rüstet sich überall zu neuen Emissionen und Gründungen. Wir wollen in dieser Beziehung nur die griechische und Argentinische Anleihe, die Umwandlung der Firma J. T. Goldberger in die „internationale Bank“ u. s. w. erwähnen. Dass alle diese Unternehmungen nur unter der Voraussetzung inscenirt werden, dass die Börsenlage wieder eine günstige sei, kann als sicher gelten. Immerhin darf die Speculation aus der jüngsten Vergangenheit aber die Lehre schöpfen, nie maasslos vorzugehen, sondern stets eine weise Selbstbeschränkung zu üben. Die Preise mancher Industrie-Papiere haben jede vernünftige Grenze überschritten und der erste ernste Vorfall auf politischem oder finanziellem Gebiete würde eine unfehlbare Deroute erzeugen. — An der Spitze des bisweilen sehr umfangreichen Verkehrs standen abermals Rubelnoten, welche in ganz kolossalen Summen gehandelt wurden. Diese Valuta nimmt immermehr die Rolle eines leitenden Papieres an und von ihm pflanzen sich die Bewegungen über sämmtliche Gebiete fort. Die eingeschlagene Coursrichtung war diesmal eine aufwärts gehende. Abgesehen davon, dass der russische Ernteüberschuss halb Europa mit Getreide versorgt und dafür ungeheure Summen Papiergeld ins Land zurückströmen, ist es in erster Reihe das gegenwärtig freundschaftliche Verhältniss Russlands zu Deutschland, welches den Rubelcours begünstigt. Nur in friedlicher Arbeit vermag das Zarenreich seine wirthschaftliche Lage zu verbessern und die ungeheuren Schätze, welche es noch in seinem Schoosse birgt, zu heben. Der wirkliche Beweggrund für die neueste zweite Emission von 15 Millionen Credit-Billets ist allerdings noch ebensowenig klar gelegt, wie die erste, doch hält die im Optimismus befangene Speculation in dieser Beziehung jetzt alles auf die erwähnte Valuta Bezügliche für vortheilhaft und ahnt hinter jeder Verfügung des russischen Finanzministers schon den Beginn einer Valuta-Regulirung. — Laurahütte-Actien waren sehr schwankend. Die letzte Notiz ist fast fünf Procent über den niedrigsten Cours dieser Woche hinausgegangen. Zuerst schien man den Ausfall der Schienen-Submissionen in Berlin und Bromberg ungünstig zu beurtheilen. Erst später besserte sich die Meinung, als Paris grössere Posten speculativer Bergwerkspapiere in Berlin anschaffen liess. Man glaubte mit diesen Ordres ein Zustandekommen des internationalen Schienen-Cartells in Verbindung bringen zu dürfen und setzte die Actien des leitenden Montanpapiers in Folge dessen procentweise in die Höhe. Trotzdem nun die grosse Vereinigung noch nicht zu Stande gekommen ist, die Aussichten dafür sich sogar schlechter gestaltet haben, stieg der Preis dennoch weiter, zunächst wohl unter dem Einfluss der im Allgemeinen herrschenden nach aufwärts gerichteten Strömung. Ausserdem aber lauten die Nachrichten über den Geschäftsgang in der Eisenbranche fortdauernd gut und auch Amerika zeigt anhaltend stramme Haltung. Donnersmarckhütte und Bedarfsactien waren diesmal sehr still, die Preise am Ende der Woche jedoch gleichfalls besser. — Oesterr. Creditactien zeigten nach intensiver Ermattung ein freundliches Gepräge. Zunächst verstimmte der starke Rückgang der türkischen Tabaksactien; die Tendenz hob sich schliesslich, als Wiener Depeschen meldeten, dass die Rothschild-Gruppe das vielbesprochene Ungarische Finanzgeschäft zum Abschluss gebracht habe, oder doch in den nächsten Tagen abschliessen werde. Es handelt sich hierbei um zwei Geschäfte, um die Regalien-Ablösung und um die Prioritäten-Convertirung, beide Angelegenheiten müssen indessen noch die Verhandlung im Parlament durchmachen, ehe dieselben perfect werden. Das Regaliengeschäft umfasst 200, das Convertirungsgeschäft 300 Millionen. — Ungarische Goldrente blieb still, aber recht fest. In ihrer Coursentwicklung blieben sie jedoch hinter den russischen Goldrenten entschieden zurück. Letztere waren begehrt und steigend, hatten aber wegen des knappen greifbaren Materials nur ganz geringen Verkehr. Der Industriemarkt bot geringes Interesse. Die Course zeigten wenig Veränderung, nur Linkeactien konnten ihren Preis um $4\frac{1}{4}$% heraufsetzen. Im Einzelnen notirte man:

Oberschl. Portland-Cement 152—151, Oppelner Cement $130-129\frac{1}{2}$, Groschowitzer $223-226\frac{1}{2}$, Giesel 164 Kramsta $131\frac{1}{2}-131\frac{5}{8}$, Linke $159\frac{1}{2}-163\frac{3}{4}$, Oelbank $94-94\frac{1}{2}$.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen $84\frac{1}{2}-\frac{1}{8}-\frac{7}{8}-85\frac{1}{4}-85\frac{1}{2}$.

1884er Russen $99-\frac{1}{8}-\frac{3}{8}-\frac{3}{4}$.

Rubelnoten $217\frac{1}{2}-\frac{3}{4}-216\frac{1}{4}-\frac{1}{2}-215-216\frac{1}{4}-216-217\frac{3}{4}-\frac{1}{2}-218\frac{1}{2}$ bis $218-\frac{1}{4}-226-\frac{1}{2}-219\frac{1}{2}-220\frac{1}{4}-220-219\frac{1}{2}-218\frac{3}{4}-220$ bis $219\frac{3}{4}-220\frac{1}{4}-219\frac{1}{4}$.

Laurahütte $132-\frac{5}{8}-130\frac{7}{8}-131\frac{1}{2}-130\frac{7}{8}-132-131\frac{1}{4}-133\frac{1}{4}-\frac{5}{8}$ bis $133-\frac{3}{4}-135-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}-\frac{3}{8}-\frac{5}{8}-134\frac{3}{4}-135\frac{3}{8}-135-134\frac{3}{8}$.

Oberschles. Eisenbahnbedarf $112\frac{1}{4}-111\frac{3}{4}-112\frac{1}{4}-112-110\frac{3}{4}-\frac{7}{8}$ bis $\frac{1}{2}-111-110\frac{3}{4}-112\frac{1}{4}-\frac{1}{2}-112\frac{3}{8}-113\frac{1}{4}-\frac{3}{4}-\frac{1}{4}-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}-112\frac{3}{4}$ bis $112\frac{7}{8}$.

Donnersmarckhütte $64\frac{1}{4}-63\frac{3}{4}-65\frac{1}{4}-65$.

Oesterreichische Credit-Actien $161\frac{1}{4}-\frac{1}{2}-160\frac{7}{8}-159\frac{7}{8}-160-161\frac{3}{4}$ bis $\frac{5}{8}-162-163\frac{3}{4}-163\frac{1}{2}-164-163\frac{7}{8}-162\frac{7}{8}-163\frac{3}{8}-\frac{7}{8}-164\frac{3}{8}$ bis 164.

Ungarische Goldrente $83\frac{1}{4}-\frac{3}{8}-83-\frac{1}{8}-82\frac{7}{8}-83-\frac{5}{8}-84\frac{1}{4}-84-83\frac{7}{8}$ bis $\frac{3}{4}-\frac{7}{8}-84$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der inländische Fondsmarkt war bei regem Verkehr in besserer Tendenz. Preuss. 4% Consols verbesserten ihren Cours um circa $\frac{1}{4}$%. Im Allgemeinen herrscht für 4procentige Werthe mehr Neigung. Höher bezahlt und weiter gesucht sind Breslauer 4% Stadt-Obligationen und Schles. 4% Pfandbriefe gewesen. Schles. $3\frac{1}{2}$% Pfandbriefe profitirten ebenfalls eine Kleinigkeit. Diese letzteren werden mehrfach in Schles. $3\frac{1}{2}$% Provinzial-Hilfskassen-Obligationen umgetauscht, wobei der Coursunterschied sich wohl noch mehr ausgleichen wird. Schwach lagen Posener $3\frac{1}{2}$% Pfandbriefe. Schles. Rentenbriefe bleiben unverändert. Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank waren weiter fest. Obligationen industrieller Gesellschaften wurden nur in kleinen Summen umgesetzt. Alle Sorten 4% Eisenbahnprioritäten profitirten bei reger Kauflust 20 Pf. Der Geldstand blieb sehr flüssig. Tägliches Geld zu 2% offerirt. Disconten wurden zu $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{4}$% gehandelt.

* **Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen des Rohspiritus-Handels** hat an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in welcher Folgendes ausgeführt wird: „Ew. Excellenz gestatteten wir uns in unserer Eingabe vom 7. Januar 1888 verschiedene Anträge, welche die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 betreffen, zu unterbreiten. Durch das Rescript vom 22. Januar a. c. wurden wir benachrichtigt, dass diese Anträge einer eingehenden Prüfung unterliegen; inzwischen sind indess fast 9 Monate vergangen, und die neue Brenncampagne ist eröffnet worden, ohne dass wir aus einer directen Mittheilung oder den öffentlichen Blättern die Beruhigung hätten schöpfen können, dass unseren Wünschen eine thatsächliche Berücksichtigung zu Theil geworden wäre. Unser Gewerbe liegt seit Einführung des neuen Branntweinsteuergesetzes schwer darnieder. Durch die Beschränkung der Production ist unser Arbeitsmaterial in entsprechender Weise verringert worden, und die Güterbewegung des Rohproducts, welche sich früher in energischer Weise in der Richtung von Osten nach Westen vollzog, ist derartig ins Stocken gerathen, dass unsere hieran geknüpfte Thätigkeit fast völlig zum Stillstand gebracht worden ist. Müssen wir uns nun in diese Entwicklung der Dinge, wie sie sich naturgemäss in Folge der Neubildung der Verhältnisse vollzog, geduldig fügen, so möchten wir doch wenigstens nicht durch Hemmnisse und Belastungen des Verkehrs, die leicht zu beseitigen wären, in unserer restlichen Thätigkeit behindert und geschädigt werden. In den Kreisen der von uns vertretenen Interessenten herrscht namentlich darüber bittere Klage, dass die Gehälter für die an den Privatniederlagen dauernd angestellten Steuerbeamten statt vom Staate von den Interessenten selbst bezahlt werden müssen, zum Mindesten hatte man eine bedeutende Herabminderung dieser Last erwartet. Es wird schwer empfunden, dass dasselbe Gesetz, welches dem Staate eine reiche Einnahmequelle eröffnet und die Interessen der Landwirthschaft in sorgsamster Weise zu schützen sucht, den ohnedies schwer geschädigten Handelsstand noch dadurch besonders belastet, dass er Gehälter für Beamte zu bezahlen hat, die lediglich dem fiscalischen Interesse dienen, während an den Brennereibesitzer ähnliche Forderungen nicht gestellt werden. Einen gleichen Grund zur Beschwerde bietet die Regelung der Bassinwagen-Frage, welche in einer Weise erfolgt ist, dass die Bassinwagen auf kleineren Stationen fast gar nicht mehr zu benutzen sind. In Folge dessen bleiben die Bassinwagen den grössten Theil des Jahres unbenutzt und der Inhaber derselben ist nicht nur ausser Stande, das in denselben feststeckende Capital zinsbar zu verwerthen, sondern er hat noch für die ruhenden Wagen ein beträchtliches Standgeld an die Eisenbahnverwaltung zu zahlen. Ebenso bedarf die Frage der genaueren Feststellung des Alkoholgehalts dringend einer Erledigung. Wir halten uns verpflichtet, Ew. Excellenz von diesen Klagen Kenntniss zu geben, gestatten uns daher, die in unserer Eingabe vom 7. Januar a. c., sowie die in der inzwischen Ew. Excellenz übermittelten Petition vom 17ten Mai a. c. gestellten Anträge in Erinnerung zu bringen und geben uns der Hoffnung hin, dass dieselben nunmehr einer wohlwollenden Erwägung unterzogen werden.“

* **Amerikanischer Metallmarkt.** Der „Ironmonger“ meldet aus Newyork, dass auf dem amerikanischen Eisenmarkt eine bessere Haltung eingetreten sei; amerikanisches Anthracitroheisen rege gehandelt und stetig, schottisches ruhig und sehr fest, theilweise sogar höher, Coltness 21,50—22 Doll. Bessemer Eisen begehrter, amerikanisches 17—18 Doll., Spiegeleisen fester und lebhafter. Stahlschienen unverändert, aber mehr umgesetzt, 28—28,50 Doll. Fremder Stahlwalzdraht unverändert, amerikanischer niedriger, aber lebhaft, zu 42—43 Doll. Weissbleche williger.

* **Die Generalversammlung der Türkischen Tabakregiegesellschaft** wird, nach einer Mittheilung der „V. Z.“ hinausgeschoben, weil mit der Pforte noch kein bestimmtes Abkommen erzielt werden konnte. Die Gesellschaft will eine Entscheidung abwarten, um dieselbe auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen.

* **Oberschlesische Eisen-Industrie-Actiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Gleiwitz.** Am 3. November findet eine ausserordentliche General-Versammlung statt. Näheres siehe im Inseratentheil.

## Submissionen.

A—z. **Submission auf Kleineisenzeug.** Die Königliche Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung von u. A. 1) 4 Loosen Schienenlaschenbolzen von je rund 36 000 Stück, 2) 4 Loosen Hakennägeln von je 218 619 Stück ausgeschrieben. Unter den zahlreichen Submittenten offerirten aus Schlesien: die Consolidirte Redenhütte, Zabrze, ad 2 zwei Loose zu 200 M., zwei Loose zu 220 M. per To. fr. Zabrze; A. Schönawa, Ratiborhammer, ad 1 zwei Loose zu 210 M., zwei Loose zu 225 M., ad 2 zwei Loose zu 200 M., zwei Loose zu 220 M. fr. Hammer; R. Fitzner, Laurahütte, ad 1 zwei Loose zu 215 M., zwei Loose zu 225 M. fr. Laurahütte. Da die Forderungen der betheiligten Rheinisch-Westfälischen durchweg ebenso hoch und höher sind, so dürfte mindestens ein grosser Theil der bedeutenden Lieferung nach Schlesien kommen.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Breslauer Zeitung.
### Die Reise des Kaisers.

**Rom,** 13. Octbr. Seit dem frühen Morgen ist eine gewaltige Menschenmenge nach Centorello hinausgeströmt, um der Parade beizuwohnen. Um $9\frac{1}{4}$ Uhr fuhren die Königin, die Herzogin von Aosta und die Herzogin von Genua hinaus und wurden lebhaft begrüßt. Um $9\frac{1}{4}$ Uhr folgten in einem Zweispänner, von dem begeisterten Jubel der Bevölkerung begleitet, Kaiser Wilhelm und König Humbert. Ersterer trug Garde du Corps-Uniform mit der Kette des Annunciaten-Ordens von Savoyen, König Humbert Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden. Prinz Heinrich, der Kronprinz, der Herzog von Aosta, der Herzog von Genua, Graf Bismarck und das Gefolge fuhren ebenfalls nach Centorello.

**Rom,** 13. October. Zu der Truppenrevue erschienen die Königin und Prinzessinnen kurz vor der Ankunft der Monarchen. Letztere und die Prinzen, bei dem Fort Casilino zu Pferde gestiegen, begrüßten zunächst die Königin und die Prinzessinnen. Bei Abreiten der Front ritt der Kaiser zur Rechten des Königs etwa eine Schrittlänge voraus. Der Vorbeimarsch geschah in musterhafter Ordnung. Die Truppenzahl war 28 000. Hunderttausende von Zuschauern begrüßten die Monarchen enthusiastisch. Die Rückkehr erfolgte zu Pferde bis Casilino, sodann zu Wagen nach dem Quirinal. Den ganzen Weg ertönten begeisterte Evvivas.

**Rom,** 13. October. Die Truppenparade ist glänzend verlaufen, Kaiser Wilhelm, König Humbert und ein glänzendes Gefolge ritten zunächst die Front der Truppen ab, welche alsdann vorbeimarschirten; zuerst kamen die Infanterie und die Fußartillerie, dann die Alpentruppen und die Bersaglieri im Laufschritt, zum Schluß die Cavallerie und die reitende Artillerie. Die Parade war um $12\frac{1}{2}$ Uhr beendet. Der Kaiser sprach dem Könige Humbert seine Anerkennung und seinen Dank für die Leistungen der Truppen aus. Die Königin und sämmtliche Prinzessinnen wohnten der Parade in einem Pavillon bei. Auf dem Paradefelde befanden sich unabsehbare Menschenmassen.

**Rom,** 13. October. Kaiser Wilhelm überreichte gestern dem Papste eine goldene Tabatière mit Edelsteinen besetzt, mit dem Bilde des Kaises auf dem Deckel. Der Kaiser schenkte ferner Mgr. Mocenni eine reichgeschmückte Tabatière.

**Rom,** 12. October. Nach dem heutigen Frühstück in der deutschen Gesandtschaft schenkte Se. Majestät der Kaiser dem Cardinal Rampolla ein kostbares mit Edelsteinen besetztes Pectorale. (W. T. B.)

* **Berlin,** 13. Oct. Als der Kaiser Freitag die Engelsbrücke in Rom passirt hatte, wurden wieder rothe Zettel mit Beschimpfungen der Tripelallianz und Hochrufen auf Frankreich und Elsaß-Lothringen in den Wagen herabgeschleudert. Die Polizei verhaftete bisher 17 Mitglieder des revolutionären Clubs, zumeist jugendliche Schreier.

* **Berlin,** 13. Octbr. Die clericalen Blätter erzählen bereits, worüber der Papst und der Kaiser sprachen; eines behauptet, die römische Frage sei nicht erwähnt worden, wohl aber die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands. Ein anderes Blatt will wissen, der Kaiser habe weitere Zugeständnisse in Aussicht gestellt. — Nach der „Köln. Volkszeitung“ rief der Papst nach der Verabschiedung des Kaisers den Oberstkämmerer und den Geheimkämmerer, Marini und Bisleti, in sein Cabinet und dictirte beiden die Unterhaltung mit dem Kaiser. — Die „Italie“ erhält über die Unterredung von einem Verwandten des Papstes die nachfolgenden, angeblich authentischen Mittheilungen: Der Papst ging dem Kaiser bis zur Schwelle seines Privatgemaches entgegen und schüttelte dem sich zweimal verneigenden Kaiser herzlich die Hand. (Nach anderer Version hätte er ihn sogar auf die Stirn geküßt.) Alsdann führte der Papst den Kaiser in das Privatgemach.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Mit rührenden Worten gedachte hier der Papst zunächst des Besuchs, welchen Kaiser Friedrich als Kronprinz im Vatican abstattete, und welcher den Anfang der Wiederherstellung des kirchlichen Friedens bedeutete. Sodann suchte der Papst die Nothwendigkeit der Unabhängigkeit des Papstthums zum Heile Deutschlands und der übrigen Nationen nachzuweisen. Er klagte den italienischen Ministerpräsidenten Crispi revolutionärer Thätigkeit an und begrüßte Wilhelm II. als Bollwerk der Religion und der conservativen Principien. Der Papst führte während der Unterredung fast ununterbrochen das Wort.

* **Berlin**, 13. October. Das „Berliner Tageblatt" bezeichnet die Streitschrift Mackenzies als unerquickliches medicinisches Gezänk in neuer Auflage. Der edle Kaiser werde dadurch nicht wiedererweckt. Das „Tageblatt" hält es daher für wenig angebracht, auf Einzelheiten dieser Schrift näher einzugehen, die weder dem ärztlichen Stande, noch der medicinischen Wissenschaft zur Ehre gereichen. — Die „Post" nennt die Schrift ein Pamphlet schlimmster Sorte, den Ton gegen die deutschen Aerzte so beleidigend, daß es eine Pflicht des Patriotismus und Anstandes sei, von der Schmähschrift möglichst wenig Notiz zu nehmen. — Die „National-Zeitung" nennt die Schrift eine breitgetretene Wiederholung der bisherigen Unwahrheiten. — Aehnlich urtheilen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die „Germania", während die „Voss. Ztg." sich jeder Bemerkung enthält. — Die „Freisinnige Zeitung" giebt kein directes Urtheil ab, meint nur, die Broschüre werde zur Vervollständigung des Bildes des edlen Dulders dienen. Die Broschüre erörtere wesentlich nur medicinische Streitfragen, über welche zu urtheilen nicht Sache der Publicisten, sondern der medicinischen Sachverständigen sei.

* **Berlin**, 13. Oct. Der Erzbischof von Köln erließ einen Hirtenbrief, betreffend die Landtagswahlen, in welchem er zur Wahl von Männern auffordert, welche für die Kirche und ihr Recht auf die Schule einzutreten bereit seien, und den Clerus anweist, in diesem Sinne zu wirken.

* **Berlin**, 13. Oct. Dem „Actionär" zufolge werden vom Landtage wieder Credite von 40 bis 50 Millionen zur Vervollständigung der preußischen Staatsbahnen gefordert werden. Der Wagenpark der Staatsbahnen in einer Linie hintereinander würde von Eydtkuhnen bis Herbesthal reichen. In den letzten Monaten sind 7000 neue eigene und einige Tausend angemiethete Wagen in den Verkehr gestellt.

* **Berlin**, 13. Oct. Im Herbst findet ein Arbeitercongreß in Sanct Gallen statt. Der Gedanke, denselben mit dem von den französischen Syndicaten anläßlich der Pariser Weltausstellung einzuberufenden Gewerkschaftscongreß zu verbinden, wofür Liebknecht war, ist aufgegeben. Der Congreß wird angeblich nur Gewerkschaftsfragen und deren Lösung auf internationalem Wege behandeln.

* **Berlin**, 13. Oct. Die Sammlungen für die Emin-Expedition ergaben bisher 500 000 M.

* **Berlin**, 13. Octbr. Gestern wurde im Central-Hotel in Magdeburg unter Vorsitz des Geh. Comm.-Raths Langen aus Köln die General-Versammlung des Vereins deutscher Zuckerraffinerien abgehalten, zu welcher Mitglieder aus allen Theilen des Vaterlandes zahlreich erschienen waren. Neben anderen, namentlich das Zuckersteuergesetz und dessen Ausführung betreffenden Gegenständen befand sich auch auf der Tagesordnung die Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter. Die Versammlung nahm die von dem Centralverband der deutschen Industriellen am 29. September gefaßten Resolutionen nach eingehender Erörterung derselben durch den Geschäftsführer Bueck einstimmig an.

⁑ **Berlin**, 13. Oct. Der „Newyork Herald" ist in der Lage gewesen, schon in der Freitagsnummer seiner zu Paris erscheinenden europäischen Ausgabe Auszüge aus der Streitschrift des Dr. Mackenzie gegen Professor von Bergmann und dessen Collegen zu veröffentlichen. In der Vorrede sagt Mackenzie, er veröffentliche seine Schrift nur, um Denen, welche ihm 13 Monate lang ihr Vertrauen geschenkt, darzuthun, daß er desselben werth gewesen. Namentlich habe sein hoher Patient selbst sich ihm ganz in Vertrauen hingegeben. Nach den Angriffen, die er erfahren, könne er mit seinen deutschen Collegen freilich nicht sanft umgehen. Die preußische Regierung selbst habe gegen ihn Partei ergriffen und ihm nicht, wie seinen deutschen Collegen, die Benutzung der Staatsarchive gestattet. Von Wichtigkeit wäre es für ihn gewesen, hätte er die Protokolle des Professors von Schrötter, Dr. Krause und sein eigenes über die Verhandlungen im November 1887, die schriftliche Weigerung des Kronprinzen, auf eine andere Operation als die Tracheotomie einzugehen, sowie die vor seiner, Mackenzie's Zuziehung in das Hausministerium gesandten Protokolle der Professoren Gerhardt und von Bergmann zur Verfügung gehabt.

In dem historischen Abschnitte hebt Mackenzie hervor, er habe von Bergmann nie in der laryngologischen Litteratur erwähnt gelesen, es wäre denn als einen einigermaßen unglücklichen Operateur in einigen Fällen von Kehlkopfexstirpation. Auch Professor Tobold habe seinen früheren hervorragenden Namen längst überlebt. Zu seiner Ueberraschung sei unter den versammelten Aerzten keine einzige leitende Persönlichkeit der deutschen Kehlkopfspecialisten gewesen. Er habe daraus zu voreilig geschlossen, daß das Kehlkopfleiden vielleicht nur eine Complication mit einem anderen Leiden sei. Die Professoren Gerhardt und Tobold, unterstützt von Bergmann, erklärten das Leiden für krebsartig und bezeichneten einen operativen Eingriff von außen für nothwendig, ohne sich übrigens bezüglich der genaueren Art der Operation zu äußern. Er selbst habe darauf erklärt, es liege kein charakteristisches Zeichen für Krebs in dem Aussehen des Gewächses vor, so daß eine entschiedene Meinung erst nach genauerer Untersuchung geäußert werden könne. Seine Collegen hätten das Nothwendigste unterlassen, nämlich ein Stück des Gewächses auf dem natürlichen Wege loszulösen und mikroskopisch untersuchen zu lassen. Gerhardt und Tobold hätten ein solches Verfahren wegen der Lage des Gewächses für unthunlich erklärt. Beide hätten sein Ersuchen, den von ihnen verlangten Eingriff selbst vorzunehmen, abgelehnt.

Nachdem Mackenzie die Vornahme der von ihm selbst ausgeführten Manipulation beschrieben, schildert er ein Gespräch mit dem Kronprinzen, in welchem dieser sich beklagte, daß ihn Gerhardt nach Ems geschickt habe. Es folgt dann die bekannte Geschichte, daß Gerhardt ihm vorgeworfen habe, er hätte den Eingriff an der falschen Stelle vollzogen. Mackenzie wirft Gerhardt und Bergmann vor, sie hätten sich offen von ihm trennen sollen. Sie hätten dies aber nicht gethan, da sie, falls der Krankheitsverlauf ihm Recht gegeben, sich die Möglichkeit, an seinem Triumph theilzunehmen, hätten offen halten wollen.

Als der Kronprinz England verließ, habe er der Kronprinzessin erklärt, es liegen vier Möglichkeiten vor: entweder wachse das zerstörte Geschwür nicht mehr, dann sei der Fall erledigt; oder dasselbe trete wieder auf und müsse dann möglicherweise noch öfter zerstört werden; oder es ergebe sich eine vervielfältigte Warzenbildung, was sehr gefährlich sein würde; oder endlich sei das Geschwür bereits krebsartig oder entwickle sich in dieser Richtung. Dem Kronprinzen gegenüber habe er sich nicht so freimüthig äußern können. Als auf Mackenzie's Verlangen Prof. v. Schrötter und Dr. Krause nach San Remo gekommen seien, habe er ihnen am 9. November das Geschwür beschrieben und geschlossen, es sehe aus wie Krebs. Nachdem eine Besichtigung des Geschwürs stattgefunden, erklärte Schrötter es ganz bestimmt für Krebs und empfahl Ausschneidung des ganzen Kehlkopfs. Dr. Krause äußerte sich ähnlich, wenn auch unbestimmter, da die Besichtigung des Geschwürs durch Oedem erschwert war. Dr. Schmidt habe darauf die Anwendung von Arzneimitteln empfohlen, worauf Prof. v. Schrötter diesen Vorschlag für Altweibergeschwätz erklärt habe. Als die Tracheotomie vorgenommen wurde, habe er bemerkt, daß Dr. Bramann etwas zu weit rechts einschnitt. Es sei dieser Umstand ihm damals bedeutungslos vorgekommen. Er glaube, daß Bramann die Operation sehr gut gemacht habe.

An einer späteren Stelle sagt Mackenzie aus der Zeit, als die Krankheit schon sehr weit vorgeschritten war: Angesichts der bedenklichen Wendung des Falles hielt ich es für recht, dem Kaiser mitzutheilen, daß er in großer Gefahr schwebe, und ich wagte ihm anzudeuten, daß, wenn er irgend etwas zu ordnen hätte, es für ihn rathsam sei, es jetzt zu thun. Der Kaiser nahm diese Mittheilung mit der gewohnten vollen Ruhe auf, drückte mir warm aber ernst die Hand, leise sprechend: „Ich danke Ihnen für diese Mittheilung. Ich hoffe, daß es mit mir noch besser werden wird um meines Volkes willen." Ich bemerkte, daß Se. Majestät nach dem Worte „besser" eine kurze Pause machte, als wenn er nachdächte. In diesem Augenblick dachte Friedrich der Edle unzweifelhaft an die erleuchteten (enlightened) und weitreichenden Pläne in Bezug auf die innere Entwicklung Deutschlands, welche in seinem Kopfe durch alle jene Jahre der gewissenhaften Vorbereitung für seine große Lebensaufgabe gereift waren.

Gegenüber dem von Professor Gerhardt gegen Mackenzie erhobenen Vorwurf, daß derselbe eine nicht desinficirte Zange aus der Tasche geholt und in den Kehlkopf geführt habe, bemerkt Mackenzie: In Wahrheit war das Instrument aufbewahrt in einem seidenen, mit carbolisirter Wolle gefütterten Täschchen, das ich schon seit langer Zeit für den Zweck benutzt hatte. Gerhardt behauptet ferner, daß ich das Licht nicht auf den Kehlkopfspiegel zu werfen verstand, sondern daß ich dasselbe auf die Wange des Patienten fallen ließ. Selbstverständlich mußte der Lichtstrahl, ehe er in den Spiegel fällt, das Gesicht des Patienten streifen. Daß ich die Zange in den Kehlkopf hätte einführen können, ohne denselben zu beleuchten, ist so absurd, daß es eine weitere Beachtung nicht verdient.

Bekanntlich hat Gerhardt den englischen Arzt beschuldigt, das rechte (gesunde) Stimmband verletzt zu haben. Mackenzie erwidert darauf, daran sei er ja schon gewöhnt gewesen, daß man ihm Ungeschicklichkeit vorwarf; Gerhardt sei aber noch weiter gegangen und habe ihm vorbedachte Nichtswürdigkeit vorgeworfen, indem er ihm unterstellt habe, daß er absichtlich ein Stück gesunden Gewebes herausgeholt habe, um Virchow irre zu führen und von ihm ein günstiges Gutachten zu erlangen. Demgegenüber weist Mackenzie darauf hin, daß Virchow thatsächlich bei allen ihm übersandten Partikeln unzweifelhaft krankes Gewebe gefunden habe.

Ferner bestreitet Mackenzie die Behauptung Gerhardt's, daß er für die Heilung des Patienten eine Frist von wenigen Wochen in Aussicht gestellt habe, auf das Entschiedenste. Jeder wisse, daß die Zeitdauer, um selbst eine gutartige Kehlkopfgeschwulst zu heilen, eine ganz unbestimmbare ist; kein Laryngologe würde aber im Traume daran denken, zu behaupten, daß er sie mit Sicherheit in wenigen Wochen heilen könne. Von einer bestimmten Frist sei überhaupt nie die Rede gewesen.

* **Kiel**, 13. Oct. Das russische Panzerschiff „Admiral Nachimow" hat heute Mittag den hiesigen Hafen verlassen, um die Reise nach Ostasien fortzusetzen.

!! **Wien**, 13. Octbr. Die Ernennung Schönborn's zum Justizminister wird von der gesammten Presse als Verschiebung des Schwerpunktes des Cabinets nach czechisch-feudaler Seite betrachtet und hat selbst die officiösen Organe consternirt. Höchst bemerkenswerth ist die Aeußerung des „Fremdenblatt". Das Organ Kalnoky's schreibt: Mit Schönborn kommt ein Politiker in den Rath der Krone, der zu den entschlossensten Parteigängern kirchlicher und föderalistischer Anschauung gehört. Man müsse zu dem Schlusse gelangen, daß Schönborn als Unterpfand engerer Beziehungen zur Rechten in das Cabinet eintritt und bestrebt sein wird, einen Theil seiner Ideen zu verwirklichen. In diesem Falle wird er aber einem entschlossenen Widerstande begegnen, den zu brechen auch seine Macht nicht ausreichen wird. — Dagegen jubelt das Czechenorgan „Politik". Die Ernennung Schönborn's werde das größte, freudigste Aufsehen erregen, denn derselbe sei einer der eifrigsten Vertheidiger der historischen Rechte Böhmens. Statthalter Mährens soll der schlesische Landespräsident Graf Merweldt werden.

Der Deutsche Kaiser spendete für die Armen Wiens 2000 Fl. Die Spende wurde heute durch die deutsche Botschaft dem Bürgermeister übermittelt.

Die „Polit. Corr." meldet aus Warschau, daß die Anlehnung der russischen Grenzwache an die Organisation der regulären Truppen bis Neujahr durchgeführt sein werde.

Prinz Heinrich trifft am 21. October in Wien ein, wird in der Hofburg wohnen und zwei bis drei Tage hier verweilen.

* **Paris**, 13. Octbr. Auf Goblets Wunsch wird Floquet eine Verordnung erlassen, die Milderungen in der Ausführung des Fremdendecrets bestimmt.

* **London**, 13. Oct. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist heute Morgen von seinem Urlaube auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt.

* **London**, 13. Oct. Die „Times" melden aus Zanzibar von gestern: Die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verbreiten in Zanzibar alarmirende Meldungen über eine größere Action Deutschlands. Dies erregt große Verstimmung. Der deutsche Admiral ließ dem britischen Consul eine Serenade darbringen. Dieser Vorgang wird als Beweis für die freundlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland angesehen. — Die Rückkehr des italienischen Vertreters, Capitän Cechi, mit den italienischen Kriegsschiffen wird täglich erwartet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin**, 13. Octbr. Dem Professor Herrig, Mitglied der Obermilitärexaminations-Commission, Lehrer an der Hauptcadettenanstalt in Lichterfelde, ist heute anläßlich seines fünfzigsten Lehrer-Dienstjubiläums durch den Director der Kriegsakademie der Kronen-Orden 2. Klasse überreicht worden. Viele beglückwünschende Deputationen, zahlreiche Telegramme und Briefe trafen im Laufe des Tages ein. Am 20. October findet zu Ehren Herria's ein größeres Festmahl statt.

**Paris**, 13. Oct. Dem „Temps" zufolge verlangte Lytton von Goblet Aufklärungen über die Anwendung des Fremdendecrets. Goblet gab dieselben sogleich und fügte hinzu, daß bereits der Minister des Innern mehrere Beobachtungen über die Anwendung des Decrets mitgetheilt habe. Goblet meint, man müsse eine Art allgemeinen Circulars abfassen, welches den Beamten Instructionen für gewisse Fälle an die Hand giebt.

Der Verfassungsrevisionsentwurf Floquets wird die Befugnisse des Senats beträchtlich einschränken, ihm das Recht des suspensiven Vetos belassen, jedoch die Befugniß entziehen, über die Auflösung der Kammer mitzubeschließen.

**Paris**, 13. Octbr. Ein Telegramm aus Tunis bestätigt, daß der italienische Consul den französischen Generalresidenten Massicault benachrichtigte, das Decret, betreffend den Unterricht, könne auf italienische Schulen keine Anwendung finden, die italienische Regierung werde die Inspection der Schulen nicht zulassen. Massicault übermittelte alle darauf bezüglichen Schriftstücke nach Paris. Die Angelegenheit wird nunmehr zwischen den Cabinetten in Rom und Paris direct erledigt werden.

**Valparaiso**, 13. October. Nach Nachrichten aus Potosi vom 10. October wurde jüngst in Bolivia durch den unterlegenen Concurrenten des gegenwärtigen Präsidenten ein Revolutionsversuch gemacht, der jedoch mißlang. Die Bevölkerung zeigte sich der Bewegung durchaus abhold. — Der bolivische Congreß wird sich nächstens in der Hauptstadt versammeln.

### Wasserstands-Telegramme.

**Glogau**, 13. Octbr., $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. U.-P. 2,88 m. Steigt langsam.

## Letzte Post.

⁑ **Berlin**, 13. Oct. Laut Magistratsbeschlusses wird mit der ersten städtischen höheren Bürgerschule eine Fortbildungsschule verbunden. Es sind zunächst Lehrcurse für die neueren Sprachen und Naturwissenschaften eingerichtet. Für Methode und Ziel des Unterrichts sollen ausschließlich die Interessen des praktischen Lebens maßgebend sein. Im Französischen und Englischen insbesondere soll möglichst baldige Befähigung zur Conversation und Correspondenz über Dinge des gewöhnlichen und geschäftlichen Lebens erstrebt werden.

Eine deutschfreisinnige Wählerversammlung fand gestern im 4. Landtagswahlkreise statt. Es erschienen in derselben die Abgg. des Bezirks, Herren Hermes und Munckel, und der Erstgenannte wies insbesondere auf die Bedeutung der diesmaligen Wahlen hin, welche zum ersten Male für 5 Jahre die Entscheidung bringen sollen. Munckel richtete seine Kritik hauptsächlich gegen die Cartellparteien und sprach über die Tagebuchangelegenheit. Die Versammlung beschloß einstimmig die Wiederwahl der beiden bisherigen Abgeordneten.

Heute Nacht gegen 3 Uhr entlud sich über Berlin ein heftiges Gewitter unter anhaltendem Blitzen und Donnern.

Die Fachschule der Berliner Zahnkünstler-Innung eröffnet ihren Wintercursus am nächsten Montag. Von den Lehrgegenständen verdienen hervorgehoben zu werden: Technischer Unterricht in Gold- und Kautschukarbeit, Fachzeichnen, Anatomie des Kehlkopfes und der Zähne, sowie Plombirunterricht in Theorie und Praxis.

Der Berliner Polizeibeamte, welcher die Ueberführung des Geh. Raths Geffcken von Hamburg hierher bewerkstelligt hat, ist Herr von Tausch, derselbe, welcher einst Schnäbele an der elsaß-lothringischen Grenze gefaßt und dadurch zu dem Schnäbelefall Anlaß gegeben hat.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin**, 13. October. **Neueste Handelsnachrichten**. Die Dresdener Bank führt Anfang nächster Woche Actien der Oberlausitzer Jutespinnerei an der Dresdener Börse ein. — Die Eintragung der Firma F. Butzke u. Co., Actiengesellschaft für Metall-Industrie in Berlin, ins Handelsregister ist nunmehr erfolgt. — Die Deutsche Genossenschaftsbank Sörgel, Parrisius u. Co. und C. Schlesinger-Trier u. Co. haben Prospect für die Emission von Actien bereits heute dem Börsencommissariat eingereicht. Das Capital beträgt 2 Millionen, davon sollen anderthalb Millionen im Laufe der nächsten Woche zur Emission gelangen. — Nach dem regelmässigen Turnus scheiden am 1. Januar aus dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft folgende Mitglieder aus: Präsident Commerzienrath Frentzel, Brauereidirector Goldschmidt, Emil Hecker, Ernst Mendelssohn-Bartholdy, Julius Reichenheim, Karl Schwartz; ferner Karl Meyer, welcher krankheitshalber eine Wiederwahl ablehnt. An Stelle desselben wird von verschiedenen Seiten Commerzienrath Edmund Helfft in Vorschlag gebracht. Aus der Finanzcommission scheiden aus: Julius Jacoby und Geh. Commerzienrath Meyer Cohn, welcher kränklichkeitshalber eine Wiederwahl ablehnt. — Die Statistik des westfälischen Roheisenverbandes ergiebt wieder eine Zunahme der Vorräthe. — Am Montag werden 4proc. Bonds der Denver und Rio Grande Railroad durch die mitteldeutsche Creditbank an hiesiger Börse zur Londoner Parität, welche circa 76 Procent nach hiesiger Usance beträgt, eingeführt. — Der Liquidations-Verein der Productenbörse ist nunmehr als Actiengesellschaft ins Handels-Register eingetragen. Die Gesellschaft wird weder eigene Geschäfte betreiben, noch eigenen Erwerb ins Auge fassen, sondern sich lediglich mit Abwicklung von Engagements beschäftigen. Aus diesem Grunde beläuft sich das Actiencapital auch nur auf 40 000 M. Vorsitzender des Aufsichtsraths ist Emil Treitel, Stellvertretender Vorsitzender Hermann Jacoby. — Baring Brothers in London legten eine neue Argentinische Anleihe zur Zeichnung auf. Der Emissionscours beträgt 87 pCt. — Die Argentinische Regierung beabsichtigt, das durch Abänderung des Bankgesetzes frei gewordene Gold in erster Reihe zur Tilgung der ausstehenden Saldos der Argentinischen Hartdollar-Anleihe im Betrage von 13 500 000 Pfd. zu verwenden. — In Wien trifft heute Abend Baron Rothschild ein, nach dessen Rückkunft der Tag der für die nächste Woche in Aussicht genommenen Conferenz der Rothschild-Gruppe bestimmt werden wird. — Ausser 5000 To. Schienen, worüber berichtet, vergaben die Pfälzischen Eisenbahnen noch die Lieferung von 3400 To. flusseisernen Querschwellen, 400 To. flusseisernen Weichenschwellen und je 120 To. Laschen und Unterlagsplatten. Mindestfordernde blieben: Für Querschwellen Hörder Bergwerks-Hüttenverein mit 119 M., für Weichenschwellen dieselbe Gesellschaft mit 122 M., für Laschen die Act.-Gesellsch. Phönix in Laar mit 119,50 M., für Unterlagsplatten Gebr. Krämer St. Ingbert mit 114,50 M. Preise verstehen sich für die To., und zwar für die Schwellen und Laschen frei Eisenbahnwagen Ludwigshafen und für Unterlagsplatten frei Eisenbahnwagen St. Ingbert. — Die argentinische Regierung hat die Suspension der Goldverschiffungen aus Europa angeordnet, im Zusammenhang mit der Abänderung des Bankgesetzes. Dadurch wird der europäische Geldmarkt erleichtert und es ist die Möglichkeit des Rückströmens von Gold aus Argentinien gegeben.

† **Frankfurt a. M.**, 13. October. Nach der „Fkft. Ztg." ist das Kainit-Syndicat gestern perfect geworden, anscheinend auf zehn Jahre.

**Berlin**, 13. Octbr. **Fondsbörse**. Das Geschäft blieb an der heutigen Börse auf sehr enge Grenzen beschränkt und die Tendenz in ähnlicher Weise schwankend, wie gestern. Zeitweilig machte die Contremine auch heute den Versuch, die Course bei allgemeiner Geschäftsunlust zu drücken, verwies jedoch dabei nicht wieder auf die Politik, sondern auf die Lage des Geldmarktes, der angeblich eine gewisse Versteifung erfahren habe. Die erwähnten Bemühungen der Contremine hatten keinen Erfolg und der Verlauf der Börse hat auch ebenso wie gestern wiederum eine Befestigung der Tendenz gebracht, die deutlich dafür spricht, dass die grosse Speculation an den Ansichten über die Fortdauer der Haussetendenz festhält. Eine Ausnahmestellung nahmen Egypter ein; dieselben wurden unter dem Drucke schwacher Londoner Notirungen nach hier stark

offerirt und konnten von der späteren Befestigung der Tendenz nicht profitiren. Die übrigen Renten, speciell Russen und Ungarn 83,75—83,90 (+ 0,20) sind gut behauptet; Russische Noten schwach behauptet, 220,00—19,00—20,00. Viel Geschäft fand in griechischen Anleihen statt. Der Bankenmarkt zeigte heute für österreichische Creditactien, 164,25—63,60—64,10 (— 0,70), recht feste Tendenz, was mit den mehrfach erwähnten Nachrichten über neue ungarische Geschäfte zusammensteht; Disconto-Commandit-Antheile anfangs bis 229¾ gedrückt, stiegen wieder bis 230¾, Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile behaupteten das gestrige Niveau. Sehr günstige Stimmung war für Dresdener Bank-Actien zu bemerken. Auf dem Bahnenmarkte waren Ostpreussen bevorzugt und stiegen auf 127¼, während Marienburger den gestrigen Schlusscours nicht behaupten konnten, Mecklenburger und Lübecker ebenfalls etwas abgeschwächt. Viel gekauft waren wiederum Breslau-Warschauer Stamm-Prioritäten. Oesterreichische Eisenbahn-Actien still und mässig abgeschwächt. In regem Verkehr standen dagegen Warschau-Wiener. Von Prioritäten zeigten sich Amerikaner recht fest, speciell Northern-Pacific. Der Prämien-Verkehr war im Allgemeinen still, Stellagen meist nachgebend. Industriepapiere schlossen ziemlich fest. Von Bergwerkspapieren setzten die speculativen Montanwerthe Dortmunder, Laurahütte, Bochumer Gussstahl unter gestriger Schlussnotiz ein, schwächten sich späterhin noch etwas ab, um sich gegen Schluss wieder zu befestigen. Das Geschäft in denselben war im Allgemeinen wenig belebt: Laura notirten 134,90—133,90—134,10 (— 0,30), Dortmunder 95,90—95,00—95,25 (— 1,25). Von den per Kasse umgehenden Bergwerkspapieren wurden ganz besonders Lauchhammer König Wilhelm-St.-Pr. besser bezahlt. Unter den übrigen Papieren des Industriemarktes zeichneten sich durch grössere Umsätze bei besseren Coursen aus: Schwartzkopff (+ 6), Chemnitzer, Zimmermann, Wilhelmshütte, Berliner, Anhalter Maschinenfabrik, Berlin-Neustadt (+ 1,30), Baugesellschaft Moabit (+ 4), Deutsche Petroleum-Werke, Stettin-Bredower, Union, Chemische Fabrik, Saline Salzungen, Thüringer Saline und Körbisdorfer Zuckerfabrik; Brauerei-Actien fest, belebt und besser Patzenhofer (+ 5), Victoria-Brauerei (+ 1½).

**Berlin,** 13. October. **Productenbörse.** Der grösste Theil der auswärtigen Berichte lautete heute recht fest, aber im hiesigen Verkehr entsprach nur der Anfang den an diesen Vorgang geknüpften Erwartungen. — Loco Weizen wenig verändert. Für Termine zahlte man anfänglich unter dem Einflusse der meist festen auswärtigen Nachrichten bessere Preise, welche sich indess nicht behaupten konnten, als Roggen verflaute. — Schliesslich waren Course etwas niedriger als gestern. Es wurde heute nach privaten Schlussscheinen per April-Mai 1889 gehandelt zu Coursen, welche sich etwa 12 M. schlechter stellten, als neuer Usance-Weizen. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu kaum veränderten Preisen, Termine verfielen nach festem Beginne flauer Tendenz, weil von der Hausse einiges abgegeben wurde, was dann die Platzbaisse noch vervielfältigte. Auch für russische Rechnung soll noch verkauft worden sein. Preise schlossen etwa 1 M. niedriger als gestern. — Loco Hafer unverändert. Von Terminen war der laufende Monat höher, andere Sichten 1—1½ M. niedriger. — Roggenmehl 20—30 Pf. billiger. — Mais still. — Kartoffelfabrikate behauptet. — Auf Rüböl wirkte die neue Pariser Steigerung denn doch einigermaassen befestigend. Preise stiegen 60—70 Pf. und schlossen fest. — Petroleum still. — Spiritus bei wenig regem Handel gut preishaltend. Verhältnissmässig am meisten werden Frühjahrstermine umgesetzt. Der Schluss war fest.

**Posen,** 13. Octbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,60 M., do. (70er) 32,10 M. Tendenz: Höher.

**Magdeburg,** 13. October. **Zuckerbörse.**

| | 12. Oct. | 13. Oct. |
|---|---|---|
| Rendement Basis 92 pCt. | 17,10—17,30 | 17,15—17,35 |
| Rendement Basis 88 pCt. | 16,50—16,75 | 16,65—16,80 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. | — | — |
| Brod-Raffinade ff. | 29,00 | 29,00 |
| Brod-Raffinade f. | — | — |
| Gem. Raffinade II. | 27,75 | 27,75—28,25 |
| Gem. Melis I. | 26,25—26,50 | 26,50 |

Tendenz am 13. October: Rohzucker sehr fest, Raffinirte fest.

**Magdeburg,** 13. Octbr. **Zuckerbörse.** Termine, per October 13,30—13,45—13,30 M. bev., per November 13,05 M. G., 13,10 M. Br., per Decbr. 13,10 M. G., 13,12 M. Br., per Novbr.-Decbr. 13,07—13,12 bis 13,10 M. bez., per Januar-März 13,17—13,20 M. bez. G., 13,25 M. Br., per März-Mai 13,40 M. bez., 13,30 M. Gd., 13,40 M. Br. Tendenz: Fest.

**London,** 13. October, 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88 October 13, 3, Novbr. 13, 1½, Decbr. 13, 1½, Januar-März 13, 3. Raffinirte fest, gute Nachfrage. Tate's cubes 21, Granulated s. p, r. fob. 17. Rohzucker, Java's nr. 14, 15 d. s. schwimmend 16, 6.

**Newyork,** 12. Octbr. [Zuckerbörse.] Unverändert.

**Hamburg,** 13. October, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per October 74¾, per December 75¼, per März 76, per Mai 76. Tendenz: Fest.

**Hamburg,** 13. Oct., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per October 74¾, per December 75¾, per März 75½, per Mai 75¼. Tendenz: Unregelmässig.

**Havre,** 13. Oct., Vorm. 10 Uhr **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 80 Points Hausse, Rio 13 000 Sack, Santos 11 000 Sack, Recettes für gestern.

**Havre,** 13. Oct., 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per October 91, 50, per Decbr. 92, 25, per März 92, 50. Ruhig.

**Amsterdam,** 13. October. Java-Kaffee good ordinary 47¼.

**Paris,** 13. Octbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 86° fest, loco 34,00 bis 34,50, weisser Zucker steigend, per October 38,10, per November 37,10, per Octbr.-Januar 37,50, per Januar-April 38,00.

**London,** 13. Octbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16¼, stetig, Rüben-Rohzucker 13¼. Fest.

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Berlin,** 13. October. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Ermattet. | | | Rüböl. Fester. | | |
| Novbr.-Decbr. | 191 50 | 190 — | October | 57 10 | 57 40 |
| April-Mai | 210 — | 209 50 | April-Mai | 56 20 | 56 70 |
| Roggen. Verflaut. | | | | | |
| Octbr.-Novbr. | 162 25 | 161 25 | | | |
| November-Decbr. | 162 50 | 161 50 | Spiritus. Matter. | | |
| April-Mai | 168 — | 167 25 | do. 70er | 34 — | 33 — |
| Hafer. | | | do. 50er | 53 75 | 53 50 |
| October | 146 — | 147 — | do. Novbr.-Decbr. | 52 75 | 52 90 |
| Octbr.-Novbr. | 135 50 | 134 — | do. April-Mai | 55 62 | 55 60 |

**Stettin,** 13. October. — Uhr — Min.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Fester. | | | Rüböl. Behauptet. | | |
| Novbr.-Decbr. | 191 50 | 192 — | October | 56 50 | 56 50 |
| April-Mai | 201 — | 201 50 | April-Mai | 55 70 | 56 — |
| Roggen. Fest. | | | Spiritus. | | |
| Novbr.-Decbr. | 158 50 | 158 50 | loco mit 50 Mark | | |
| April-Mai | 163 — | 163 50 | Consumsteuer belast. | 53 20 | 53 20 |
| Petroleum. | | | loco mit 70 Mark | 33 50 | 33 50 |
| loco (verzollt) | 13 — | 13 — | Octbr.-Novbr. 70er | 33 30 | 33 50 |

**Köln,** 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 75, per März 21, 80. Roggen loco —, per November 16, 10, März 17, 05. Rüböl loco 62, —, per October 61, 50, Hafer loco 14, 25.

**Hamburg,** 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 150—180. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 168—180, russischer loco fest, 112—114. Rüböl fest, loco 55 Gd. —. Spiritus geschäftslos, per Octbr. 21¾, per Novbr.-December 22½, per December-Jan. 23, per April-Mai 23½. Wetter: Veränderlich.

**Wien,** 13. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien | 308 40 | 311 20 | Marknoten | 59 42 | 59 40 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 247 60 | 247 90 | 4% ung. Goldrente | 99 65 | 100 05 |
| Lomb. Eisenb. | 107 — | 106 25 | Silberrente | 82 20 | 82 25 |
| Galizier | 207 75 | 209 50 | London | 121 75 | 121 65 |
| Napoleonsd'or | 9 62 | 9 61½ | Ungar. Papierrente | 90 40 | 90 70 |

**Berlin,** 13. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 88 40 | 88 60 |
| Gotthardt-Bahn | 132 40 | 132 — |
| Lübeck-Büchen | 175 — | 174 50 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 109 10 | 109 — |
| Mittelmeerbahn | 124 50 | 124 40 |
| Warschau-Wien | 179 75 | 181 80 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 59 50 | 60 50 |
| Ostpreuss. Südbahn. | 119 50 | 120 — |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl.Discontobank. | 111 50 | 111 — |
| do. Wechslerbank. | 102 70 | 102 20 |
| Deutsche Bank | 173 40 | 173 — |
| Disc.-Command. ult. | 230 60 | 230 70 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 163 70 | 164 40 |
| Schles. Bankverein. | 123 70 | 123 50 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Bismarckhütte | 174 70 | 174 40 |
| Bochum.Gussstahl.ult | 184 20 | 183 80 |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | — — | — — |
| do. Eisenb.Wagenb. | 164 10 | 163 50 |
| do. Pferdebahn | 135 50 | 135 50 |
| do. verein. Oelfabr. | 94 50 | 94 70 |
| Cement Giesel | 164 50 | 162 — |
| Donnersmarckhütte. | 64 60 | 64 10 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 96 70 | 95 60 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 93 70 | 94 — |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 168 60 | 167 60 |
| Hofm.Waggonfabrik | 159 — | 157 50 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 131 60 | 131 60 |
| Laurahütte | 135 10 | 134 20 |
| Obschl. Chamotte-F. | 164 50 | 164 70 |
| do. Eisb.-Bed. | 113 70 | 112 60 |
| do. Eisen-Ind. | 195 — | 195 — |
| do. Portl.-Cem. | 151 80 | — — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 130 — | 130 — |
| Redenhütte St.-Pr. | 126 50 | 126 40 |
| do. Oblig. | 115 — | 115 — |
| Schlesischer Cement | 226 50 | 225 50 |
| do. Dampf.-Comp. | 133 — | 133 70 |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 146 50 | 146 — |
| do. St.-Pr.-A. | 146 70 | 146 50 |
| Tarnowitzer Act. | 30 — | 28 — |
| do. St.-Pr. | 105 — | — — |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 — | 108 — |
| do. do. 3½% | 103 70 | 103 70 |
| Posener Pfandbr.4% | 101 80 | 101 80 |
| do. do. 3½% | 101 40 | 101 30 |
| Preuss.4% cons.Anl. | 107 80 | 107 75 |
| do. 3½% dto. | 104 70 | 104 70 |
| do. Pr.-Anl. de55 | 175 — | 174 50 |
| do3½%St.-Schldsch | 101 60 | 101 50 |
| Schl.3½%Pfdbr.L.A | 102 — | 101 80 |
| do. Rentenbriefe | 104 90 | 104 90 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl.3½%Lit.E. | — — | — — |
| do. 4½% 1879 | — — | 104 — |
| R.-O.-U.-Bahn4%II. | 103 90 | 104 — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% | 83 60 | 83 20 |
| Italienische Rente | 96 70 | 96 60 |
| Mexikaner | 92 50 | 92 70 |
| Oest. 4% Goldrente | 92 60 | 92 60 |
| do. 4⅕% Papierr. | 68 10 | 68 50 |
| do. 4⅕% Silberr. | 68 90 | 68 90 |
| do. 1860er Loose. | 119 90 | 119 30 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 62 60 | 62 60 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 56 — | 56 10 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 95 40 | 95 40 |
| do. 6% do. do. | 106 70 | 106 90 |
| Russ. 1880er Anleihe | 85 50 | 85 40 |
| do. 1884er do. | 99 80 | 99 90 |
| do. 4½B.-Cr.-Pfbr. | 90 20 | 90 50 |
| do. 1883er Goldr. | 114 30 | 114 20 |
| do. Orient-Anl. II. | 64 10 | 64 10 |
| Serb. amort. Rente | 82 60 | 82 50 |
| Türkische Anleihe. | 15 20 | 15 30 |
| do. Loose | 40 20 | 39 80 |
| do. Tabaks-Actien | 96 — | 95 70 |
| Ung. 4% Goldrente | 83 90 | 84 — |
| do. Papierrente | 75 60 | 76 — |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 168 10 | 168 50 |
| Russ.Bankn. 100 SR. | 219 50 | 219 40 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | — — | 168 75 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 44½ |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 25 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 55 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 167 95 | 168 05 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 166 90 | 166 75 |
| Warschau 100SR 8 T. | 219 25 | 219 10 |

Privat-Discont 3⅛%.

**Berlin,** 13. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit. ult. | 164 12 | 165 — | Mainz-Ludwigsh. ult. | 108 87 | 108 87 |
| Disc.-Command. ult. | 230 87 | 231 — | Drtm.UnionSt.Pr.ult. | 96 12 | 96 — |
| Berl.Handelsges. ult. | 177 50 | 177 75 | Laurahütte ult. | 135 12 | 134 37 |
| Franzosen ult. | 105 — | 105 — | Egypter ult. | 83 62 | 83 — |
| Lombarden ult. | 45 50 | 45 37 | Italiener ult. | 96 50 | 96 50 |
| Galizier ult. | 88 62 | 88 75 | Ungar. Goldrente ult. | 83 87 | 83 87 |
| Lübeck-Büchen ult. | 175 12 | 174 50 | Russ. 1880er Anl. ult. | 85 50 | 85 37 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 93 37 | 93 75 | Russ. 1884er Anl. ult. | 99 87 | 99 62 |
| Ostpr.Südb.-Act. ult. | 125 87 | 127 — | Russ. II.Orient-A. ult. | 63 75 | 63 75 |
| Mecklenburger ult. | 160 37 | 159 25 | Russ.Banknoten ult. | 219 75 | 220 — |

**Frankfurt a. M.,** 13. October. Mittag. Credit-Actien 261, 25. Staatsbahn 208, 37. Lombarden —, —. Galizier 176, 12. Ungarische Goldrente 83, 90. Egypter 83, 70. Laura —, —. Still.

**Paris,** 13. Oct. 3% Rente 82, 37½. Neueste Anleihe 1872 105, 57. Italiener 97, —. Staatsbahn 536, 25. Lombarden —, —. Egypter 425, 62. Behauptet.

**Paris,** 13. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 82 35 | 82 45 | Türken neue cons. | 15 40 | 15 32 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — | Türkische Loose | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 105 50 | 105 62 | Goldrente, österr. | 91⅜ | 91⅜ |
| Italien. 5proc. Rente | 96 87 | 96 90 | do. ungar. 4pCt. | 84 31 | 84 43 |
| Oesterr. St.-E.-A. | 533 75 | 533 75 | 1877er Russen | — — | — — |
| Lombard. Eisenb.-A. | 231 25 | 233 75 | Egypter | 425 31 | 423 12 |

**London,** 13. October. Consols 97, 09. 1873er Russen 99, 25. Egypter 83, 50. Milde.

**London,** 13. October, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consolsp.2¾%April | 97⅝ | 97 09 | Silberrente | 68 — | 68 — |
| Preussische Consols | 106 — | 106 — | Ungar. Goldr. 4proc. | 82¾ | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 95⅝ | 95⅝ | Oesterr. Goldrente | — — | — — |
| Lombarden | 9 3/16 | 9⅛ | Berlin | — — | — — |
| 5proc.Russen de 1871 | — — | — — | Hamburg 3 Monat | — — | — — |
| 5proc.Russen de 1873 | 99⅛ | 99¼ | Frankfurt a. M. | — — | — — |
| Silber | — — | 42⅞ | Wien | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | 15⅛ | 15⅛ | Paris | — — | — — |
| Unificirte Egypter | 83⅜ | 83⅛ | Petersburg | — — | — — |

**Paris,** 13. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per October 27, 80, per Novbr. 27, 80, per November-Februar 28, 10, per Januar-April 28, 75. — Mehl behauptet, per October 64, 10, per November 63, 25, per Novbr.-Febr. 63, 60, per Januar-April 64, 25. — Rüböl steigend, per October 79, —, per Novbr. 75, 75, per November-December 75, 75, per Januar-April 72, 50. — Spiritus ruhig, per Octbr. 42, —, per November 41, 25, Novbr.-Decbr. 41, 25, per Januar-April 41, 75. — Wetter: Regnerisch.

**Amsterdam,** 13. October. [Schlussbericht.] Weizen per November 230, per März 240, Roggen per October 132, per März 143.

**Liverpool,** 13. Oct. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend.

## Abendbörsen.

**Wien,** 13. Octbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 40. Marknoten 59, 37. 4proc. Ung. Goldrente 100, 30. Galizier 209, 50. Sehr fest.

**Frankfurt a. M.,** 13. October, Abends 7 Uhr 6 Min. Credit-Actien 262, 75, Staatsbahn 208, 62, Lombarden 89⅞, Galizier 177, 12, ungar. Goldrente 84, 10, Egypter 83, 30. — Fest, still.

**Hamburg,** 13. October, 8 Uhr 40 Min. Abends. Credit-Actien 162½, Staatsbahn 522½, Lombarden 230, Laurahütte 133⅞, Disconto-Commandit 230¾, Ostpreussen 126½, Mecklenburger 158⅞, Russische Noten 220, Packetfahrt 144½. Ruhig.

## Marktberichte.

**Breslauer Schlachtviehmarkt.** Marktbericht der Woche am 8. und 10. October 1888. Der Auftrieb betrug: 1) 821 Stück Rindvieh (darunter 425 Ochsen, 396 Kühe). Das Geschäft war lebhaft, feinste Waare mehr gesucht als vorhanden und über höchste Notiz bezahlt. Alles verkauft. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 48—52 Mark, II. Qualität 43—46 M., geringere 40—44 Mark. 2) 1692 Stück Schweine. Das Geschäft war gut, feinste Waare über höchste Notiz bezahlt. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 48—53 M., mittlere Waare 42—46 Mark. 3) 1263 Stück Schafvieh. Der Markt verlief sehr mittelmässig. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 19 bis 21 M., geringste Qualität 16 bis 18 M. 4) 611 Stück Kälber erzielten gute Preise. Bestand: 2 Ochsen, 2 Kühe, 54 Schweine, 212 Hammel. Export nach Oberschlesien: 26 Ochsen, 79 Kühe, 2 Kälber, 12 Hammel; nach Berlin: 87 Ochsen, 4 Kühe, 1 Kalbe, 87 Schweine; nach Sachsen: 61 Ochsen, 52 Kühe, 50 Hammel.

**Hamburg,** 12. October. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per October 22 Br., 21¾ Gd., per October-November 22 Br., 21¾ Gd., per Novbr.-December 22½ Br., 22¼ Gd., per December-Jan. 23 Br., 22¾ Gd., per April-Mai 23¾ Br., 23½ Gd. — Tendenz: Höher.

**Hamburg,** 12. Octbr. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelmehl fest. Prima Waare 24½—25 Mark, extra Qual. 25—25¼ M., per Novbr.-Mai-Lieferung sehr fest, 25 M. Gd. Kartoffelstärke fest. Prima Waare prompt 25—25½ Mark. Capillair-Stärkesyrup fest. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 25—26 Mark, 44 Bé 26—27 Mark. — Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 25 Mark, geraspelt in Säcken loco 25—26 M. mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 31—32 M. nom.

**Hamburg,** 12. October. [Schmalz] ruhig. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 49—55 M., Wilcox 48 M., Fairbanks 46½ Mark, Armour 46½ Mark, Div. Marken 46½ Mark, Steam 48½ Mark. Squire Schmalz in Firkins à 53 M. per Stück. Royal 61 M., Hammonia 58½ Mark, Hansafett 53 M. incl. Zoll. Page 42½ M.

## Sprechsaal.

In manchen Kreisen geht bekanntlich die Strömung dahin, alles Fremdländische möglichst fern zu halten. „Schutz den deutschen Bodenerzeugnissen", „Schutz der deutschen Gewerbsthätigkeit", „Schutz der deutschen Arbeit" heißt es, nicht am wenigsten auf der politischen Seite, der zum größten Theil der Stand unsrer Großgrundbesitzer angehört. Möchte es sich nicht für diese Herrschaften, die so kraftvoll die Erträgnisse ihrer Rittergüter gegen fremde Einfuhr zu vertheidigen verstehen, empfehlen, gelegentlich einmal ihren Familien einen kleinen Vortrag über diese volkswirthschaftliche Frage zu halten? Es wäre vielleicht ganz angebracht, wenn die Damen dieser Stände sich darüber klar würden, daß wir auch in Deutschland große Seidenfabriken, daß wir ganz besonders hier in Schlesien große, mitunter recht nothleidende Webergebiete haben, so daß es eigentlich nicht nöthig ist, von fremden Abenteurern mit allerdings schön klingenden französischen Firmen für „Tausende" Leinen und Seidenwaaren zu kaufen. Die Gerichtsverhandlung, die vor Kurzem in Breslau spielte, und von denen die Zeitungen berichteten, daß in dieselbe Damen der erwähnten Stände verwickelt waren, hat gezeigt, wohin das führte. Vielleicht überlegen sich diese Kreise jetzt, daß ihnen Breslauer Kaufleute für eine gute und preiswerthe Waare Gewähr leisten; daß in den inländischen Geschäften, die nicht bei einmaligem Verkaufe betrügerische Vortheile suchen, sondern auf eine ständige Kundschaft rechnen, eine Uebervortheilung ausgeschlossen erscheint. Ein Schlesier.

## Briefkasten der Redaction.

**(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)**

Alter Abonnent: Das Gesetz vom 7. Mai 1853 (G.-S. S. 729) bestimmt: § 1. Verträge mit Auswanderern, welche deren Beförderung nach außerdeutschen Ländern zum Zwecke haben, dürfen nur von solchen Personen abgeschlossen oder vermittelt werden, welche hierzu von der Bezirksregierung ihres Wohnorts eine Concession erhalten haben. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Verträge im eigenen Namen oder im Namen und Auftrage dritter Personen abgeschlossen oder vermittelt werden. § 10. Wer ohne Concession Verträge mit Auswanderern zum Zwecke deren Beförderung nach außerdeutschen Ländern abschließt oder vermittelt, oder wer ohne Concession seine Vermittelung zur Abschließung solcher Verträge oder die Ertheilung von Auskunft über die Beförderung von Auswanderern anbietet, hat Geldbuße bis zu 200 Thalern oder Gefängniß bis zu 3 Monaten verwirkt.

P. E.: Wir nennen Ihnen: Kühling und Güttner, Theaterbuchhandl., Berlin W. Markgrafenstraße 53/54, und Felix Bloch Erben, Theater-Agentur und Verlag dramatischer Werke, Berlin NW. Dorotheenstraße 30, I.

## Vom Standesamte. 13. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kügler,** Hermann, Musiker, ev., Schmiedebrücke 45, **Schmidt,** Bertha, ev., ebenda. — **Laugner,** Alfred, Anstreicher, ev., Kl. Scheitnigerstr. 43, **Straßburg,** Mathilde, ev., ebenda. — **Spichale,** Josef, Gärtner, k., Antonienstr. 26, **Wolf,** Maria, k., Wallstr. 1b. — **Eggers,** Benno, Oekonom, ev., An der Wilhelmsbrücke 6, **Häusler,** Martha, ev., ebenda.

Standesamt II. **Mumm,** Carl, Kaufmann, ev., Höfchenstr. 4, **Stade,** Elisab., ev., Tauentzienstr. 82. — **Gebauer,** Jos., Schneider, k., Luisenstraße 8, **Kruber,** Mar., ev., ebenda. — **Siedel,** Carl, Monteur, ev., Holteistraße 10, **Otto,** Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Baum,** Louise, geb. Oster, Zollaufseherwittwe, 63 J. — **Bild,** Rosalie, geb. Pilzer, Fabrikantenfrau, 45 J. — **Lorenz,** Gustav, S. d. Mühlenbauers Gustav, 2 T. — **Glade,** Clara, T. d. Drechslers Paul, 8 St. — **Lehmann,** Carl, Tischlermeister, 76 J. — **Sommer,** Friedrich Wilh., Gürtlermeister, 48 J. — **Pischel,** Marie, geb. Schaube, Postbriefträgerfrau, 35 J. — **Schaffartzik,** Hermine, T. d. Hauptsteueramtsdieners Josef, 4 M. — **Hold,** Hermann, S. d. Haushälters Gottlob, 11 M. — **Goltz,** Heinrich, Postschaffner, 50 J. — **Hoferichter,** Johanna, geb. Pohl, Landwirthsfrau, 53 J. — **Kirchner,** Caroline, geb. Horn, Fleischerfrau, 48 J. — **Berrey,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Eduard, 8 M. — **Schäfer,** Gertrud, T. d. Eisenb.-Hilfsschreibers Franz, 2 M. — **Gladisch,** Maria Rosina, geb. Pfeifer, Maurerfrau, 54 J. — **Passimeck,** Marie, Arbeiterin, 17 J. — **Olscher,** Heinrich, Bureau-Vorsteher, 60 J.

Standesamt II. **Pohl,** Antonie, T. d. Bauaufsehers Wilh., 15 Min. — **Pohl,** Wilh., S. d. Bauaufsehers Wilh., 1 St. — **Schlag,** Martha, T. d. Böttchers Carl, 1 J. — **August,** Gottlieb, Droschkenbesitzer, 55 J. — **Berliner,** Philipp, Dr., Oberstabsarzt a. D., 68 J. — **Scholz,** Alfred, S. d. Schuhmachermeisters Julius, 1 J. — **Modrow,** Elisabet, T. d. Vorschlossers Emil, 1 J. — **Wottke,** Martha, T. d. Eisenbahn-Lademstrs. Julius, 4 J.

## Vergnügungs-Anzeiger.

**Helmtheater.** Der „Rosenonkel" versetzte, wie uns mitgetheilt wird, am Freitag das Publikum des Helmtheaters in rosigste Laune. Die Ballade des 3. Actes, von Herrn May vorgetragen, erzielte einen solchen Erfolg, daß dieselbe sie da capo singen mußte. Sonntag und Montag kommt der Rosenonkel wieder zur Aufführung. Montag wird Fräulein Elsa Meth nach längerer Pause zum ersten Male wieder, und zwar als Hedwig, auftreten.

• **Zeltgarten.** In der heutigen Abendvorstellung wird der „Mysteriöse Globus" zum letzten Male gezeigt. Morgen, Montag, verabschieden sich die vielseitigen komischen Duettisten Gebrüder Schwarz, die Sängerinnen Fräul. Minna Teichmann und Fräul. Elise Münichsdorfer und Mademoiselles Delavier mit ihren dressirten Amazonen-Papageien. Letztere beide Damen waren nämlich vor etwa acht Tagen plötzlich erkrankt, unter Symptomen, daß eine acute Vergiftung vermuthet wurde. Glücklicherweise sind die Damen jetzt soweit hergestellt, daß sie wieder auftreten können.

**Victoria-Theater.** Simmenauer Garten. Die beiden Hauptzugkräfte des jetzigen Repertoirs sind der Voltigeur auf dem Drahtkabel Charles Clar und der Improvisator F. Decliseur. Der Letztere producirt seit einigen Tagen eine originelle hier noch nie gesehene Leistung. Er läßt sich die Augen verbinden und zeichnet so höchst gelungene Carricaturen in größter Schnelligkeit und Accuratesse und bewährt auch darin wieder sein Universal-Genie. Auch die übrigen zur Zeit engagirten Kräfte erfreuen sich großer Beliebtheit beim Publikum. Am 16. d. Mts. wird das Programm wiederum durch einige überraschende Nummern bereichert.

**Concert-Etablissement „Tivoli".** Das erste Doppel-Streich-Quartett unter Leitung des Herrn Th. Brandenburg am vergangenen Sonntage hat bei gefülltem Saale stattgefunden und fand großen Beifall beim Publikum. Die Akustik des Saales erwies sich gerade für Streichorchester als besonders vortheilhaft. Am heutigen Sonntag findet das zweite Streich-Concert statt, bei welchem dem Harmonium eine umfangreiche Mitwirkung zugetheilt wird.

•‚• **Paul Scholtz-Theater.** Sonntag wird das Charaktergemälde mit Gesang „Der große Wohlthäter" von Wilken, Musik von Bial, welches bei der ersten Aufführung am Donnerstag beifällig aufgenommen wurde, wiederholt. Montag gelangt der Schwank „Von Sieben die häßlichste" von Angely zur ersten Aufführung.

• **Kaiser-Panorama, Schweidnitzerstraße 36,** 1. Etage (Löwenbräu). Für diese Woche sind höchst interessante Natur-Aufnahmen aus Afrika ausgestellt. Besonders hervorzuheben sind: Die Inseln St. Helena, St. Mauritius, das Capland zc.

• **Das Panorama Bischofstraße 3, I.,** stellt diese Woche die malerische französische Schweiz aus, u. A. die Partien von Montreux, Vevey, Genf, Lausanne zc.

## Das Wahlbureau
## der deutsch-freisinnigen Partei
befindet sich
**Mende's Hôtel (Magdalenenplatz)**
und ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet und wird daselbst jede diesbezügliche Auskunft gern ertheilt.

Wir bitten unsere Parteifreunde, sich zur Mitwirkung dort zu melden. [4212]

---

## Landtagswahl.

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, Sonntag im Rathhause 10, parterre, Zimmer Nr. 6, nachzusehen, ob sie in der Wählerliste eingetragen sind, und wenn dies nicht der Fall ist, die Eintragung sofort dort bewirken zu lassen. [4323]

**Das Wahlcomité**
**der deutsch-freisinnigen Partei.**

---

## Stadtverordneten-Wahl.
24. Wahlbezirk. III. Abtheilung.

Der **alleinige** Candidat aller **unabhängigen** Bürger ist [5821]

Herr Dr. med. **Gustav Liess.**

Das Wahlcomité.

---

## Stadtverordneten-Wahl.
23. Wahlbezirk. III. Abtheilung.

Der **alleinige** Candidat aller **unabhängigen** Bürger ist [5822]

Herr Brauereibesitzer **Paul Kipke.**

Das Wahlcomité.

---

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau:**

**Robert Rößler,** Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 M.

Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

---

## Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.

Neu: **Aquarellen** von **Knoblauch, Portrait Lilienfeld, Allers: „Hinter den Coulissen des Circus Renz".** Künftigen Monat: **Kirchbach, „Christus treibt die Händler aus dem Tempel", Kolossalbild.** Entrée 50 Pf. Abonnem. 4 Mark. [4380]

---

## Hans Makarts: Fünf Sinne

sind ausgestellt **Zwingerplatz 2, 1. Etage.** Entrée 50 Pf.

---

**Vorzügl. Flügel, Pianinos u. Harmoniums**
**zu Fabrikpreisen unter Garantie** in der [5889]
**Perm. Industrie-Ausstell. Schweidnitzerstr. 31.**

---

**Das Zeitalter der Nervosität** bedarf ein Nervenmittel wie Apothek. Petzold's *Nervenplätzchen,* Cinchona-Tabletten, welche Migräne, nervösen Zahnschmerz, Kopfschmerz jeder Art (auch nach Genuß geistiger Getränke) verhüten und beseitigen, Abspannung u. Uebermüdung sofort beheben. Höchst wirksam, dabei unschädlich, wohlschmeckend und billig, bieten sie Hilfe in handlichster Form, überall mitzuführen (Theater, Concert, Gesellschaften, Reisen, Fußpartien), unauffällig zu nehmen. Kästchen zu M. 1 sind in allen Apotheken erhältlich.

---

Breslau, Zwingerplatz 2, I. Stock.

**Mittwoch, den 17. October 1888:**

## Grosse Kunst-Auction

im Auftrage des Kunsthändlers Anton **Stöckl** soll eine werthvolle Sammlung guter **Oelgemälde** öffentlich meistbietend verkauft werden, worunter Bilder von: **Brandt, Blaas, Pettenkofen, Claus Mayer, A. Hirschl, Bolonachi, Zimmermann, Kinzel, Rieger, Friedländer, Mahlknecht, Ebert, Kray, Kaufmann, Schweninger etc. etc.** vertreten sind. [4375]

**Oeffentliche Ausstellung** der Gemälde von **Sonnabend,** den 13. an, von 9 bis 5 Uhr.

**Entrée frei.**

**Kataloge** gratis in der Ausstellung.

Auskünfte ertheilt und Aufträge nimmt entgegen die

**Kunsthandl. Theodor Lichtenberg.**

---

Wir suchen **erststellige Hypotheken** auf schlesischen Gütern bei **3½—4% Zinsen,** auf Breslauer Hausgrundstücken in guter Lage **bei 3¾—4% Zinsen und längerer Unkündbarkeit.**

Auch für **zweite Hypotheken** haben wir unter **günstigen Bedingungen** Verwendung. [4101]

**Ed. & Em. Gradenwitz,**
**Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.**

---

Für eine **auswärtige Bank** sind wir ermächtigt, **hypothekarische Darlehne** zu 4¼ pCt. auf **10 resp. 20 Jahre fest** zu coulanten Bedingungen bei schleuniger Erledigung zu gewähren und diesbezügliche Anträge entgegen zu nehmen. [5888]

**Moritz Werther & Sohn.**

---

Die zur **O. Roeder**'schen Maschinenfabrik gehörigen Werkzeugmaschinen und Waarenvorräthe der Filiale zu Jarotschin sollen möglichst im Ganzen, event. auch getheilt, verkauft werden. [4328]

Die Besichtigung kann in Jarotschin jederzeit erfolgen. Offerten sind zu richten an die

**O. Roeder'sche Concursverwaltung**
zu Krotoschin.

---

**Ein wahrer Rettungsanker** für jeden Lungen- und Nervenleidenden ist die Sanjana Heilmethode. Kostenfrei zu beziehen durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig.
[3259] **Die Direction.**

---

## Dank und Anerkennung.

Bei einem **rheumatischen Leiden,** welches so bedeutend war, daß ich mich nicht bewegen konnte, habe ich die **Gesundheits-** und **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit bestem Erfolge angewendet. Nach kurzem Gebrauch **genannter Seife** bin ich von meinen Leiden vollständig befreit worden, wofür ich Herrn **J. Oschinsky** meinen wärmsten Dank sage. [4360]

Züchen bei Guhrau. **Gottlieb Rißmann,** Schiffseigner.

Die **Gesundheits- und Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** ist in meinem Hause seit vielen Jahren mit bestem Erfolge, und zwar die Gesundheits-Seife gegen rheumatische Affectionen und Reißen, die Universal-Seife gegen Geschwüre, Wunden, aufgesprungene Hände und Füße angewendet worden, so daß wir ohne diese gar nicht sein können, und empfehlen daher den Gebrauch dieser Seifen allen Familien. Herrn **Oschinsky** besten Dank.

Bunzlau. **Louise E. Prenzel,** Hausbesitzerin.

---

## Aufruf.

Abermals sind Theile unserer heimathlichen Provinz von schweren Wasserschäden heimgesucht und bedürfen schleuniger Hülfe.

Die Unterzeichneten halten es daher für angezeigt, ihre Thätigkeit als „Provinzial-Hülfs-Comité" fortzuführen, und bitten alle Beiträge zur Unterstützung der von den Fluthen arg betroffenen Gegenden behufs einheitlicher Verwendung an rechter Stelle denselben durch Einsendung an die [682]

**„Landes-Haupt-Kasse von Schlesien"**

überweisen zu wollen.

Breslau, den 9. August 1888.

**Das Provinzial-Hülfs-Comité.**

Herzog **von Ratibor,** Vorf. des Prov.-Landtages. **von Seydewitz,** Oberpräsident.
**Friedensburg,** Oberbürgermeister. **von Klitzing,** Landeshauptmann. Justizrath **Freund,** Stadtv.-Vorst.

---

## Jugendhorte in Breslau.

Die in allen größeren Städten beobachtete beklagenswerthe Erscheinung, daß infolge der Erwerbsverhältnisse, welche viele Eltern, und Wittwen besonders, zwingen zum Zwecke des Broterwerbes von früh bis spät außer dem Hause zu arbeiten, eine Anzahl von schulpflichtigen Kindern außerhalb der Schulzeit ohne alle Aufsicht bleibt, und so den verderblichen Einflüssen des Müßigganges, der bösen Gesellschaft und des Straßenlebens schutzlos preisgegeben, trotz aller erziehlichen Bemühungen der Schule verwahrlost, hat humane Veranstaltungen hervorgerufen, welche sich die Aufgabe stellen, solcher aufsichtslosen Kinder nach der Schulzeit sich erziehend anzunehmen, sie durch geeignete Personen zu beaufsichtigen und in einer den Verstand und das Gemüth anregenden Weise zu beschäftigen und zu unterhalten. Dies sind die sog. **Jugendhorte,** welche in Berlin, München, Frankfurt, Stettin, Königsberg, Potsdam und anderen Städten mit reichem Segen wirken.

Auch in unserer Stadt sind Männer verschiedener Berufskreise zusammengetreten und haben aus dem längst erkannten Bedürfnisse heraus einen **Verein für Jugendhorte** gebildet. Es will dieser Verein in allen Theilen unserer Stadt, wo das Bedürfniß hervortritt, solche Horte für die aufsichtslose Schuljugend herrichten und hat für die nächste Zeit **zwei Knabenhorte** — in der Nikolai- und der Sandvorstadt — ins Auge gefaßt. Der Magistrat hat dem Verein für diesen Zweck die Schulsäle und Schulspielplätze zur Verfügung gestellt.

Es bedarf aber zur festen Begründung und erfolgreichen Durchführung unsers Werkes weiterer Mittel, da die Beiträge, die wir von den Eltern **grundsätzlich** erheben wollen, nur den häuslichen Verhältnissen angepaßte, also geringe sein können und zur Deckung aller Kosten bei weitem nicht ausreichen werden.

Im Auftrage des Vereins für Jugendhorte in Breslau wendet sich der unterzeichnete Vorstand daher an die Bürgerschaft mit der herzlichen Bitte, das oft bethätigte Interesse für die Erziehung und das Wohl unserer Jugend auch **unseren Bestrebungen** zuzuwenden und durch zahlreichen Beitritt zu unserm Verein — die **Mitgliedschaft wird durch Beiträge von mindestens einer Mark jährlich erworben** — sowie durch einmalige Geschenke dieselben zu fördern.

Beitrittserklärungen und Beiträge, sowie einmalige Zuwendungen nehmen sämmtliche Zeitungsexpeditionen, die Rathhausinspection und Jeder der Unterzeichneten entgegen.

Breslau, den 25. September 1888.

**Der Vorstand des Vereins für Jugendhorte in Breslau.**

Bürgermeister **Dickhuth,** Vorsitzender. Dompropst und Prälat Dr. **Kayser,** stellvertretender Vorsitzender.

**Baron,** Lehrer. **Eismann,** Regierungs-, Schul- und Consistorialrath Dr. **Fiedler,** Director. Dr. **Gausen,** Regierungs- und Schulrath **Görlich,** Verlagsbuchhändler und Stadtverordneter. Dr. **Handloß,** Stadtschulinspector. **Fr. Hoffmann,** Rector. **Kempski,** Rathssecretär. Dr. **Kriebel,** Stadt-Schulinspector. Dr. **Pfundtner,** Stadtschulrath. Dr. **Späth,** Kircheninspector. Dr. **Steuer,** Stadtverordneter und technisches Mitglied der Schuldeputation. **Ziesche,** Rector.

Zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen und Geldbeiträgen erklären wir uns gern bereit. [1773]

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

## Einladung
zu einer
**außerordentlichen Generalversammlung**
des Vereins christlicher Kaufleute
**Montag, den 15. October a. cr.,**
**Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der alten Börse.**

**Die Tagesordnung bilden:**
1) Nochmalige Beschlußfassung über den vom Magistrat vorgeschlagenen Terrainaustausch.
2) Beschlußfassung über den Zwinger-Neubau.

Breslau, den 29. September 1888. [1619]

**Die Aeltesten**
**des Vereins christlicher Kaufleute.**
**Molinari. Eichborn. Schoeller.**

---

## Bezirks-Verein der inneren Stadt
**(früher: des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).**
**Dinstag,** den 16. October 1888, Abends 8 Uhr,
im kleinen Saale des **Café restaurant,** Carlsstraße.

**Versammlung.**
Tages-Ordnung.
1) Mittheilungen.
2) Vortrag des Herrn Prediger **E. Bursche** über: „Die Geschichte der Stadt Breslau in den ersten Jahrhunderten."
3) Communale Angelegenheiten. [4338]
4) Fragekasten.

**Der Vorstand.**

---

## Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.
**General-Versammlung**
**Montag, den 15. October c., Abends 8 Uhr,**
im großen Saale der **Rösler**'schen **Brauerei.**
**Vortrag** des Ingenieur und Oberlehrer an der Ober-Realschule
**Herrn Arthur Kleinstüber**
über die
**Fortschritte in der Eisenindustrie.**
Gäste sind willkommen. [5828]
**Der Vorstand.**
**Simon.**

---

## Die Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt,
**Kronprinzenstraße Nr. 23/25,**
nimmt wieder Personen auf, welche daselbst niederkommen wollen.
Meldungen bei der ersten Hebamme der Anstalt. [1820]
**Die Direction.**
Sanitätsrath **Dr. Fuhrmann.**

---

## R. Lauterbach,
**Weinhandlung und Weinstuben,**
**Tauentzienplatz 1.**
Gesellschaftszimmer werden auf Bestellung reservirt.
**Diners, Soupers, sowie einzelne Schüsseln auch außer Haus.**
**Nach beendeter Pflasterung ist die Wagenanfahrt wieder frei.**

---

## Henninger-Bräu, Erlangen,
**Filiale Breslau,**
**Ohlauerstraße 38, 3 Kränze.**
**Jeden Morgen Stammfrühstück à 30 Pf.**
Vorzüglichen **Mittagtisch à Couvert 1 M.** [1876]

Ausgezeichneten Stoff ⁴⁄₁₀ Liter 20 Pf., ½ dto. 25 „, ¹⁄₁ dto. 50 „

---

## E. Ender's Brauerei.
**Heut Anstich von**
## „Salvatorbier"
[5857] in meinen Ausschanklocalitäten
**Neuschestraße Nr. 7, Grüneiche,**
**Enderstraße Nr. 10.**
**Bismarckstraße Nr. 21, schwarzer Adler.**

---

**In meiner Kunsthandlung liegen alle von anderen Kunsthandlungen angebotenen Kunstsachen zur gefälligen Ansicht resp. Verkauf aus.** [4371]

**F. Karsch** Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

---

**Weingroßhandlung**
und
**Altdeutsche Weinstuben**
von
**Lübbert & Sohn,**
Königl. Sächsische Hoflieferanten,
empfehlen
**Prima Holländische Austern**
[025] per Dutzend 2,00 Mark.

---

## Anderssohn & Knauth,
**Breslau, Bürgerwerder, an den Kasernen 6e,**
fertigt als langjährige Specialität
## Pumpen
für alle Zwecke und jede Flüssigkeit:
Petroleum-Pumpen (u. complete Anlagen),
Spiritus-Pumpen (in allen Größen),
Sprit-Pumpen (für Bassinwaggons),
Maische-Pumpen (fertig montirt),
Schlempe-Pumpen (mit Kugelventilen),
sowie Jauche-, Canal- u. Bau-Pumpen.
Compl. illustr. Preislisten gratis u. franco. [5810]

Seine Verlobung mit Fräulein **Clara Meyer**, ältesten Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **A. Meyer** aus Oerlinghausen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen [4326]

**Siegismund Adler,**

Spandauerstrasse 30. **Berlin C.**

---

Die Verlobung meiner Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Max Bethke** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5850]

**Breslau**, im Octbr. 1888.
Freiburgerstr. 36.

**Auguste von Thadden,**
geb. **Hellwig.**

**Agnes von Thadden,**
**Max Bethke,**
Verlobte.

---

Statt
jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Brann** in Breslau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, im October 1888.

**Adolph Jaretzky.**

**Olga Jaretzky,**
**Adolph Brann,**
Verlobte. [5825]
Liegnitz. Breslau.

---

**Robert Wuttke,**
**Monika Wuttke,**
[5863] geb. **Pessel,**
Vermählte.
Breslau, Tauentzienstr. 54.

---

**Conrad Stephan,**
**Fanny Stephan,**
geb. **Nickisch,**
[5848] Vermählte.

---

**Max Neuberg,**
**Rosa Neuberg,** geb. **Stark,**
Neuvermählte.
Schweidnitz. [5838] Breslau.

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Emil Reuter,**
**Agnes Reuter,**
geb. **Dreßler.**
Neumarkt i. Schles.,
im October 1888. [1888]

---

**Adolf Pagel,**
**Thekla Pagel,**
geb. **Wohlfarth.**
Neuvermählte.
Soldin, October 1888.

---

**H. Kaliski,**
**Anna Kaliski,**
geb. **Garnmann,**
Neuvermählte. [5873]
**Ostrowo**, im October 1888.

---

**Ernst Pringsheim,**
**Gertrud Pringsheim,**
geb. **Katz.** [5922]
Neuvermählte.
**Bielschowitz OS.,**
im October 1888.

---

**Josef Pick,**
**Hedwig Pick,**
geb. **Kanter.** [5816]
Neuvermählte.
Trautenau, 14. October 1888.

---

Gestern Abend 6¼ Uhr entschlief nach siebentägigem, mit Geduld ertragenen, schweren Leiden unser herzensguter Vater, Schwieger-, Grossvater, Schwager und Onkel, der frühere Tischlermeister [5858]

**Carl Lehmann**

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren 9 Monaten

Tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend zeigen dies hiermit an

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Breslau, den 13. October 1888.
Trauerhaus: Schuhbrücke 19.
Beerdigung findet Dinstag, den 16. October, Nachmittag 2 Uhr, nach Maria-Magdalenen-Kirchhof (Lehmgruben) statt.

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Sonnabend, den 13. October, früh 5 Uhr, verschied nach langen, namenlosen Leiden unser theurer Vater,

der Königl. Niederl.-Ostind. Oberstabsarzt a. D.

**Dr. Paul Berliner**

im 69. Lebensjahre.

**Arnold Pulvermacher** und Frau **Henriette,**
geb. **Berliner.**
**Eugen Jaffa** und Frau **Maly**, geb. **Berliner.**
**Benno Perlhöfter** und Frau **Paula**, geb. **Berliner.**

Beerdigung: Montag, den 15. October, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Am Oberschles. Bahnhof Nr. 1. [1882]

---

Schmerzerfüllt widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Anzeige, dass unser inniggeliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel,

**Herr Rentier Oskar Christ,**

nach langen Leiden uns heute Morgen durch einen sanften Tod entrissen wurde. [4378]

**Neisse**, den 13. October 1888.

**Die tieftrauernde Familie.**

Die Beerdigung findet Dinstag, den 16. October, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Kramerstrasse Nr. 11, aus nach St. Rochus statt.

---

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche mir beim Dahinscheiden meines theuren, geliebten Gatten, des Kaufmanns **Bernhard Jossmann**, von nah und fern erwiesen worden sind, sage ich hiermit herzlichen Dank.

**Breslau**, im October 1888. [5818]

**Cäcilie Jossmann.**

---

## Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. „**Die Afrikanerin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer. Nachmittag. (Halbe Preise.) „**Tilli.**" Lustspiel in 4 Acten von F. Stahl. Montag. „**Das goldene Kreuz.**" Oper in 2 Acten von J. Brüll. Dinstag. (Kleine Preise.) „**Der letzte Brief.**" Lustspiel in drei Acten von V. Sardou.

## Lobe-Theater. 4363

**Sonntag,** Nachmittag 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen:

**„Die berühmte Frau."**

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan u. Gustav Kadelburg.

**Abends 7¼ Uhr:**

**Die sieben Schwaben.**

**Montag,** den 15. October: Gastspiel des Frl. **Minna Baviera** und des Herrn **Richard Korschen.**

**Der Zigeunerbaron.**

Operette in 3 Acten von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß.

Dinstag. „**Der Zigeunerbaron.**"

## Thalia-Theater.

Sonntag, den 14. October. „**Der Weg zum Herzen.**" Lustspiel in 4 Acten von A. L'Arronge.

Der Billet-Verkauf findet an der Kasse des Thalia-Theaters, Schwertstraße, von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6¾ Uhr ab, statt. [4367]

## Helm-Theater. 4355

(Einziges Volks-Theater Breslaus.) Sonntag. Anfang 7¼ Uhr:

**„Der Rosenonkel."**

Montag. 1. Auftr. d. Frl. **Elsa Meth.** „**Der Rosenonkel.**"

## Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Sonntag, den 14. October 1888.

**Der große Wohlthäter.**

Charaktergemälde mit Gesang in 6 Bildern von H. Wilken.

Nach der Vorstellung:

**Gr. Tanz-Kränzchen.**

Morgen, Montag, den 15. Oct. 1888.

**„Von „7" die häßlichste."**

Lustspiel in 5 Acten von Angely.

**Alles Nähere die Zettel.**

**Dinstag, den 16. Oct., Abds. 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität:**

## Concert

von **Hedwig Meyer,** unter gütiger Mitwirkung der Herren Prof. **H. Kühn** u. Solocellist **J. Melzer.** Billets à M. 1,50 sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. — An der Abendkasse Entrée 2 Mark. [5841]

## Orchester-Verein.

Donnerstag, den 18. October, Abends 7¼ Uhr, im Musiksaal der Universität:

**Erster Kammermusik-Abend**

unter Mitwirkung des **Heckmann**'schen Streichquartetts aus Köln. [4357]

1) **Streichquartett** op. 74 (Es-dur) ........... Beethoven.
2) **Streichquartett** ..... Dittersdorf.
3) **Streichquartett** op. 164 (G-dur) ........ Schubert.

Gastbillets à 3 M., sowie Abonnementbillete, für acht Abende giltig, à 12 M. (bei Entnahme mehrerer à 10 M.), sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben.

## Der Breslauer Tonkünstler-Verein

veranstaltet in der bevorstehenden Saison **zehn Musikabende** mit instrumentalen und vocalen Vorträgen. Dieselben finden Montags im Musiksaale der Königl. Universität statt.

Beitrittserklärungen von inactiven (hörenden) Mitgliedern nehmen die Musikalien-Handlungen der Herren **Bial, Freund & Co., Julius Offhaus, Victor Zimmer,** die Königl. Hof-Musikalienhandlung von **J. Hainauer** und die **Schletter**'sche Musikalienhandlung entgegen.

Der jährliche Beitrag eines hörenden Mitgliedes beträgt 12 Mk. und berechtigt sowohl dieses, wie noch drei erwachsene, nicht selbstständige Familien-Mitglieder desselben zum freien Eintritt bei allen Musik-Aufführungen. [1503]

Beitrittserklärungen von activen Mitgliedern (Berufs-Musikern) nehmen die Vorsteher des Vereins, die Herren **Robert Ludwig, Hubert Greis** und **H. G. Lauterbach** entgegen.

**Pianinos** erst. Rang. v. 380 M. an, **Stutzflügel ohne Anzahl. Monatsraten à 15 Mk., kostenfr., 4 wöch. Probesendung.** Fabrik **Stern.** Berlin S., **Annenstrasse 26.**

---

## P. Schweitzer

**Buchhandlung**
**Bücher-Leih-Institut**
für neuere Literatur.
**Journal-Lese-Zirkel.**
**BRESLAU**
**Neue Schweidnitzer-Str. 3**
Kronen-Apotheke.

## Musikalien-Leih-Institut

**Grosse Auswahl.**
Aufmerksame Bedienung.
**Abonnements können täglich beginnen.**
**Prospecte gratis. Cataloge leihweise.**
**Theodor Lichtenberg.**

## Rudolf Baumann,

**Buchhandlung,**
Breslau, Blücherplatz 6/7.
**Leihbibliothek**
(früher Kern'sche). [3383]
**Journalzirkel.**

## Rom

**und die Römer**

von **Gabelli,** Mitglied des ital. Abgeordneten-Hauses, erschien soeben in deutsch. Uebersetzung von **Dr. Rud. Lange.**

Preis 1 Mk. 80 Pfg.

Zu beziehen d. alle Buchhandlungen. Das Buch schildert in wahrhaft classischer Weise die früheren u. jetzigen Zustände der ewigen Stadt u. ist für **jeden Kenner und Freund Italiens von hohem Interesse.**

Das Original erlebte schnell 4 Auflagen.

Verlag [1817] von **A. Besser's Nachfolger (Ernst Pflanz),** Neuhaldensleben.

## Filzhüte

**Alfons Hänflein,**
Filzhutfabrik,
Ohlauerstr. 24/25, Ecke Christophoriplatz.
für **Damen, Mädchen.**
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

## Congress-Stoff*

zu **Gardinen, Stores** 2c. in glatt, gestreift und bunt empfehlen [3700]

**in größter Auswahl**

zu **Original-Fabrikpreisen**

**Schaefer & Feiler,**

50 **Schweidnitzerstraße 50.**

* **Hausobild'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Wegen Aufgabe meines

## Tapisserie-Geschäfts

verkaufe ich sämmtliche Gegenstände zu enorm billigen Preisen.

**S. Jungmann,**
**64, Neuschestraße 64.**

Um Irrungen zu vermeiden, bitte genau auf meine Firma zu achten. [4376]

**Boas** in allen Farben, p. Mtr. und abgepaßt, **Perlgarnituren** in Gold, Stahl, **Bronce, Seide und Soutasch, das Stück von 1 Mark an,** nur bei [5894]

**C. Friedmann,**
**Goldene Radeg. 6, I.**

**Eine pfeifende Amsel** bill. zu verkaufen **Nicolaistr. 27,** B. 2 St.

**Flügel, Pianinos, Harmoniums,** vorzügl. Fabrik., gebrauchte **Concertflügel** von **Blüthner und Bechstein,** sehr preiswerth **Universitätsplatz 5** bei **P. Janssen.** [2935]

---

# Grösstes Special-Geschäft für Damen-Mäntel

**am Platze**

von

# E. Breslauer,

## Ring-, Albrechtsstrasse- und Schmiedebrücke-Ecke.

[4347]

Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** für die

## Herbst- und Winter-Saison

erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen und empfehle zu **bekannt billigsten Preisen**

## Regen-Paletots, Havelocks und Bandagen-Mäntel

**in den allerneuesten Façons und Stoffen.**

**Winter-Paletots,** in Biesen- u. Schattenstoffen, gestreiften und glatten Plüschen, Matelassé, Curl, Eskimo, in einfachen Rockfaçons, sowie auch mit Feder- und Pelz-Garnirung.

**Havelocks und Visites** in Seidenplüsch, glatt und gestreiften Mohair, Plüsch, Sammet, Saint-Ramayé, Matelassé, Curl, Biesen- u. glatten Stoffen, mit Marabout-. Pelz- und Feder-Garnirung.

**Jaquettes,** lose und anliegend, in den feschesten Façons, couleurt und schwarz, in glatten sowie Fantasie-Stoffen mit und ohne Besatz, in Plüsch, Seide und Wolle.

**Wattirte Mäntel** in Seiden- u. Wollstoffen sind in Paletots-, Visites- und Dolman-Façons stets vorräth. **Abend-Mäntel** wattirt und unwattirt in schönen Fantasie-Stoffen.

---

**En gros. En détail. Export.**

**Grösstes Confections-Haus für Herren- und Knaben-Garderobe**

# Pariser & Strassner,

**Ring Nr. 37, parterre, I., II. und III. Etage.**

**Feste Preise.**

Ueberraschend **große Auswahl** in **Knaben-Paletots** zu 4, 5, 6, 7—12 Mark, **Knaben-Anzügen** zu 3½, 4, 4½, 5, 6 bis 12 Mark, **Jünglings-Anzügen** zu 5, 7½, 9, 10—16 M., **Jünglings-Paletots** zu 9, 12, 15, 18—24 Mark. **Stoffflecke** zum Ausbessern werden **gratis** verabfolgt.

**Bestellungen feiner Herren-Garderoben nach Maaß** werden **innerhalb 24 Stunden** unter Garantie des Gutsitzens angefertigt.

**Sämmtliche Lagersachen** sind mit **guten, haltbaren** Zuthaten versehen, worauf wir das geehrte Publikum besonders aufmerksam machen. [3850]

Für die **Herbst- und Winter-Saison** empfehlen wir: **Herren-Paletots** in den neuesten Stoffen zu 14, 16, 18, 20, 25—35, hochfein 40 bis 50 Mark, **Complette Anzüge** in nur modernen Stoffen zu 18, 20, 25, 30, 36 bis 39, hochfein 40—54 Mark, **Schwarze Gala-Anzüge,** neuester Schnitt, zu 30, 40, 45, 50 bis 60 Mark, **Schlafröcke** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu 14, 17, 19, 21—45 Mark, **Joppen** mit Tuchbesatz zu sehr billigen Preisen, **Hosen** in bedeutender Auswahl zu 7, 8, 9, 10 bis 12 Mark, hochfein 18—24 Mark. **Reise-Mäntel, Ulster-Paletot, Hohenzoller-Mantel** in größter Auswahl. **Livrée-Anzüge u. Mäntel.** Anfertigung nach Maaß ohne Preiserhöhung.

**Feste Preise.**

**En gros. En détail. Export.**

---

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien:

Procentische, chemische Zusammenstellung der

## Nahrungsmittel des Menschen.

Graphisch dargestellt von Dr. **Chr. Jürgensen.**

1888. 4. Preis 1 M. [4348]

**Von Montag, den 15. October,** ab findet, soweit der Vorrath reicht, ein [4333]

## Ausverkauf

**zurückgesetzter** und nicht mehr **completter** Artikel bedeutend unter dem Kostenpreise statt, bestehend in **Strümpfen, Strumpflängen, Handschuhen, Strickgarnen, Bändern, Knöpfen** 2c. bei

**J. G. Berger's Sohn,**
**Hintermarkt 5.**

## D. Schlesinger jr.

### 7, Schweidnitzerstraße 7.

Für die Herbst- und Wintersaison ist das Rayon für

## wollene Kleiderstoffe

aller Art auf's Glänzendste sortirt. Nächst einer bedeutenden Auswahl aller Neuheiten empfehle insbesondere die für diese Saison mit besonderer Vorliebe aufgenommenen [4342]

## Damenkleider-Tuche

**in soliden Qualitäten und 30 diversen geschmackvollen Farben.**

**Druck-Flanelle** für Blousen, Matinées, Haus- u. Morgenkleider in reichhaltigster Auswahl.

---

## 3000 Fenster

**Engl. Tüll-Gardinen,** weiß und crême, das abgepaßte Fenster (2 Flügel), 3 Seiten Band [2990]

**zu Mark 2½, 3, 4, 5, 6 bis 30 Mark, per Meter 40, 50, 60 bis 150 Pf.**

empfehlen als **Gelegenheitskauf.**

Probeflügel auf Wunsch gern zu Diensten.

Wiederverkäufer machen hierauf besonders aufmerksam

50 **Schaefer & Feiler,**
Schweidnitzerstraße 50.

**Echte naturbraune, reinwollene**

## Gesundheits-Normal-Tricot-Leibwäsche.

Unsere seit Jahren geführten Normal-Artikel haben sich gegenüber den vielfach im Handel befindlichen **minderwerthigen Qualitäten durch ihr ausgezeichnetes Verhalten in der Wäsche,** sowie durch ihren exacten Schnitt und die elastischen, nicht platzenden Nähte einen grossen Kundenkreis erworben. Wir haben uns wieder bemüht, die Qualitäten für den Sommer zu verbessern, ohne die **sehr billigen Preise** zu erhöhen. [4330]

Wir empfehlen in allen Grössen

**für Herren, Damen und Kinder**

**Hemden, Jacken, Beinkleider, Hemdhosen, Reisehemden, Touristen-Hemden** mit halben Aermeln und anzuknöpfenden weissen Manchetten-Aermeln.

**Normal-Socken und Strümpfe.**

Concentrirte flüssige Wollseife die Flasche 40 Pf.

**Julius Henel vorm. C. Fuchs,**
kaiserl. kgl. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant,
**BRESLAU, am Rathhause 26.**

Versand aller Waaren im Betrage von 20 Mark an im Reichspostgebiet franco.

Montag, den 5. November 1888.
Grosser Saal der Neuen Börse:

## Einziges Concert Minnie Hauck,

Kgl. preuss. Kammersängerin, unter Mitwirkung von Fräulein

**Mathilde Kaufmann,**

Pianistin aus Wien.

Billets für numerirte Sitze à 4 und 3 Mark, unnumerirte Plätze 2 M., Stehplätze 1 M. sind in der **Musikalienhandlung** von **Theodor Lichtenberg** zu haben. [4373]

---

## Kaiser-Panorama,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).

Diese Woche eine hochint. Reise durch:

**Afrika.**

**St. Helena. Napoleons Wohnung, Grabstätte u. s. w.**

Entree 30 Pf., Kinder die Hälfte. 12 Billets 2,40 b. Hrn. **Gust. Ad. Schleh,** Schweidnitzerstraße 28.

---

## Liebich's Etablissement.

Heute, Sonntag, d. 14. October:

**Große humoristische Soirée** 4368

der

**Leipziger Quartett- u. Concertsänger.**

Direction **Gebr. Lipart.**

Reichhaltiges hochkomisches Programm, u. A. „neu einstudirt"

**Die letzten zwei Thaler,**

humoristische Scene, vorgetragen von Herren **Stein und Stephani,** auf Wunsch

**„Die Kasernengeheimnisse".**

**Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.**

Kassenöffnung 4½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Morgen, Montag, d. 15. October: **Humoristische Soirée** derselben Gesellschaft. Anfang 8 Uhr.

---

## Schiesswerder.

[5921] **Heute Sonntag:**

**Großes Concert**

**(Streich-Orchester)**

von der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, Capellmstr. Herr **W. Ryssel.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Pers. 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

---

## Zeltgarten.

Zum letzten Male.

**Der mysteriöse Globus,**

**völlig neue, hier noch nie gesehene sensationelle Production.**

Nur noch bis 15. d. Mts.: Auftreten der Schwestern **Delavier** mit ihren großartig dressirten Papageien, Herren **Gebr. Schwarz,** Komiker, Frl. **Teichmann** und Fräul. **Münichsdorfer,** Sängerinnen. [4353]

Auftreten von **Mr. Geretti,** großartige Productionen am Schwungseil, **Miss Blanche,** Drahtseil-Künstlerin, **Miss Victa Lillian** u. **Adela,** Pyramiden-Künstlerin., **Geschw. Delepierre,** großartige Instrumentalistinnen u. Herrn **Markow,** Komiker.

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf. Morgen Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 14. d. M., v. 12—2 Uhr: **Wohlthätigkeits-Matinée.**

---

## Victoria-Theater.

**Simmenauer Garten.**

Direction **C. Pleininger.**

**Nur noch kurze Zeit.**

**Täglich 9 Uhr Auftr. d. Hrn.**

**Ferd. Delcliseur.**

Die Improvisationen und Vorträge aus seinem 16 Nummern umfassenden Repertoire wechseln jeden Abend. [4354]

**Täglich 10 Uhr Auftr. d. Mr.**

**Charles Clär**

in seinen großart. Productionen auf dem Drahtkabel mit **Reitstiefel und Sporen.**

Auftr. d. Bauchredner **Sandor,** Schwestern **Prater, Emmy Roll,** Komiker **Steidel, Hansi Schwarz,** Gymnastiker **Turle & Turle.**

Anf. 6½ Uhr. Entree 60 Pf.

---

## Frauenbildungs-Verein.

Montag, den 15. Oct., 7½ Uhr,

**Concert** 4372

**Entree für Gäste 75 Pf.**

---

## Panorama,

**Bischofstr. 3, I.**

Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.

Diese Woche: Die mal. frnz. **Schweiz.**

---

## Friebe-Berg.

**Heute Sonntag:** [4369]

**Großes**

**Militär-Concert**

von der gesammten Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**

**Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.**

---

## Breslauer Concert-Haus.

Heute: **Großes Concert** d. **Breslauer Concerthaus-Kapelle.** Anfang 5½ Uhr. Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf. — Freitag, d. 19. October: 1. Symphonie-Concert in Liebich's Etablissement. Anf. 7½ Uhr. Z. Auff. kommt IX. Symphonie (3 Sätze) v. L. v. Beethoven. **Ludwig von Brenner.**

---

## TIVOLI

**Neudorf-Strasse 35.**

und [4356]

**Kaiser Wilhelm-Str. 20.**

Heute Sonntag, 14. Octbr. cr.:

**Concert**

**Streich-Orchester**

(Doppel-Quartett),

verstärkt durch Harmonium und Pianoforte,

unter Direction des Herrn **Th. Brandenburg.**

Anfang 5 Uhr.

Entree pro Person 20 Pf.

Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

---

## Circus Renz.

Heute Sonntag, d. 14. Octbr.:

**2 große Vorstellungen.**

Um 4 Uhr Nachmittags: **Außerordentliche Vorstellung (1 Kind frei),** unter Mitwirkung sämmtl. Clowns. **Vorführen der 3 jungen Löwen.** Zum 1. Male: **Großes Reiter-Gefecht,** oder: Eine Episode aus einem mexikanischen Kriege zwischen Regierungstruppen u. Indianern, arrangirt u. inscenirt von Herrn **Franz Renz.**

Abends 7 Uhr:

**Extra-Vorstellung.**

**Japan,** oder: **Die neckischen Frauen des Mikado.**

Großes choreographisch-equestrisches Ausstattungs-Divertissement von **A. Siems,** arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz.** — In beiden Vorstellungen: **Mr. Jules Seeth** mit seinen **8 dressirten Löwen,** sowie Auftreten der neuengagirten Mitglieder, **Familie Briatore.** — Reiten und Vorführen der best dressirten **Schul- u. Freiheitspferde.** Morgen Große Vorstellung: Japan. — Dinstag auf vielseitiges Verlangen: **Die lustigen Heidelberger.**

Hochachtungsvoll [1901]

**E. Renz,** Director.

---

## Humboldtverein

**für Volksbildung.**

**Monats-** bezw. **Haupt-Versammlung** 5890

**Montag, d. 15. Oct., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hotels de Silésie.**

**Tagesordnung:** 1) Hr. **Dr. Kayser:** Bericht über die Frage, wie die Vereinsbibliothek in nutzbringenderer Weise auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen sei. 2) **Vortrag des Herrn Dr. Leppmann: „Land und Leute in Italien".**

---

## Breslauer Gewerbeverein.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf **Dinstag, den 16ten October cr.,** angesetzte Vereins-Versammlung **nicht stattfinden.**

[4358] **Der Vorstand.**

---

## Preuß. Beamten-Verein Breslauer Bezirks-Verein.

Die Uebungen in dem **medico-mechanischen Institut** des Herrn Dr. **Hönig,** Gartenstraße 19, finden für Vereins-Mitglieder jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend von 6 Uhr** Abends ab statt.

[5918] **Der Vorstand.**

---

F. z. ⊙ Z. d. 16. X. 7. Inst. □ I. u. Br. M.

---

P. J. O. 3. W. d. 19. X. 7. R. ✉ VII. u. Br. M.

---

Ver. △ d. 18. X. 7. R. u. T. △ I.

---



Für die Herbst- und Winter-Saison ist mein Lager in seinen sämmtlichen Abtheilungen mit geschmackvollen Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich [4364]

**Mädchen-Paletots, Jaquettes und Costumes**

in unübertroffener Auswahl,

**Knaben-Anzüge u. Paletots**

in nur vorzüglichen Stoffen von bekannter Zuverlässigkeit,

**Jahr- und Trage-Kleider, Trage-Mäntel**

sowie sämmtliche existirende Artikel für

**Kinder-Garderobe u. Wäsche**



# S. Speyer Nachfolger,

**Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 9,**

gegenüber der Apotheke.

**Auswahlsendungen nach allen Orten Deutschlands.**

Prospecte und Stoffmuster gratis und franco.

---

Ein **großes Vereinszimmer** ist für Mittwoch u. Donnerstag ev. Freitag z. verg. **Schmiedebrücke 42.**

---

## Gleiwitz

**Hôtel „Deutsches Haus",**

gute Zimmer, Küche und Keller, beste Geschäftslage, mäßige Preise, Hausdiener am Bahnhof, empfiehlt angelegenst [0228]

**Stephan Poersch.**

---

**Mein Bureau**

**ist von Matthiasplatz Nr. 1**

nach

**Freiburgerstr. 42**

verlegt. [1867]

**Justizrath Fendler,**

**Rechtsanwalt u. Notar in Breslau.**

---

**Ich habe die ärztliche Leitung der Gräfin Pückler'schen Anstalt in Görbersdorf übernommen.**

**Dr. Schneider.**

---

**Ich wohne jetzt** [1839]

**Höfchenstr. 18.**

**Dr. Perls,** prakt. Arzt.

---

**Ich wohne jetzt** [1881]

**Ohlauer Stadtgr. 23, pt.**

**Dr. Otto Janicke.**

---

**Ich wohne jetzt** [5728]

**neue Graupenstr. 16.**

**Dr. Karfunkel.**

---

**Von Charlottenbrunn zurück.**

**Dr. Neisser,**

**Geh. San.-Rath.**

---

**Professor Soltmann**

zurückgekehrt. Sprechstunde 3—4 Uhr.

**Gartenstraße 29a.**

---

**Zurückgekehrt.** 1900

**Dr. Ephraim.**

---

**Dr. Mayerhausen,**

**Breslau, Museumplatz 8,**

**dirig. Arzt** der **Wasserheilanstalt Schweizermühle.**

Sprechstunden für **Nerven-** und **Muskelkrankheiten,** allg. **Ernährungs** u. **Functionsstörungen** von **10—12** und **2—4 Uhr.**

**Hydro-electrische Bäder.**

**Electr. Luftbäder (Franklinisation).** [0228]

---

**Einem Rechtsanwalt**

wird bei Niederlassung hierselbst vortheilhafte Lage unter P. Z. Nr. 19 Exped. der Bresl. Ztg. nachgewiesen.

---

# Gänzlicher Ausverkauf.

**Mein seit 15 Jahren bestehendes**

**Knopf-, Posamenten-, Corset-, Strumpfwaaren- und Tapisserie-Geschäft**

gelangt, vom 1. September beginnend, zum

**Gänzlichen Ausverkauf.**

**Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, vorzüglich gute und gediegene Qualitäten: Neueste Wiener Corsets jeder Art, Knöpfe, Besätze, Franzen, Schnüre in Stücken und Resten, Strümpfe, Socken, Strumpflängen,** mit den dazu passenden Anstrick-Wollen, **Camisols, Beinkleider, Normal-Unterzeuge** (System Prof. **Dr. Jaeger**) **für Damen, Herren und Kinder,**

[4025] **Neueste Handarbeiten,**

**Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen, Teppiche, Congreß-Stoffe** zu Gardinen, Schürzen und Decken **zum billigsten Schätzungspreise anzukaufen.**

Ferner werden sämmtliche fertigen

**Tricot-Waaren**

**um die Hälfte des Kostenpreises ausverkauft, darunter**

**Tricot-Taillen, Tricot-Kleider, Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe.**

# M. Charig, Ohlauerstraße 2.

---

Während des **Wintersemesters** halte ich Sprechstunden:

**Im zahnärztlichen Institut Tauenzienplatz 11** früh von **8 bis 9 Uhr** für Unbemittelte.

**In meiner Privatwohnung Schweidnitzerstraße 27** früh **von 9—12** und Nachmittags **von 2½—4 Uhr.**

**Dr. med. Bruck,**

Docent d. Zahnheilkunde an der Kgl. Universität.

---

**Dr. S. Gerstel,**

**American Dentist,**

**Junkernstrasse 31, I. Et.**

---

**Ich halte meine Sprechstunden Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr,**

**Poliklinik,**

früh 8—9 **Behandlung unentgeltl.**

**Georg Guttmann,**

**prakt. Zahn-Arzt,**

Schweidnitzerstr. 37 **„Meerschiff".**

---

**Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne, Plomben** ꝛc.

befindet sich jetzt

**Ohlauerstraße 58**

„zur goldenen Kanne".

---

Meine **Buchbinderei** u. **Papierhandlung** befindet sich jetzt [5864]

**Kaiser Wilhelmstr. Nr. 3.**

**R. Gottwald.**

---

Unsere Geschäfts-Localitäten befinden sich **Schweidnitzerstrasse 16—18** in der **I. Etage** des **Chr. Hansen**'schen Hauses.

Wir halten uns **zu allen bankgeschäftlichen Transactionen** empfohlen. [4011]

**Perls & Co.,**

**Bank- und Wechselgeschäft,**

**Breslau.**

---

## Geflügel-Ausstellung und Markt,

veranstaltet von Verbands-Vereinen des Gen.-Vereins Schles. Geflügel-Züchter, am [1756]

**13, 14. und 15. October 1888**

zu **Breslau** in der vorm. **Weberbauer**'schen **Brauerei, Zwingerstraße 14.**

Eintritt 50 Pf., Kinder die Hälfte.

**Verloosung** von hervorragendem Zuchtgeflügel am 15. October, Nachmittags, im Ausstellungs-Local.

---

Cand. des höh. Schulamts ertheilt gründl. **Privatunterricht.** Off. unter S. H. 34 Briefk. d. Bresl. Ztg.

---

**Atelier**

für **künstliche Zähne, Plomben und Zahnziehen.**

Sprechstunden: Vorm. v. 9—1 Uhr, Nachm. v. 3—5 Uhr.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

**W. Methner,**

**Breitestraße 16/17, I. Etage.**

---

**Ich wohne jetzt:** [5750]

**Alte Graupenstraße 14.**

**G. Ehrenhaus,**

**Hebamme.**

---

**Ziehung**

[4325] **der großen**

**Geflügel-Lotterie**

**zu Breslau**

findet Dinstag, 16. Oct. c., Nachmittags 4 Uhr, Zwingerstraße 14 statt.

**Loose à 50 Pf.** empfehlen

**Oscar Bräuer & Co.,**

**Breslau, Ring 44.**

---

**Suche Briefwechsel** mit e. geistv. Manne. Off. A. N. 17 Briefk. Bresl. Zg.

---

**Gelegenheitsdichter**

empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-SEIFE
per Stück 60 Pfg. per Carton (3 Stück) Mk. 1,50 Pfg.

Käuflich i. d. Apoth., Drog., Mineralw.-Handlgn., sowie in den bess. Seifen- u. Parfüm.-Geschäften.

# CHOCOLAT MENIER

**Die grösste Fabrik der Welt**

**Ehren-Diplome**

**auf allen Ausstellungen.**

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

**50,000 Kilos.**

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**1 Mk. 60 Pf. per Pfund** [0243]

## Oberschlesische Eisen-Industrie, Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb zu Gleiwitz.

Die Actionäre der **Oberschlesische Eisen-Industrie, Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb** werden hierdurch zu der am

**Sonnabend, den 3. November a. c.,**
**Nachmittag 3 Uhr,**

im Geschäftslocale der Gesellschaft **zu Gleiwitz OS.** stattfindenden

**außerordentlichen General-Versammlung**

eingeladen. [4381]

**Tagesordnung:**

1) Neuwahl des Aufsichtsrathes.
2) Wahl der Revisoren zur Prüfung der Bilanz für das Jahr 1888.
3) Abänderung der Statuten §§ 3, 16, 19, 23, 24, 25, 30, 34 und 36.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, werden laut § 25 der Statuten ersucht, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse spätestens am **31. October a. c.**

im **Bureau der Gesellschaft** zu **Gleiwitz OS.**,
bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** in **Berlin**, oder
bei dem **Bankhause C. Schlesinger-Trier & Co.** in **Berlin**

zu deponiren oder die rechtzeitige Deposition bei der Reichsbank nachzuweisen.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird von dem Vorstande mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehen zurückgegeben und dient gleichzeitig als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.

Breslau, 13. October 1888.

**Der Aufsichtsrath.**
**Dr. jur. Georg Caro,**
**Vorsitzender.**

## II. Russische Orient-Anleihe.

Die **Erneuerung** der **Couponsbogen** zu der obigen Anleihe besorgen gegen billigste Porto-Vergütigung [1897]

**Sachs & Jonas,**
**Bank-Geschäft,**
**Ohlauerstraße Nr. 85.**



**Geldschränke,** bei Feuer und Einbruch bewährt, ohne Säulen und Riegel, mit Gitter oder Stahlpanzer zu den allerbilligsten Preisen. [5892]

**H. Brost, Breslau, Wallfischgasse.**

## Echte Nußb.- und Mahag.-Möbel,

auch in anderen Holzarten, gebraucht und neu, zu billigsten Preisen bei

**H. Rosenbaum, Kupferschmiedestraße 39.**

Gebrauchte Möbel werden in Zahlung genommen. [5882]



**M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**



**Gewächshäuser,**

**Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,**

**Gartenzäune, Thore, Grabgitter,**

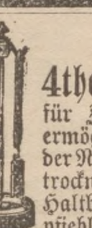
**Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen.** [541]
**Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.**

## Rudolf Frost,

vormals **Paul Frost,** [1912]

**Kohlengeschäft am Oberschlesischen Güterbahnhof, Platz 5, Ende Kloster- u. Neue Tauentzienstraße,** empfiehlt **Oberschlesische Steinkohlen,** so **auch Niederschlesische Schmiedekohlen** aus den **besten Gruben** en gros & en detail **nach Maaß und Gewicht** zu den billigsten Preisen.

Centesimal-Brücken-Waage am Platz.



**Neu!**
(Musterschutz.)

**4theil. Metallständer**

für Zahn- u. Nagelbürsten ermöglichen das Ablaufen der Nässe, das schnellere Austrocknen und somit größere Haltbarkeit der Bürsten, empfiehlt aus Metall Mk. 2, aus Holz Mk. 1 pr. Stück [4332]

**Wilh. Ermler,**
Königl. Hoflief., Schweidnitzerstr. 5.

Vertreter: **Körner & Schulte.**

Sombart's Patent-
**Gasmotor.**
**Einfachste, solide Construction.**
**Geringster Gasverbrauch!**
**Ruhiger u. regelmässiger Gang.**
**Billiger Preis!**
**Aufstellung leicht.**
**Buss, Sombart & Co. Magdeburg** (Friedrichsstadt.)



Auf Probe!

# Jean Fränkel

**Bank-Geschäft**

**Behrenstr. 27. I BERLIN W. Behrenstr. 27. I**

**Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60**

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

* **Kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.** — Mein **tägl.** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis u. franco.** [0215]

## Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden

mit event. Uebernahme der Reparaturen der Wasserleitungs-Anlagen werden zu **mäßigen und festen** Prämien abgeschlossen durch die General-Agenten der [4329]

**Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden.**

**Fr. Zimmermann,** Ring Nr. 31. **Alb. Schiemann,** Taschenstraße Nr. 19.

## Mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

**Erststellige unkündbare Darlehne auf Landgüter** und gut gelegene **städtische Wohnhäuser** werden unter zeitgemäß günstigen Bedingungen gewährt. Der Vertreter für Schlesien [1902]

**Alb. Schiemann,**
**Breslau, Alte Taschenstraße 19.**



## Patent-Kugel-Kaffeebrenner

**für 3 bis 100 Kilogramm Inhalt,**

in mehr als 14000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Construction weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Colonialwaaren-Handlung.

**Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei van Gülpen, Lensing & v. Gimborn, Emmerich.**

- Auch in Schlesien außerordentlich verbreitet und beliebt.
- Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.
- Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen, Fach- und Landesausstellungen.
- Allgemeine Ausstellung für Volksernährung Düsseldorf, November 1887: Goldene Medaille. [017]

Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**




**Pâte des Gnomes du Dr. Thomson.**

Ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Bartwuchses; wohl das einzige bis jetzt **wirklich bewährte** Mittel. Es genügt eine vierwöchentliche Anwendung des Pâte's, um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen. [4337]

**Preis per Flacon: 2 Mark 50 Pf.**

In **Breslau** zu haben bei: **S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.**




## Submission auf Gaskohlen.

Die Beschaffung von **Gaskohlen** bester **Qualität** für das Jahr vom 1. April 1889 bis dahin 1890 soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen und zwar:

a) 15 375 000 kg N.-Schles. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Kleinkohle,
b) 25 375 000 kg O.-Schles. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Förderkohle,

**lieferbar frei Bahnhof Breslau:**

ad a. theils **Freiburg-Schweidnitzer,** theils **R.-O.-U. Eisenbahn** (Oderthor),
ad b. theils **nach vorgenannten Bahnhöfen,** theils **Oberschlesischer Bahnhof.**

Schriftliche Offerten von Gruben-Verwaltungen mit **Preisen pro 100 kg** für bezügliche Lieferungen werden bis zum **26. October cr.** in unserem Central-Bureau — Lessingplatz 3 — entgegengenommen, woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen nebst Vertheilungsplan eingesehen oder abschriftlich entnommen werden können.

Breslau, den 12. October 1888. [4351]

**Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.**

## Gänseleber-Trüffel-Wurst

empfehle von heut ab die Winter-Saison hindurch. [5905]

**C. F. Dietrich,** Hoflieferant,
**Schmiedebrücke 2, Reuschestraße 55.**

## Echt Haarlemer Blumenzwiebeln,

**Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narcissen, Jonquillen** &c. von den bewährtesten Züchtern Hollands empfiehlt in ausgezeichnet schönen Exemplaren billigst. **Preisverzeichnisse gratis.** [4345]

**Julius Monhaupt Nachfolger,**
**Breslau, Albrechtsstraße 9, an der Maria-Magdalenen-Kirche.**

## Erledigte Pfarrstelle.

Das Diakonat zu Freiburg, Diöcese Striegau, mit einem jährlichen Einkommen von **3000 Mark** neben freier Wohnung ist zu besetzen.

Patron: Se. Durchlaucht der **Fürst von Pleß.**

Meldungen sind bis zum 15. November c. einzureichen an die **Fürstlich Pleß'sche Central-Verwaltung** zu Schloß **Waldenburg i. Schl.**

Freiburg i. Schl., den 10. October 1888. [4327]

**Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.**

## Heiraths-Gesuch.

Für eine, **aus gutem bürgerlichen** Hause, 22jährige **gebildete und schöne Dame, evangelischer Religion, Vermögen über 300 000 Mk.,** suche ich einen **schneidigen Cavalier (Offizier und gediegener Landwirth** in erster Reihe **bevorzugt). Nur hierfür berechtigte Bewerber** belieben sich mit mir in Verbindung zu setzen. **Streng reelle, absolut discrete und coulante Ausführung.** [4379]

**Keinerlei Vorausbezahlung.**
**Honorar nur nach Erfolg.**
**Adolf Wohlmann, Ernststr. 6, II.**

**Adresse erbitte genau.**

P. S. **Für die thatsächliche Richtigkeit obigen Auftrages besitze ich Beläge.** D. O.

## Heiraths-Parthien

aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto. [1792]

## Reiche Heirath!

Wenn Sie sich noch in diesem Jahre **reich, glücklich** und **passend** verheirathen möchten, so erhalten Sie sofort unter strengster Discretion [1892]

**reiche Heiraths-Vorschläge** in **großer** Zahl und **reicher** Auswahl vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand (jeden Alters und Religion) aus allen Gegenden Deutschlands.

Sie sind es sich und Ihrer Zukunft schuldig, wenn Sie eine reiche Heirath wünschen, diese günstige Offerte nicht zu übersehen.

Adresse: **„General-Anzeiger, Berlin SW. 61."**

Die Uebersendung der **reichen Heirathsvorschläge an Sie** erfolgt umgehend discret. Für Postporto 1 Mark in Briefmarken erforderlich.

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 25 J. alt, ev., mit einem Vermögen **v.** 20000 M., Inhaber eines Wurstgeschäfts in einem belebten Orte des Industriebezirks, **sucht sich zu verheirathen.** Damen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflectiren, wollen bei Zusicherung strengster Discretion Offerten vertrauensvoll unter der Adresse **„Gut Glück"** postlagernd **Kattowitz** einsenden. [5875]

**Nußextract-Präparate.**

**Nußextract-Composition**
[1850] in Flacon
**à 60 Pf. und 1 Mk.**

**Nußextractöl**
**à Fl. 40 Pf., 75 Pf. u. 1 Mk.**

**Nußextract-Pomade**
in Krausen **à 1 Mk.**

**Nußextract-Streichpomade**
**Heliotrop**
in Metallhülsen
**à 60 und 75 Pf.**

Sämmtliche vorgenannte Nußextract-Präparate verleihen dem grauen oder mißfarbigen Haar die natürliche Farbe wieder, befördern den Haarwuchs und beleben die Nerven.

**R. Hausfelder's**
**älteste Parfumerie in Breslau,**
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater schrägüber.

## Zur Rüben-Abfuhr

vom Felde, sowie zur Zuckerfabrik werden **leicht transportable** [4340]

**Feldeisenbahnen**

billigst **vermiethet** von
**Orenstein & Koppel,**
Filiale: **Breslau,**
**Kaiser Wilhelmstr. 16.**

## Specialgeschäft

für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.

**R. Amandi,** [3617]
**Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.**

## Freiwillige Subhastation.

Das auf den Namen des verstorbenen Müllermeisters **Carl Eduard Zahn** eingetragene Brennereigrundstück Nr. 12 Mühlrädlitz soll auf den Antrag der Erben desselben im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Das Grundstück enthält 10 Hektar 28 Ar 40 □-Meter Hofraum, Garten, Acker, Holz und Wiese und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 168,72 M., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 150 M. veranlagt. Die Gebäude bestehen aus einem im Dorfe an der Ischerei-Neuroder Chaussee belegenen **Gasthause** mit Tanzsaal, Schenk- und Billardstube, einem Wirthschaftsgebäude mit Stallung für 15 Pferde und Scheune mit Tenne und 2 Bansen. An Beilaß werden nur gewährt 4 Kühe, 1 Pferd, ein Arbeitswagen und eine Siedelade. Die ortsgerichtliche Taxe beträgt 24 000 M. Auf den Kaufpreis sind 3000 M. Hypothek zu übernehmen, 8000 M. können weiter darauf stehen bleiben, der Ueberrest muß baar gezahlt werden oder kann nach Vereinbarung mit den Erben noch weiter theilweise gegen hypothekarische Eintragung belassen werden. [4341]

An Bietungs-Caution sind 1000 Mark baar oder in mündelsicheren Papieren zu hinterlegen.

Die Uebergabe und Auflassung erfolgt nach vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung und Legung der Kaufgelder, welche bis zu Anfang künftigen Jahres hinausgeschoben werden kann.

Hierzu ist Bietungstermin
**an Ort und Stelle**
**auf den 21. November 1888,**
**Nachmittags 2¾ Uhr,**
anberaumt.

Lüben, den 10. October 1888.

**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft [4339]

**„Consum-Verein Hohenlohehütte"**

heute eingetragen worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Bergverwalters **Schwarzer** aus Hohenlohehütte in der Generalversammlung vom 29. September 1888 der Obersteiger **Herrmann Kuntze** zu Hohenlohehütte als Vorsitzender des Vorstandes neu gewählt worden.

Kattowitz, den 5. October 1888.

**Königliches Amts-Gericht.**

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

**L. Finkler**

in Tarnowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [4352]

**auf den 31. October 1888,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Tarnowitz, den 5. October 1888.

**Kroll,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

**Sechs schneidige**

**Exerzier-Unteroffiziere oder Gefreite**

f. sof. b. e. Comp. i. Lothring. Stellung. Off. u. F. 8490 a. Rudolf Mosse, Cöln.

## Harzer Sauerbrunnen,
Grauhof bei Goslar,
frische Sendung ist angelangt und empfiehlt [5869]
das General-Depôt J. Löwy,
Breslau, Ohlauerstr. 80.



Echt zu haben i. d. meisten Apoth. von Breslau, Obernigk, Strehlen etc. etc.

## Gewaschen, geröstete Dampf-Cafés:
bieten durch größte Sauberkeit die beste Garantie für vorzügliche Qualität und unvergleichlich reinen Geschmack. [5711]

Brieg, Reg.-Bez. Breslau. **Carl Mohaupt.**

Herr **Carl Mieksch**, Schweidnitzerstraße, Ohlauerstraße, Neuschestraße, Breslau, hat den Alleinverkauf.

## Verkauf eines Drogen-Geschäfts.
Das zur **Arnold Koslowski**'schen Concursmasse hierselbst gehörige Waarenlager, bestehend in **medicinal-chemisch-technischen Drogenwaaren** nebst Einrichtung, geschätzt auf [1816a]
**12 767,95 Mark**
soll
**Mittwoch, den 17. October c., Vorm. 11½ Uhr,**
in dem bisherigen Geschäftslocal, Bahnhofstraße Nr. 19, — nicht unter der Taxe — meistbietend verkauft werden. Die Besichtigung des Waarenlagers ꝛc. ꝛc. kann nach vorheriger Anmeldung bei dem Unterzeichneten jederzeit erfolgen, woselbst die Taxe ausliegt.
**Gleiwitz**, den 6. October 1888.
**Der Concursverwalter.**
**Hermann Fröhlich.**

## Socius.
Ein nachweislich gut gehendes **Detailgeschäft (Confection)** am hiesigen Platze **sucht** zur Vergrößerung desselben einen **Socius** mit einer Baareinlage von 15,000 Mark. [5862]
Gefl. Frco.-Offerten unter C. C. 26 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

## Bekanntmachung.
In der Concurssache des Droguisten **Leopold Herzberg** zu **Kattowitz** soll die Schlußvertheilung erfolgen, bei welcher auf die nicht bevorzugten Forderungen von **15 349 Mark 81 Pf. 158 Mk. 55 Pf.** zur Vertheilung gelangen. Das Verzeichniß der Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei VI des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus. [4350]
Kattowitz, den 12. October 1888.
**Der Concursverwalter**
**Max Fröhlich.**

## Karpfen-Fischerei im Stadtgraben.
Am **Dinstag, den 16. Oct. cr.,** und an den folgenden Tagen, **Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr,** werden in der Taschenstraße, vor dem Atrium der Liebichshöhe, [4322]
**Fische aus dem Stadtgraben, zum großen Theile Lachs- und Spiegelkarpfen, einzeln und in kleinen Mengen,**
meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 11. October 1888.
**Die städtische Promenaden-Deputation.**

## Große Auction.
**Für Gastwirthe beachtenswerth.**
**Donnerstag, den 18. October, Vormittags von 10 Uhr an,** versteigere ich **Zwingerstr. 24, part.**
5 Gebd. hochfeine Cognac,
1 Gebd. Pa.-Cognac, 3 Gebd. Rum, 50 Pfd. (in ¼ Pfd.) feine Souchong-Thee, 20 Pfd. feinste, frische Bourbon-Vanille und 23 Mille verschiedene Cigarren [5802]
meistbietend gegen Baarzahlung.
**Der Kgl. Auctions-Commissar**
**G. Hausfelder.**

## 9 bis 12,000 Mk.
erste Hypt., pupill. sich., zu Neujahr oder Ostern **gesucht.** [5805]
Offerten unter M. M. 10 Briefk. der Breslauer Zeitung.

## 4—5000 Thlr.
werden per bald oder Neujahr 1889 auf sichere Hypothek gesucht.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. C. 200 erbeten. [4346]

## Gute Existenz.
Ein gut rentabl. alt. **Kohlen-, Kalk- u. Speditions-Geschäft** sucht per sofort eingetretener Umstände wegen [5876]
**einen Socius,**
welch. über mindestens 10000 M. verfügen kann. Off. u. B. B. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein gut eingeführtes **Fabrikations-Geschäft wird an Stelle des wegen Krankheit ausscheidenden Socius** [5823]
## ein Nachfolger
**mit 50—60,000 Mk. Capital gesucht. Nur directe Offerten werden erbeten unter Chiffre A. D. 22 Exped. der Bresl. Ztg.**

Ein jung. Mann wünscht sich bei einem Geschäft mit vorl. M. 1500 zu betheilig. Off. sub H. K. 25 hauptpostl.

**Ich wünsche mich mit 30- bis 40,000 Mark an einem soliden Geschäft, am liebsten in Oberschlesien, selbst mitthätig**
## zu betheiligen.
**Offerten erbitte unter Angabe von Pa.-Referenzen sub Chiffre Q. 155 an Rudolf Mosse, Breslau.** [1835]

Zur Begründung eines
## Leder-Engrosgeschäfts
am hiesigen Platze **sucht** ein tüchtiger, energischer Fachmann einen thätigen oder stillen **Theilhaber** mit einer Einlage von 15—20 000 Mark, für welche einem stillen Theilhaber ein **Reingewinn von 10%** garantirt wird. [5885]
Suchender ist Christ, seit 15 Jahren unausgesetzt in der Branche, besitzt gute Empfehlungen und erhält für den Fall der Etablirung ständiges Lager einer Fabrik.
Hierauf ernstlich Reflectirende werden geb., ihre Adresse mit näheren Angaben unter Chiffre E. H. 30 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzul.

## Vertreter-Gesuch.
Eine leistungsfähige **Hamburger Cigarren-Fabrik** sucht einen bei Ia.-Händlern möglichst gut eingeführten **Agenten.** Gefl. Off. mit Angabe von Referenzen sub **H. K. 1460** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

## Vertretungen
für leistungsf. Häuser gesucht. Liegnitz Chiffre **B. 2000.** [4219]

## Vertretungen
**werden** von einem tüchtigen Kaufmann zu übernehmen **gesucht.** Off. unter T. V. 18 Exped. d. Bresl. Ztg.

## Haus-Verkauf.
Das zur **Arnold Koslowski**'schen Concursmasse gehörige Grundstück nebst Gebäuden, Remisen und Garten, zu **Gleiwitz,** Bahnhofstraße Nr. 19, worin seit mehreren Jahren ein **Drogengeschäft** mit großem Umsatz betrieben wurde, werde ich **Mittwoch, den 17. October, Vormittags 11 Uhr,** meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.
Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
**Gleiwitz,** den 6. October 1888.
**Hermann Fröhlich,**
Concursverwalter. [1816]

## Grundstückverkauf!
In meiner Eigenschaft als gerichtlich bestellter Pfleger offerire ich hiermit vier zur Masse gehörige, in der Stadt Breslau belegene **Hausgrundstücke zum alsbaldigen** Verkauf. [4370]
Ausführliche Taxen aus neuester Zeit sind in meinem Bureau
**Breslau, Alte Börse,**
einzusehen, wo ich auch täglich Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr jede weitere Auskunft ertheile.
Nach Verlauf von etwa 14 Tagen werde ich unter Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Vormundschaftsrichters mit den die Höchstbeträge anbietenden Käufern Kaufverträge abschließen.
**Der Rechtsanwalt**
**Dr. Epstein.**

## Für Geschäftsleute!
## Riemerzeile
**(am Ringe)**
ist ein **Haus** mit guten Laden- und Wohnräumen für 35000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung **zu verkaufen** und bald zu übernehmen.
**H. Biermann,**
[1887] **Grünstraße 5.**

Ein
## Eckhaus
der besten, frequentesten Lage der Schweidnitzer Vorstadt, Tauentzienstraße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter H. 24724 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau.** [1802]

## Günstiger Gelegenheitskauf!
Ein im **besten Bauzustande** befindliches **Eckgrundstück** in **Münsterberg,** in der Nähe des Ringes belegen, 3- und 2stöckige Wohnhäuser, zus. 12 Fenster Front, Thor-Einfahrt, Verkaufslocal, worin seit vielen Jahren ein Specerei- und Mehlgeschäft betrieben wurde, — hoher **Mieths-Ueberschuß** —, ist, weil Besitzer nicht am Platze, sehr preismäßig **unter Feuertaxe** für 16,000 bei nur circa 3000 Mark Anzahlung **bald zu verkaufen.** (Günstiger Hypothekenstand.) [4334]
Näheres beim Besitzer **A. Kutzora** in **Eisersdorf** bei **Glatz.**

**Ein flottes** [4191]
## Restaurantgrundstück
**(Marktplatz)**
mit Vorder-, Seiten- u. Hinterhaus, großer Hof mit Stallung, ist wegen vorgerückten Alters incl. Inventar für den festen Preis von 23 000 Thlr. bei 5—6000 Thlr. Anzahlung **durch den Besitzer selbst** sofort zu verkaufen. Offerten sub S. R. 3142 befördert die Anonncen-Exped. von **C. Schoenwald, vorm. G. Müller's Nachf., Görlitz.**

**Ein Bauplatz**
an der Kletschkauerstr., mäßig groß, ist preiswürdig **zu verkaufen.**
Reflectanten unter P. P. 1207 hauptpostlagernd. [5914]

## P. A. Hoffmann's Weinhandlung
**in Brieg in Schl.**
**ist sofort mit Grundstück und Lager aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage der Besitzerin, der Kaufmann Paul Schmidt in Brieg.** [4319]

## Sichre Existenz! Eine Conditorei
mit alter feiner Kundschaft an einen tüchtigen Fachmann im nächsten Jahre anderweitig zu vermiethen. Näheres unter M. L. 20 Expedition der Breslauer Zeitung. [5820]

Ein **sehr gut eingeführtes**
## Etablissement der Metallbranche ist zu verkaufen.
**Erforderl. Capital 300,000 Mark.** [1849]
Offert. unter **H. 24772** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

## Geschäftsübernahme.
Unter günstigen Bedingungen ist per sofort oder 1. Januar 1889 ein Geschäft zu übernehmen, welches seit 15 Jahren besteht. Branchenkenntniß erforderlich aus der Galanterie- oder Eisen-Waaren-Handlung.
Offerten unter M. B. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5726]

**Ein altes, gutes** [1855]
## Colonial-, Farbewaaren- und Cigarren-Geschäft
mit **schönem Grundstück,** in einer Provinzialstadt, ist
**bald zu verkaufen.**
Umsatz jährlich 42,000 Mark. Zur Uebernahme würden 15000 Mark erforderlich sein. Gefl. Offerten unter **H. 24 784** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein **Destillations-Geschäft** mit gutem Detail-Verkauf, in guter Lage, ist bald **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Offerten unter M. F. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [5725]

## Am Tauentzienplatz
**sollen die bisher von dem Kaiserl. Postamt innegehabten Localitäten unter Hinzunahme anderweiter Räume in ein großes Café Restaurant oder Bierausschank-Local im Stile des Café Bauer in Berlin umgewandelt und vom 1. April k. J. ab einem cautionsfähigen Pächter verpachtet werden.**
**Offerten unter Adresse der Breslauer Disconto-Bank erbeten.** [1899]

In einer großen, industriereichen **Provinzialstadt Oberschlesiens,** woselbst Garnison, Landgericht, höhere Lehranstalten ꝛc., ist ein am Ringe gelegenes, seit 1870 bestehendes
## Weißwaaren- und Wäschegeschäft
Umstände halber [1915]
**sofort zu übergeben.**
Zur Uebernahme sind 12 bis 15,000 Mark erforderlich. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 24805.**

**Für Baumeister!**
**Mein altes, gut renommirtes Baugeschäft ist anderweitig zu verpacht. ev. zu verk. Trebnitz in Schlesien.**
**P. Fischer,**
verw. Baumeister.
Näh. zu erfr. Ohlauerstr. 55, 2. Et.

## Reichenbach in Schlesien
ist mein **Haus,** Breslauerstr., in dem seit beinah 100 Jahren ein [1895]
## Eisen-Geschäft
mit Erfolg betrieben wird, bei mäßiger Anzahlung und festem Hypothekenstand pro term. ersten April event. ersten October 1889 **zu verkaufen.**
**Bruno Hartmann.**

Ein feines **Fleisch- und Wurstgeschäft,** in guter Lage, ist zu **verkaufen.** Offerten unter B. 29 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [5895]

Eine größere Parthie gebrauchter, aber gut erhaltener
## Lager- u. Transportfässer,
eventuell eine ganze **Brauereieinrichtung zu verkaufen.**
Frc. Off. sub L. F. 188 an die Exped. der Breslauer Zeitung. erb.

**Alten und jungen Männern**
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- und Sexual-System*
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
**Eduard Bendt,** Braunschweig.

Specialarzt [01]
## Dr. med. Meyer,
**Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.**

**Auch brieflich** werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

## Hautkrankheiten ꝛc. 5871
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
**Dehnel sr.,** Bischofstr. 16, 2. Et
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

**Damen!** Rath, sichere Hilfe in discr. Leiden. Offert. M M. 48 Postamt 5 lagernd. [5923]

## Frisches Tafelobst
in reicher Auswahl empfiehlt [5928]
**W. Schicht,**
**Junkernstrasse,**
vis-à-vis
des Hôtel „Goldene Gans".

## Röst-Kaffee
**am besten und billigsten** stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei
**C. G. Müller,**
**Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,**
Filialen: [011]
**Klosterstr. 1a** und **Brüderstr. 14.**

## *Cognac*
*der Export-Cie für Deutschen Cognac*
**Köln a. Rh.,**
**bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.**
Ueberall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern.

**Ernst Wecker's Seife**
## „Monopol"
beste knochenharte Hausseife.
## Gallseife.
**Zur Pflege der Haut:**
## ff. Teint-Seife
in allen Farben und Gerüchen.
## Cocosnussöl-Seife
in allen Farben u. Pressungen.
Alle **medicinischen** Seifen, hergestellt aus besten pilirten Seifen, empfiehlt [3268]
**Ernst Wecker,**
Haus- und Toiletteseifenfabrik mit Dampfbetrieb,
**Klosterstraße Nr. 8.**

## Hyazinthen,
**Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Schneeglöckchen, Scilla u. s. w.,** direct aus Holland bezogen, offerirt zu billigsten Preisen in ganz besonders schönen Exemplaren [3380]
**Oswald Hübner,**
**Breslau,** Christophoriplatz 5.
Preisverzeichn. gratis u. frco.

Besten großkörnigen [5082]
## Astrachaner Caviar,
4 M. 75 Pf. p. russisch Pfd., versendet jedes Quantum gegen Nachnahme das **Caviar-Versand-Geschäft**
**Gebrüder Ronge,** Myslowitz OS.

**Ein gutes Zimmer!**
Ein Trumeau, 68/24, Krystallglas, Vertikow, Salontisch, Plüschgarnitur (Muschel), 2 Säulen-Tischchen, alles Nußbaum, für **450 M., Heinrichstraße 22,** **Weidmann.**

## Ew. Wohlgeboren
kann ich berichten, dass das mir übersandte Compensations-Fluidum*) sich **zur Beseitigung von Hexenschuss und damit verbundenen Ischiasschmerzen gut bewährt hat;** nach 8tägig. Gebrauch, d. i. **festem Einreiben des Rückens, war aller Schmerz verschwunden.** [024]
Laasan, 11. 5. 1886. **Graf Pourtalès.**
Ueber die Wirkung Ihres Compensations-Fluide's kann **ich sehr günstig** berichten. Nachdem ich den **ganzen Winter** an **Rheumatismus** in den **Schultergelenken** gelitten, **ist derselbe nach mehrmaliger Einreibung** mit dem genannten **Fluide jetzt gänzlich geschwunden.**
**E. v. Lenthe,** Lenthe, Landschaftsrath.
*) Vortreffliche Einreibung gegen **Rheumatismus, Gicht, Reissen, nervös. Kopfschmerz, Schwäche** und **Unbehagen in den Gliedern,** ist allein echt zu haben, Probefl. 1 M., Originalfl. 2 und 4 M., und 25 Pf. Verpack., in der **Sonnen-Apotheke Berlin NO.,** Gr. Frankfurterstr. 52.

## Klinker-, Sims-, Hohl-, Mauerziegel und Verblendsteine, sowie Kalk u. Cement
**offerire in großen und kleineren Quantitäten bei sehr soliden Preisen u. schnellster Erledigung.**
**Otto Gollmitz,**
**Ziegel-, Cement-, Kalk-Engros-Geschäft,** [1613]
**Matthiasplatz 11.**

## Dünger v. 60 Pferden
zum 1. Januar 1889 **zu vergeben** Klosterstr. 36. [5900]
**C. Heymann,** Wagen-Verleiher.

Offerire von erneuten Zufuhren
schönsten Astrachaner
## Caviar,
Räucherlachs, Räucheraal, Bücklinge, Sprotten, Flundern,
**divers. Marinaden,**
neue Pommersche
**Gänsebrüste,**
neue echte Strassburger
**Pasteten**
in Terrinen verschiedenster Grösse,
neue und alte Braunschweiger
**Schlackwurst,**
**Käse aller Art,**
**Frischen Pumpernickel,**
feinste, neue, Marokkaner
**Datteln,**
**Trauben-Rosinen,**
**Maronen, Prünellen etc.**
zeitgemäss billigst
**Carl Joseph Bourgarde,**
**Schuhbrücke Nr. 8.** 4362

1 Landauer, [5886]
1 Coupé und
1 halbged. Wagen
billig zu verkaufen Enderstr. 24.

# Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Berliner Verein für kaufmännische Stellenvermittelung,**
**Berlin SW.,** Krausenstraße 45.
Geschäftsf.: **Gust. Spuhl.**

**Neueste Offene Stellen** aller Branchen bringt der im 11. Jahrg. stehende **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger"** in Esslingen wöchentl. 3 mal in grösster Anzahl. Probe-Numern gratis.

## Eine junge Dame
mit höherer Schulbildung, firm in Haus- und Handarbeit, musikalisch, wird für zwei Knaben, 6 u. 3 Jahr alt, bei hohem Gehalt per bald oder per 1. November **gesucht.** [1898]
Offerten **sub F. 169** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

**Gesucht** wird **ein Fräulein** zur Beaufsichtigung der Schularb. eines 12 jähr. Mädchens für einige Stunden des Nachm. Off. m. Gehaltsanspr. sub A. Z. 24 Exped. Brsl. Zg.

## Ohne Gehalt
sucht baldigst eine gebildete, sehr empfohlene, praktische Dame einen Wirkungskreis als **Repräsentantin, Leiterin eines Hausstandes, Erziehung mutterloser Kinder.**
Offerten unter D. 193 i. d. Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1782]

**Als Stütze der Hausfrau suche** ich ein **jüdisches,** nicht zu junges **Mädchen,** welches auch die Küche perfect versteht, zum **sofortigen** Antritt. Offerten erbittet mit Zeugnissen **W. Meidner, Namslau.**

## Eine Verkäuferin
findet in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft per bald oder später dauerndes Engagement.
**M. Centawer,**
**Schmiedebrücke 8.**

**Tüchtige Verkäuferinnen** für **Schnittwaaren-Branche** bei hohem Salair **finden** dauernde **Stellung.** Offerten mit bisheriger Angabe der Thätigkeit unter M. 31 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5881]

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per sofort eine tüchtige [4315]
## Verkäuferin,
welche mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Gefällige Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre A. B. 199 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Eine tüchtige geübte Arbeiterin fürs Putzfach u. 1 selbstständige Verkäuferin **sucht** zum sofortigen Antritt **P. C. Müller** vorm. **Emil Elsner, Ohlauerstraße Nr. 7.**

**Mädchen** für feine Damenmäntel (Maßgeschäft) melden sich bei [5872
Fr. **Freitag,** Schmiedebrücke 50.

**Ein junges Mädchen** aus achtbarer jüdischer Familie **sucht Stellung** als **Lehrmädchen** in einem Posamenten-, Weißwaaren- oder Wäschegeschäft. Gefl. Offerten unter K. 25 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein pens. höherer Beamter wünscht die Verwaltung ein. od. mehrerer Häuser, oder sonst einen **Vertrauensposten** zu übernehmen. Cautionsfähig. Offerten bitte postlagernd F. K. 100 **Schweidnitz.** [5789]

Ein tüchtiger [1896]
## Buchhalter und Correspondent
mit schöner Handschrift wird zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse unter **L. 174** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

**Breslauer Handlungsdiener-Institut,** Neuegasse 8.
**Die Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein **zuverlässiger,** mit der **Chemikalien-, Farben- und Drogen-Branche** vertrauter **junger Mann** findet als [1914]
## Engros-Expedient
event. bald bei uns Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Meldungen mit Gehalts-Ansprüchen schriftlich erbeten.
**Adolph Asch Söhne, Posen.**

**Per bald, spätestens 1. Januar suche ich**
## einen zuverlässigen, treuen jungen Mann
**(Specerist) mit schöner Handschrift, der sich zu kleinen Reisen für ein eingeführtes Destillations-Geschäft eignet und im Detailgeschäft mit aushelfen muß. Nur durchaus gut empfohlene Bewerber finden Berücksichtigung.**
**Polnisch sprechende bevorzugt.**
**Offerten P. A. 122 hauptpostlagernd.** [5901]

Für das Comptoir unserer **Strumpf-Fabrik suchen wir**
## einen Lehrling
mit **guter** Schulbildung zum baldigen Antritt gegen monatliche Vergütigung.
**Neustadt & Neumann,**
Carlsstraße 11.
[5909]

## Tüchtiger Reisender
**gesucht** von einer **leistungsfähigen schles. Cigarrenfabrik zum Antritt per 1. Januar.** Derselbe muß mit Erfolg gereist haben und auch bei der Land-Kundschaft **gut eingeführt sein.** Bewerber auch aus der Spirituosenbranche wollen Offerten mit Beifügung von Referenzen und Gehaltsansprüchen an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 24781** einreichen.
Marken verbeten. [1857]

## Reisender
für Schlesien, Lausitz ꝛc. von einer sächs. Tricotagenfabrik **gesucht.** Nur wirklich gewandte mit der Kundschaft vertraute Personen wollen sich melden sub R. E. 54 in der Exped. der Breslauer Zeitung. [5420]

## Ein Reisender
(Christ) wird für ein größeres
## Destillations-Geschäft und Brennerei
per 1. Januar 1889 **zu engagiren gesucht.** Bewerber, welche Mittel- u. Niederschlesien schon bereist haben, erhalten den Vorzug. [1910]
Off. sub **H. 24798** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

## Reisestelle ꝛc. gesucht!
Ein Kaufmann, Materialist, 30 Jahr alt, gegenwärtig Inhaber eines Geschäfts, respectable Persönlichkeit, intelligent und mit besonderer Beredungskunst begabt, **sucht Stellung** als **Reisender, Lagerhalter, Correspondent** oder im **Schreibfach** — gleichviel welcher Branche.
Garantie: Referenzen, Caution und beliebige Probeleistung.
Offerten unter A. 101 postlagernd **Kattowitz OS.** [5813]

Für mein Wäsche-Geschäft suche per sogleich einen tüchtigen
## Commis,
der der polnischen Sprache mächtig und guter Decorateur sein muß bei hohem Gehalt. [1866]
**M. Chlebowski** in Thorn.

## Ein Commis und ein Lehrling
für ein **Schnitt-Waaren- und Specerei-Geschäft gesucht** durch **Gustav Färber, Beuthen OS.**

Ein tüchtiger
## Verkäufer
**u. guter Decorateur mit Prima-Zeugnissen** findet in einem **Mode-waaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft** bei hohem Salair dauernde Stellung.
Adressen an Herrn **Julian Kassel, Neisse.** [4143]

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt bei hohem Salair **zwei tüchtige Verkäufer,** welche auch gewandte Decorateure sein müssen. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
**Herrmann Seelig,**
[4188] **Thorn, Breitestr.**

Für mein **Weiß-, Woll- und Posamentier-Waaren-Geschäft** suche einen mit der **Branche vollständig vertrauten, tüchtigen, gewandten** [4349]
## Verkäufer
per sofort event. ersten November, welcher der Buchführung mächtig ist.
**J. Blum,**
**Strehlen in Schlesien.**

Für mein **Manufactur-, Leinen- und Tuch-Geschäft suche** per sofort event. 1. December cr. einen tüchtigen **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. [5851]
**Carl Geier, Krappitz OS.**

## Gesucht
5801
event. für bald ein tüchtiger junger Mann als **Lagerhalter u. Expedient** für ein hiesiges Engros-Geschäft. Offerten sub E. D. 15 Briefkasten der Bresl. Zeit. erbeten.

Für mein **Herren-Confections-Geschäft** en gros & en détail suche ich per 15. October oder 1. Novbr. bei freier Station einen tüchtigen, polnisch sprechenden
## Confectionär,
der zugleich **gewandter Verkäufer** sein muß. [4230]
**L. Riesenfeld,**
**Gleiwitz, Bahnhofstraße 5.**

**Ich suche** einen mit der Branche vertrauten **Lageristen.** Nur solche werden berücksichtigt. Marken verb.
**Leopold Heilborn jr.**

## Ein Destillateur,
der in Fabrikation, sowie Expedition erfahren ist, findet per Januar 1889 Stellung. Nur tüchtige Bewerber wollen ihre Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter A. L. 192 an die Exped. der Bresl. Ztg. senden.

## Ein Destillateur,
**der vor einem Jahre seine Lehrzeit beendet, gegenwärtig noch in Stellung, mit schöner Handschrift, sucht bei besch. Anspr. in einem bel. Comptoir per 1. Novbr. oder später Stellung. Prima-Referenzen zur Seite.**
**Offerten erbitte unt. G. A. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg.**

In meinem Hause findet ein **junger Mann,** gesetzten Alters, zu Neujahr 1889 Stellung. Firmes Rechnen, sichere Buchführung und polnische Sprache sind erforderlich. Gelernte Speceristen werden bevorzugt. Off. nebst Gehaltsansprüchen sind unter L. A. 197 an die Exped. d. Breslauer Zeitung zu richten. [4278]

## Ein junger Mann
mit einf. u. dopp. Buchführ. vertr., mit gut. Handschr., **sucht Stellung.** Off. u. B. D. 23 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für den **Detail-Verkauf** eines **größeren Destillations-Geschäfts** wird [1909]
## ein junger Mann,
**Specerist, Christ,** mit **guter Handschrift** und **Buchführung, per sofort, spätestens 1. Novbr. cr., gesucht.** Offert. sub **H. 24799** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

## 1 Weingroßhandlung,
die sich eine **elegante Weinstube** einrichten will, sucht zur Leitung derselben per sofort oder später einen **verheiratheten Herrn,** der nöthigenfalls auch Caution stellen kann.
Qualificirte Bewerber, aber nur solche, wollen ihre Offerten sub **H. 24820** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** abgeben. [1911]

Für d. Speditionsfach **sucht** ein i. Gütererpeditionsdienst ausgebild. Herr (vorz. Bahnzeugn.) sof. Stellung. Franz. Sprachkennt. ausreich. vorhand. Gefl. Off. unt. B. Z. 55 Exped. Bresl. Ztg.

Für ein an der Grenze gelegenes **Eisenwerk in Polen** wird ein durchaus tüchtiger, erfahrener
## Werkmeister
1793
gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre **U. 135** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

**Mechanikergehilfen** können dauernd Beschäftigung finden. **C. Herzog, Tauentzienstraße 56 B.** [5867]

Ein herrschaftl. **Kutscher,** welcher gut fahren und reiten kann und Tischbedienung versteht, **sucht Stell.** z. 1. Januar. Off. W. K. postl. **Schmolz.**

**Lehrling für Drogen-Geschäft** melde sich per Neujahr sub L. 29 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

## Ein Lehrling
für das Comptoir eines hiesigen **Colonialwaaren-Geschäfts en gros** mit guter Schulbildung per bald **gesucht** unter E. L. 27 Exped. der Bresl. Ztg. [5911]

## Breitestraße 4 und 5
ein Laden, eine Wohnung, 4 Piecen best., sofort zu vermiethen. [5829]

## Tauentzienplatz 1, Ecke Neue Schweidnitzerstr.,
ist die ganze 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, theils per sofort, theils per 1. April 1889 **zu vermiethen.** Näheres daselbst 1. Etage rechts.

## Tauentzienstraße 26b, Ecke Claassenstraße,
herrschaftliches Hochpart., 8 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, zu verm.

## Friedrich-Wilhelmstr. 2b, am Marktplatz,
ist ein geräumiger Laden bald zu vermiethen. [5834]
Näheres daselbst im **Cigarren-Geschäft.**

Ein Holz-Engros-Geschäft hierselbst **sucht** z. sofort. Antritt **1 Lehrling u. 1 Volontair.** Refl. wollen ihre schriftl. Off. bis z. 18. d. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre **N. N. 32** senden. [5870]

Zum sofortigen Antritt wird **ein Lehrling gesucht.** [4297]
**S. Goldmann,**
**Bazar für Modewaaren,**
**Ratibor.**

Für ein **Hut- und Schuhwaaren-Geschäft en gros** wird unter günstigen Bedingungen ein **Lehrling gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt Herr **Siegfried Cohn,** Telegraphenstr. 7.

Für einen Ober-Tertianer aus der Provinz **suche** ich eine **Lehrlingsstelle** in einem Getreidegeschäfte, wo freie Station gewährt wird. **Ed. Bender, Breslau,** Neumarkt 28.

**Gesucht** für ein **Tuch-Geschäft** ein
## Lehrling.
Offerten erbeten im Briefkasten d. Breslauer Zeitung unter A. B. 33.

## Ein Lehrling
**findet Stellung** bei [5831]
**Louis Hamburger,**
**Manufactur-Waarengeschäft en gros.**

## Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 Herren f. fr. möbl. Zim. m. Pension à 36 M. Neumarkt 19, V.-H. III, **Schnelle.**

Ein eleg. möbl. Zimmer preisw. zu verm. **Kl. Holzstr. 5,** II, rechts.

Ein 2fenstr. möbl. Vord.-Zim., sep. Eing., sof. zu verm. **Gabitzstr. 11, pt. r.**

E. sch. einf. Vorderst. mit Kochofen z. 1. Nov. f. 8 Mk. Karuthstr. 11, IV. **Vogt.**

## Wegzugshalber
eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Cabinet und Zubehör, sowie Gartenbenutzung für 600 Mk. per 1. Januar zu vermiethen **Moritzstraße 22.**

## Tauentzienplatz 7
hochherrschaftliche Wohnung, dritte Etage, Salon und 6 Zimmer mit Zubehör, sofort oder später zu vermiethen. Näheres Telegraphenstraße 9, 2. Etage. [5447]

## Sonnenstraße 5
sind Wohn. v. 510—750 Mk. zu verm.

## Ohlau-Ufer 25
ist ein **größeres Hochparterre** (8 Piecen) per 1. April 1889 zu vermiethen. Miethspreis 1100 Mk. p. a.

## Ring Nr. 4
ist von **Ostern 1889** die **2. Etage** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [1736]

**Gartenstraße 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr., 3. Et., 4 Zim., Cab., Küche u. Beigel., ren., wegzugshalber zu verm. Näh. 1. Etage. [5084]

## Kaiser Wilhelmstr. 71
feines **Hochparterre** zu vermiethen.

## Ring 55
5817
ist der renovirte 3. Stock, 480 Mk., zu vermiethen. Näheres im 1. Stock.

## Ohlauerstraße 14
ist die 3. Etage, 4 Zimmer, 2 Cab., helle Küche, Entree und Beigelaß, per bald zu vermiethen. [5819]

## Tauentzienstraße 34|35
2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, zum 1. Januar oder später billig zu vermiethen. [5827]

## Ring 52
ist die halbe dritte Etage im eleganten Neubau zu vermiethen. [5844]

## Grünstraße 25,
3. Etage links, 3 Zimmer, 2 Cab., Küche und Entree mit Gartenben. per Neujahr zu vermiethen. [5845]
Näheres beim Portier.

## Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,
3 oder 4 Zimmer, Cab. ꝛc., per bald zu vermiethen. Näh. 1. Et. links.

## Tauentzienstr. 71,
**Ecke Taschenstraße,**
ist die elegante halbe dritte Etage zu Ostern zu vermiethen. [5843]

## Museumplatz 10
ist die erste Etage, 7 Zimmer und Zubehör, event. mit Stall u. Wagenremise zu vermiethen. [5865]

## Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist die geräumige dritte Etage, elegant renovirt, per bald zu vermiethen. [5806]
Näheres bei **Karfunkelstein.**

## Schweidn. Stadtgraben 30,
gegenüber der **Liebichshöhe,** ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Beigelaß, für Mk. 2160 zum 1. April 89 zu vermiethen. [5807]

## Trinitasstr. 12
f. Wohnung. z. verm., part. u. 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet und Beigelaß.

## P. 1. Januar zu verm.
eine Parterre-Wohnung für 525 Mk., eine Wohnung, 3. Stock, für 330 Mk. Näh. **Vorwerksstr. 74,** 1. Et. links.

## Nicolaistraße 35
1. u. 2. Etage zu vermiethen, neu renovirt, bald oder später. Näh. b. **Vice-Wirth Klose** daselbst.

## Carlsstraße 22
**per Ostern 1889** halbe 2. Etage zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Neumann** daselbst. [1904]

April 1889 wird eine helle freundl. Wohn., 5 Zimmer nebst Beigelaß, 1. Etage, im Innern der Stadt **gesucht.** Kleine trockene Remise erwünscht. Offerten B. Postamt 2.

## Versetzungshalber
**Breitestr. 6/7 halbe 3. Etage, 240 Rthlr., prächtige freundl. Wohnung in elegantem Hause, Neujahr 1889 zu vermiethen.**

## Salvatorplatz 8
ist eine Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche ꝛc., per 1. April 1889 zu vermiethen.

## Gartenstraße 33
ist eine Wohnung, 3. Et., 4 Zimmer ꝛc., Ostern zu vermiethen. [5907]

**Ohlauerstr. 78** ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

## Herrenstraße 5
ist für Ostern 1889 die erste Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Küche und Mädchenzimmer, zu vermiethen.
Dieselbe eigent sich auch als Bureau oder Geschäftslocal. [5884]

## N. Schweidn. Str. 5
ist eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 4 auch 6 Zimmer und Nebengelaß, Ostern zu vermiethen. [5906]

**Universitätsplatz 7** sind herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 6 großen Zimmern, heller Küche, Badecabinet und Nebengelaß, sehr preiswerth [5924]
**zu vermiethen.**

## Ein großer Laden
mit großen daranstoßenden Räumlichkeiten ist **Reuschestraße 63** (in bester Lage) p. sof. od. 1. Jan. **zu verm.** Näheres bei **Sternberg** daselbst.

**Taschenstr. 9** ist ein Geschäftslocal nebst Keller, auch als Waarenlag. sof. z. verm. Näh. b. **Kappler.**

## Herrenstraße 7
sind **ein Laden u. ein Comptoir** per 1. April 1889 zu vermiethen. [1737]
Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

## Ring Nr. 1
ist in 1. Etage eine Wohnung, 6 Fenster Front nach der Nicolaistraße, Alcove, Küche, geräumiges Entree, für 1100 Mark pro anno zu vermiethen.
Näheres bei [1877]
**Lustig & Selle,**
**Altbüßer-Ohle 8.**

## 1 Remise
**Nicolaistraße 35** zu vermiethen, 24 Thaler pro anno. [5853]

## Wohnungssuchende
erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten ꝛc. in allen Stadttheilen nachgewiesen [1891]
**Ring, Riemerzeile 19, part.**
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)
**Breslauer Grundbesitzer-Verein.**

## Moritzstraße Nr. 3|5
ist **wegen Versetzung** die **elegante halbe 1. Etage,** 6 Zimmer mit reichlichem Beigelaß, sowie Pferdestall und Wagenremise, per 1. April, auf Wunsch auch früher **zu vermiethen.** Näheres beim Portier daselbst.

## Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist 2. Etage eine Wohn. v. 3 Zimm., Cabinett., Balcons und Zubehör, auch für einen Arzt geeignet, per 1. Januar oder 1. April 1889, sowie 3. E. eine solche v. 5 Zimmern und Nebengelaß per **sofort zu vermiethen.**
Näheres das. b. Portier oder Hrn. Rentier **Tiecke,** 3. Etage. [1908]

## Moritzstr. 29, Ecke Höfchenstr.,
sind **elegante Wohnungen** von 3 und 5 Zimmern, Balcon, Badecab. und reichlichem Beigelaß sofort oder später zu vermiethen. [1907]
Näheres das. beim Portier oder 2. Etage beim Verwalter.

Wegen Versetzung der bisherigen Miether sind
## Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92
sofort oder später zu vermiethen [025]
1) **Hochparterre: Eine elegante Wohnung,** best. aus 9 Zimmern, 2 Entrees, 2 Küchen, Diener- und Mädchenstuben, 2 Cabinets mit Badeeinrichtung, Speisekammer, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.
2) **1. Etage: Eine elegante Wohnung,** best. aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.
3) **1. Etage: Eine elegante Wohnung,** best. aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.

## Höfchenstr. 35, Ecke Sadowastr. (zur Kaiser-Ecke),
beste Lage, ist die elegante zweite Etage, 9 Zimmer mit allem Comfort, im Ganzen oder getheilt, per 1. Januar event. später zu vermiethen.
Näheres im Hochparterre beim General-Agenten Herrn **Orthmann.**

## Per sofort zu vermiethen
eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimm., 2 Cab., Küche, Entree, 480 Mark,
" 2. " 2 Zimm., Cab., Küchenentree, 360 Mkark,
" 4. " 2 Zimmer, Küchenentree, 240 Mark, [5830]
" 4. " 192 Mark. Näh. **Vorwerksstr. 74,** 1. Et. links.

## Nicolai-Stadtgraben 24
die renovirte 2. Etage, herrschaftliche Wohnung, 8 Piecen und Beigelaß, für **2200** Mk. zu vermiethen, mit Pferdestall ꝛc. für 2500 Mk. [5800]

**Kronprinzenstraße 29** 3—5 Zimm., 1. Stock, Bad u. Gart., neu ren., p. bald od. spät. bill. zu verm., auch 2 gr. Z. 4. St. 270 M. u. Kellerwohnung 90 M.

Ein neu ausgebauter **Laden** mit sehr großem Schaufenster ist [5891]
## Ohlauerstr. 7, im blauen Hirsch,
Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen.

## Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8
sind im Seitengebäude (Hof) 4 Stuben [023]
## als Comptoir
per sofort oder später zu vermiethen. **Näheres beim Portier.**

## Klosterstr. 85b (Ecke Feldstr.)
sind
## 2 schöne helle Läden
sowie eine **Wohnung von 5 besonders großen Stuben** mit allem Zubehör gleich oder später zu vermiethen.
Näheres beim Hausmeister daselbst. [1903]

## Wein-
5878
**Localitäten** und große Kellereien zu vermiethen per 1. Juli 1890
## Ohlauerstraße 8.

### Telegraphische Witterungsberichte vom 13. October.
**Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.**
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 764 | 9 | NNW 5 | bedeckt. | |
| Aberdeen | 757 | 5 | NW 6 | h. bedeckt. | |
| Christiansund | 744 | 3 | SSW 5 | wolkig. | |
| Kopenhagen | 745 | 6 | WSW 4 | bedeckt. | |
| Stockholm | 740 | 4 | still | Regen. | |
| Haparanda | 740 | 0 | OSO 4 | Schnee. | |
| Petersburg | 747 | 6 | S 2 | Nebel. | |
| Moskau | 758 | 5 | SW 1 | wolkig. | |
| Cork, Queenst. | 764 | 9 | NNO 3 | h. bedeckt. | |
| Brest | 759 | 12 | NNW 6 | wolkig. | |
| Helder | 754 | 9 | NW 4 | wolkig. | |
| Sylt | 747 | 8 | WNW 5 | wolkig. | |
| Hamburg | 750 | 9 | WSW 3 | h. bedeckt. | |
| Swinemünde | 749 | 10 | WSW 3 | wolkig. | |
| Neufahrwasser | 748 | 9 | SSW 4 | bedeckt. | |
| Memel | 747 | 10 | SW 7 | Regen. | |
| Paris | 760 | 9 | WSW 2 | bedeckt. | |
| Münster | 753 | 9 | W 2 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 759 | 10 | SW 6 | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 756 | 10 | SW 3 | Regen. | |
| München | 761 | 9 | SW 5 | bedeckt. | |
| Chemnitz | 755 | 8 | SW 6 | bedeckt. | |
| Berlin | 751 | 9 | SW 3 | Regen. | |
| Wien | 761 | 2 | still | wolkenlos. | |
| Breslau | 756 | 9 | SW 4 | bedeckt. | |
| Isle d'Aix | — | — | — | — | |
| Nizza | 761 | 10 | WNW 4 | wolkenlos. | |
| Triest | 761 | 11 | O 2 | wolkenlos. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**
Ein tiefes Minimum von 735 mm liegt über den schwedischen Seen, über Grossbritannien nordwestliche und über Deutschland lebhafte südwestliche Winde mit Regenwetter bedingend. Die Temperatur ist in Central-Europa allenthalben gestiegen und hat in Deutschland die normale vielfach etwas überschritten. In Grossbritannien ist indessen wieder Abkühlung eingetreten, die sich demnächst auch über Deutschland ausbreiten dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.